MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
1927

299 (2.7.1927) Mittag-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-234395

Preis 10 Pfennig

Samstag, 2. Juli — Mittag-Ausgabe — 1927 — Nr. 299

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: In Mannheim u. Umgebung frei ins Haus oder durch die Post monatlich R.-M. 2.80 ohne Bestellgeld. Bei evtl. Aenderung der wirtschaftlichen Verhältnisse Nachforderung vorbehalten. Postscheckkonto 17590 Karlsruhe. Haupt-Geschäftsstelle E 6, 2. Haupt-Nebenstelle R 1, 4-6, (Bassermannhaus). Geschäfts-Nebenstellen: Waldhofstr. 6, Schwetzingerstr. 19/20 u. Meerfeldstraße 11. Telegramm-Adresse: Generalanzeiger Mannheim. Erscheint wöchentl. 12 mal. Fernsprecher: 24944, 24945, 24951, 24952 u. 24953

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorauszahlung je einsp. Kolonelzeile für Allgem. Anzeigen 0.40 R.-M. Reklamen 3—4 R.-M. Kollektiv-Anzeigen werden höher berechnet. Für Anzeigen-Vorschriften für bestimmte Tage, Stellen u. Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Höhere Gewalt, Streiks, Betriebsstörungen usw. berechtigen zu keinen Ersatzansprüchen für ausgefallene od. beschränkte Ausgaben oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Aufträge durch Fernsprecher ohne Gewähr. Gerichtsstand ist Mannheim.

Beilagen: Sport und Spiel · Aus Zeit und Leben · Mannheimer Frauenzeitung · Unterhaltungs-Beilage · Aus der Welt der Technik · Wandern und Reisen · Gesetz und Recht

Aussprache über Aufwertungsfragen

Im Reichstag

▣ Berlin, 1. Juli. (Von unserem Berliner Büro.) Der Reichstag setzte heute nach Erledigung einiger geschäftlicher Angelegenheiten seine Aussprache über die Aufwertungsvorlagen fort. An ihr beteiligten sich die Regierungsparteien, die schon tags zuvor ihre Auffassung durch den Zentrumsführer von Guérard kundgegeben hatten, nicht mehr. So gehörte denn der Freitag ganz der Opposition. Nach einer wüsten Hetzrede des Kommunisten Creutzberg kritisierte der deutschdemokratische Freiherr von Richthofen in sachlicher und vornehmer Art die Gesetzesvorlage. Er erkannte aber unumwunden die Fortschritte und Verbesserungen an, die im Rechtsausschuß erzielt wurden und stellte auch die Zustimmung seiner Partei bei der Endabstimmung in Aussicht.

Mit den folgenden Rednern: Dr. Best, der ehemals zu den Deutschnationalen gehörte, und Seiffert, der als Völkischer in den Reichstag einzog, stellte sich dem Hohen Hause zum ersten Mal die neue Aufwertungspartei vor. Mit einer kurzen Rede des Nationalsozialisten Feder schloß die Allgemeine Aussprache.

In der Einzelberatung wünschten Dr. Best und der Sozialdemokrat Keil die Zurückverweisung der Gesetzesvorlage an den Ausschuß. Dem widersprach das Zentrum mit Erfolg. In den sich anschließenden Abstimmungen, unter denen auch eine namentliche war, wurden sämtliche Abänderungsanträge der Opposition abgelehnt. Vor vollbesetztem Hause nahm das Plenum hierauf die Vorlage in der Fassung des Rechtsausschusses in zweiter und dritter Lesung an.

Ein Agitationsantrag des Sozialdemokraten Keil, die Aufwertungsfrage dem Volksentscheid anheimzustellen, wurde von der großen Mehrheit des Hauses abgelehnt. Damit sind, wie zu hoffen steht, die Aufwertungs-Debatten des Reichstags auf lange Sicht hin erledigt.

Aus dem Sitzungsbericht

Präsident Loebe eröffnet die Sitzung um 14 Uhr.

In allen drei Lesungen angenommen wird ein Gesetzentwurf, wonach die Bezeichnungen Gerichtsschreiber und Gerichtsdiener durch „Urkundbeamter" und „Gerichtswachtmeister" ersetzt werden sollen.

Die zweite Beratung des Gesetzentwurfes über die Verzinsung aufgewerteter Hypotheken und ihre Umwandlung in Grundschulden wird dann fortgesetzt.

Abg. Frhr. v. Richthofen (D.D.P.) erklärt, es handle sich darum, sowohl der Gerechtigkeit zum Siege zu verhelfen und die Notlage nach Möglichkeit zu mindern, als auch die Interessen der Allgemeinheit zu wahren. Es sei anzuerkennen, daß der Entwurf, der wahrscheinlich der Abschluß der ganzen Aufwertungstragödie sei, gewisse Verbesserungen bringe. Der Redner stimmt der Vorlage zu und beantragt Beseitigung der Härteklausel, da eine 25prozentige Aufwertung von jedem getragen werden könne. Er begründet weiter eine Entschließung, die die Reichsregierung ersucht, den Altbesitzern möglichst bald ein verzinsliches Papier in Höhe von 12½ Prozent des Goldwertes ihres Anleihebesitzes auszuhändigen.

Abg. Dr. Best (Aufwertungspartei) tritt für individuelle Aufwertung ein. Das verletzte Recht müsse wieder hergestellt werden.

Abg. Seiffert (Aufwertungspartei) erklärt, der Abgeordnete Hergt habe seinerzeit eine hundertprozentige Aufwertung versprochen, wenn er in die Regierung käme. Es sei immer dasselbe Lied, leere Versprechungen, die nicht gehalten werden.

Abg. Feder (Nat.-Soz.) fordert soziale Abstufung der Aufwertung. Der kleine Mann, der seine Ersparnisse dem Vaterlande vertrauensvoll geopfert habe, müsse volle Aufwertung erhalten.

Damit schließt die allgemeine Aussprache. In der Einzelaussprache begründete Abg. Dr. Best (Aufwertungspartei) eine Reihe von Aenderungsanträgen, die im wesentlichen die Forderungen wieder aufnehmen, die in dem früher von ihm dem Reichstag vorgelegten Entwurf niedergelegt sind.

Abg. Keil (Soz.) begründet einen Antrag, der eine Aufwertung für Resthypotheken über oder unter dem Normalsatz wünscht, wenn es mit Rücksicht auf die Wirtschaftslage der beiden ursprünglichen Vertragsteile zur Abwendung einer groben Unbilligkeit unabweisbar erscheine.

Abg. Dr. Schetter (Z.) wendet sich gegen die sozialdemokratische Forderung einer Art individueller Aufwertung. Der Antrag bedeute nicht mehr und nicht weniger, als daß mindestens drei Viertel der von den Aufwertungsstellen erledigten Fälle von neuem aufgerollt und nachgeprüft werden müßten. Es würde nur ein neuer Kampf zwischen Schuldner und Gläubiger entbrennen. Damit werde der Rechtssicherheit nicht gedient.

Die Aenderungsanträge der Sozialdemokraten und des Abg. Dr. Best werden abgelehnt. Angenommen wird ein Antrag der Regierungsparteien, wonach dem rechtsgeschäftlichen Erwerb ein Erwerb im Wege der Zwangsversteigerung gleichsteht.

Ein sozialdemokratischer Antrag, Restkaufforderungen, die im Jahre 1920 entstanden sind, ebenso wie die von 1921 bis zu 400 Prozent des Goldmarkbetrages aufzuwerten, wird mit 205 gegen 168 Stimmen bei 12 Enthaltungen angenommen. Der sozialdemokratische Antrag auf individuelle Aufwertung wird mit 205 gegen 150 Stimmen bei 9 Enthaltungen abgelehnt.

Der Gesetzentwurf wird darauf in 2. und 3. Lesung angenommen, ebenso einige Entschließungen, die die Beseitigung von Härten empfehlen.

Am Schlusse erklärte der Abg. Keil (Soz.), daß den Sparer- und Aufwertungsverbänden nunmehr der Weg zum Volksentscheid freigegeben werde, da das Gesetz keine Beruhigung bringen werde.

*

Ohne Aussprache der Regierung zur Erwägung überwiesen wurden Anträge des Verkehrsausschusses, die die Regierung ersuchen, 1. bei der Deutschen Reichsbahngesellschaft darauf hinzuwirken, daß zur Erschließung der Moor- und Heidebezirke im nördlichen Hannover der begonnene Bahnbau Buxtehude—Haesefeld baldmöglichst fertiggestellt werde, daß ferner Eisenbahnen von Bederkesa nach Basbeck-Osten und von Bremerförde nach Lamstadt gebaut werden; 2. zu den Kosten des Bahnbaues im Rahmen des Bedürfnisses beizutragen; 3. gegebenenfalls diese Bahnen als Kleinbahnen gemeinsam mit dem Land Preußen und der Provinz Hannover unter Freistellung der leistungsunfähigen der durch den Bau berührten Gemeinden zu erbauen. Ferner wird die Reichsregierung ersucht, dahin zu wirken, daß beim Bahnbau Bitburg—Neuerburg die Linienführung Irrel—Holsthum—Sinspelt—Bitburg in Berücksichtigung gezogen wird.

Das Haus vertagt sich um 7 Uhr auf Samstag 12 Uhr: Amnestie-Anträge zur Beamtenbesoldung.

Der Reichsrat gegen die Erhöhung des Kartoffel- und Zuckerzolls

▣ Berlin, 2. Juli. (Von unserem Berliner Büro.) Der Reichsrat hat gestern auf Betreiben Preußens die in der Zolltarifnovelle der Regierung vorgesehene Erhöhung des Kartoffelzolles von 50 Pfg. auf 1 Mark abgelehnt, desgleichen die Erhöhung des Zuckerzolles. Das Abstimmungsergebnis hat natürlich überrascht und es hat auch verstimmt und verärgert. In der „Deutschen Tageszeitung" schreibt der Reichs- und Landtagsabgeordnete Becker einen sehr verärgerten Leitaufsatz, in dem er nicht so ganz unrecht auf die Anomalie hinweist, daß das preußische Ministerium im Reichsrat gegen die Zollerhöhungen stimmte, für die der dem Zentrum nahestehende preußische Ressortminister Steiger sich noch auf der Tagung des Landwirtschaftsrates unumwunden eingesetzt hat.

Es entsteht nun eine Lage wie schon beim Mieterschutzgesetz. Die Reichsregierung, die bereits heute vormittag in einer Kabinettssitzung sich damit beschäftigen soll, wird wieder im Reichstag ihre Vorlage einbringen. Zweifellos wird die Regierungsmehrheit, nachdem sie mit Mühe und Not zu einem schwer genug ausbalancierten Kompromiß in diesen Dingen gekommen ist, der ursprünglichen Regierungsvorlage die Zustimmung geben. Damit ist aber die Angelegenheit nicht erledigt: auch der Reichsrat hat noch zuzustimmen und muß also nochmals bemüht werden. Bleibt der Reichsrat dann bei seiner Haltung von gestern, so müßte der Reichstag, um sich durchzusetzen, bei einer wiederholten Abstimmung eine Zweidrittelmehrheit aufbringen, auf die natürlich nicht zu rechnen ist. Reichsregierung und Koalitionsparteien sind demnach wieder einmal in einer Zwickmühle. Dennoch möchten wir die Angelegenheit nicht tragisch nehmen. Man hat aus allen Fährnissen der letzten Zeit einen Ausweg gefunden und man wird ihn wohl auch diesmal finden. Der Kanzler Marx wird wieder einmal als deus ex machina in Aktion treten und neuerdings die Dinge doch noch zurecht biegen. Man will kurz vor Beginn der Sommerferien um keinen Preis eine Krise und man hat auch sehr recht damit.

Nachklänge zur Prügelei im Preußenparlament

▣ Berlin, 1. Juli. (Von unserem Berliner Büro.) Als im preußischen Landtag nach der wüsten Schlägerei aus Anlaß der politischen Interpellationsdebatte über die Vorgänge in Arensdorf sich die Gemüter wieder in den normalen Zustand versetzt hatten, schien, wie nach einem heftigen Gewitter, die Sonne friedlich über Gerechte und Ungerechte, und in leidlicher Haltung vernahm man, was die Minister über den tragischen Vorfall vom letzten Sonntag, was sie zu den Beschwerden auch der deutschnationalen Interpellation zu sagen hatten. Bei dieser Gelegenheit erwies es sich freilich, daß die Interpellation zu früh auf die Tagesordnung gestellt war. Die Voruntersuchung ist, wie der Justizminister Dr. Schmidt, ausführte, noch nicht abgeschlossen. Erst morgen soll ein wichtiger Termin, vielleicht der wichtigste, an Ort und Stelle stattfinden.

Mehr konnte der Innenminister Grzesinski, der hier als Vertreter der Polizeibehörde sprach, nicht berichten. Er vermochte wenigstens die Maßnahme anzukündigen, zu denen das düstere Erlebnis vom letzten Samstag, aber nicht nur dieses, dem Innenministerium und Polizei Veranlassung gab: Dem Selbstschutzsport, der ein Rückfall in anarchistische Staatslosigkeit ist, soll nach Kräften entgegengewirkt werden. Wo die Angehörigen von Verbänden Ausschreitungen begehen, sollen auch die Ortsgruppen aufgelöst werden. Zunächst scheinen die Dortmunder Ortsgruppe des Roten Frontkämpferbundes, die verschiedenen nationalsozialistischen Ortsgruppen auf dem Index zu stehen, außerdem will man künftighin die Zu- und Abmarschwege zu den Demonstrationsorten stärker als bisher polizeilich bewachen.

Herr Grzesinski denkt auch daran — und das ist löblich —, Zivilpersonen die Erlaubnis zum Waffenbesitz nicht mehr zu erteilen. Freilich ist das eine Materie, die eigentlich vom Reich geregelt werden sollte. Auch sie gehört zu den Dingen, die im Reichsministerium des Innern liegen geblieben sind. Man sollte in Preußen — und anderswo natürlich auch — dieser demonstrationslüsternen Jugend auf allen Seiten das Handwerk legen. Mit den halben Maßregeln würde schließlich doch nichts getan sein, wie sich aus der menschenfreundlichen Anregung des kommunistischen Sprechers Kaspar ergab, der vorschlug, das Stockverbot aufzugeben, dann würden die Parteien zur Selbsthilfe greifen und mit den Stahlhelmleuten fertig werden.

Zur Beamtenbesoldungsreform

Im Verlauf der Beratungen des Haushaltsausschusses des Reichstages über die Vorschläge zur Besoldungsreform wurde nach längerer Aussprache folgender Antrag der Regierungsparteien angenommen:

Der Reichstag wolle beschließen:

1. Die von der Reichsregierung beabsichtigte Vorlage über die Neuregelung der Beamtenbesoldung wird, sobald sie dem Reichstag zugeht, auch dem Fünftelausschuß (Haushaltsausschuß) zusammen mit den übrigen zur Regelung der Beamtenbezüge gestellten Anträgen und Entschließungen überwiesen.

2. Sollte die Vorlage vor dem 1. Oktober 1927 von dem Reichstag nicht mehr verabschiedet werden können, so wird der zu 1 genannte Ausschuß vor dem 1. Oktober 1927 über eine Ermächtigung an die Reichsregierung Beschluß fassen, in welcher Höhe Abschlagszahlungen auf die zukünftige Besoldungserhöhung zum 1. Oktober 1927 ausbezahlt werden können.

Reichsfinanzminister Dr. Köhler

legte im Laufe der Aussprache Wert auf die Feststellung, daß die Vorlage über die Erhöhung der Bezüge der Beamten usw. im August dem Reichsrat vorgelegt werden wird. Sie werde also sicher im September an den Reichstag kommen. Er wolle mit den Ländern vorher verhandeln, weil die Länder Gelegenheit haben müßten, sich zum Ausbau des Tarifes usw. zu äußern. Der Minister betonte, angesichts der ganzen Situation von einer Polemik gegen alle gegen ihn gerichteten Angriffe absehen zu sollen. Er bezeichnete aber die Behauptung eines demokratischen Abgeordneten in Dresden als ein Märchen, daß der „böse Finanzminister Köhler" das Geld, das für die Beamtenaufbesserung im Etat 1927 vorhanden gewesen sei, zu anderen Zwecken verwendet habe. Er habe Weisung gegeben, daß der Betrag der Unterstützungsmittel für Reichsbeamte um 6 Millionen Mark erhöht wird und dabei den Wunsch ausgesprochen, daß insbesondere den untern Gruppen, wo die Not groß ist, entgegengekommen werde und Notfälle gelindert werden. Diese Mittel sollen, so teilte der Minister mit, in den nächsten Monaten weiter erhöht werden. Werde der Kompromißantrag der Regierungsparteien angenommen, so habe man auch eine Bindung, daß unter allen Umständen der Haushaltsausschuß in der Lage sein werde, rechtzeitig Einfluß auf die Gestaltung der Abschlagszahlungen zu üben.

Der letzte Punkt der Tagesordnung, der sich mit der Wartestandszeit und der Verwendung der Wartestandsgeldempfänger befaßt, wurde vertagt. Die nächste Sitzung soll am Montag stattfinden.

Ein höchst überflüssiger Film

▣ Berlin, 2. Juli. (Von unserem Berliner Büro.) Die Filmprüfstelle hat, wie die „Rote Fahne" mitteilt, die Aufführung der Filmaufnahme über das sogenannte Berliner Pfingsttreffen des Roten Frontkämpferbundes verboten und zwar angeblich auf Einspruch des Auswärtigen Amtes, das erklärt haben soll, die Aufführung sei unerwünscht, weil sie die französische Regierung beunruhigen könnte. Ob die Begründung wirklich so gelautet hat, ist zweifelhaft. Auf alle Fälle aber ist das Verbot zu begrüßen, sintemal eine Aufführung nicht nur die französische Regierung, sondern auch das deutsche Volk beunruhigen könnte.

Antrag gegen die Gesandtschaften der Länder

▣ Berlin, 1. Juli. (Von unserem Berliner Büro.) Wie der „Demokratische Zeitungsdienst" mitteilt, hat die deutschdemokratische Reichstagsfraktion den Antrag eingebracht, die Reichsregierung zu ersuchen, bei den Ländern dahin zu wirken, daß ihre überflüssigen und kostspieligen Gesandtschaften untereinander aufgehoben werden. Durch diesen Antrag, der hoffentlich die Mehrheit des Reichstages findet, soll ein staatlicher Unfug und ein politischer Zopf beseitigt werden. Es ist in keiner Weise einzusehen, warum Preußen, Sachsen, Bayern und so weiter heute untereinander noch Gesandtschaften haben müssen.

Hitze in Amerika

— Chicago, 2. Juli. Die Staaten des mittleren Westens wurden von einer erdrückenden Hitzwelle heimgesucht. Hier sind bereits 18 Personen an Hitzschlag oder den Folgen der Wärme gestorben.

MARCHIVUM

Die Simultanschule in Baden

Die Mehrheit des Landtags dafür – Das Zentrum isoliert

Eine interessante Sitzung

Der badische Landtag hatte am Freitag einen hochpolitischen Tag. Neben der zweiten Lesung der Wahlrechtsvorlage standen die Anträge, die im Anschluß an die förmliche Anfrage der Deutschen Volkspartei bezüglich des Reichsschulgesetzes und der Erhaltung der badischen Simultanschule gestellt worden waren, zur Abstimmung. Erneut hat sich hierbei gezeigt, daß sich die Regierungsparteien auch in dieser Frage nicht einigen konnten. Während sich bei der Wahlrechtsvorlage lediglich die Demokratische Partei als Regierungspartei der Opposition anschloß, stimmten in der Frage der Erhaltung der badischen Simultanschule Sozialdemokratie und Demokratie gemeinsam mit der Opposition gegen die dritte Regierungspartei, das Zentrum. In anderen Ländern dürfte ein derartiger Zerfall einer Regierungskoalition zweifelsohne zu einer Regierungskrisis führen; in Baden wird das nicht der Fall sein. Immerhin ging heute durch den badischen Landtag so etwas wie ein Hauch vom ehemaligen Großblock.

Die Abstimmung zu den einzelnen Anträgen war außerordentlich lehrreich und interessant. Zunächst gelangte ein Antrag der Kommunisten zur Abstimmung, der verlangte, daß an Stelle der badischen Simultanschule die weltliche Einheitsschule gesetzt wird. Für diesen Antrag stimmten die Antragsteller; die Sozialdemokratie enthielt sich der Stimme und die Mehrheit des Hauses stimmte geschlossen dagegen. Das Zentrum seinerseits hatte einen Antrag eingebracht, wonach der Landtag beschließen sollte, die Regierung möge entsprechend ihrer Erklärung vom 14. Dezember 1926 bei der Beratung über den Entwurf eines Reichsschulgesetzes im Reichsrat sich für Durchführung der Reichsverfassung einsetzen. Damit wollte natürlich das Zentrum erreichen, daß in erster Linie der Artikel 146 der Reichsverfassung maßgebend sein sollte, wonach auf Antrag der Erziehungsberechtigten Bekenntnisschulen einzurichten sind. Zu diesem Antrag hatte die Sozialdemokratie einen Zusatz-Antrag gestellt, daß gemäß Artikel 146 der Reichsverfassung der Gemeinschaftsschule der gebührende Vorrang vor der Bekenntnisschule und der Weltanschauungsschule bewahrt werde. Für diesen Zusatzantrag stimmten außer der Sozialdemokratie auch die Demokratische Partei und die Deutsche Volkspartei. Zentrum und Bürgerliche Vereinigung stimmten dagegen. Dieser Vorgang ist nicht uninteressant als Ausblick für die kommenden Kämpfe um das Reichsschulgesetz, denn die Haltung der Bürgerlichen Vereinigung (Deutschnationale, Wirtschaftspartei und Landbund) beweist, daß man in deutschnationalen Kreisen der Bekenntnisschule den Vorrang vor der christlichen Gemeinschaftsschule zuerkennt. Das muß für den Entwurf des Reichsschulgesetzes zu denken geben.

Der schon erwähnte Zentrumsantrag wurde mit allen gegen die Stimme des Zentrums abgelehnt. Damit war man bei dem Antrag des Haushaltsausschusses angelangt, der folgenden Wortlaut hatte:

I. Die Regierung wird ersucht, bei der Erledigung des Reichsschulgesetzes bei der Reichsregierung und dem Reichsrat darauf hinzuwirken, daß

1. die Erhaltung der jetzigen badischen christlichen Simultanschule im Reichsschulgesetz gesichert wird,

2. wenn dies nicht erreichbar ist, das Reichsschulgesetz den Ländern, in denen eine nach Bekenntnissen nicht getrennte Schule gesetzlich besteht, die Entscheidung über die Beibehaltung dieser Schule überläßt.

Es ist nicht uninteressant, daß der Vorsitzende des Haushaltsausschusses, der auch zugleich Berichterstatter dieses Antrages war, der sozialdemokratische Abgeordnete Marum ist. Gewiß hat Marum, wie seine Fraktion, diesem Antrag trotz der „christlichen" Simultanschule nur deshalb zugestimmt, weil unter den gegenwärtigen Verhältnissen die weltliche Schule in Baden nicht zu erreichen ist. Es ist aber erfreulich, daß sich die Sozialdemokratie hier von realpolitischen Gesichtspunkten leiten ließ. So wurde dieser Antrag des Haushaltsausschusses mit 37 gegen 31 Stimmen angenommen. Das gegen den Antrag stimmende Zentrum bekam Unterstützung von den 4 kommunistischen Abgeordneten, während die Bürgerliche Vereinigung, die Deutsche Volkspartei, die Deutschdemokratische Partei und die Sozialdemokratische Partei in einer Front für den Antrag stimmten.

Zum ersten Male seit der Regierungsbildung im Jahre 1925 ist dem Zentrum gezeigt worden, daß es auch Grenzen gibt, über die es nicht hinausschreiten kann. Die Abstimmung im Landtag war eine

erfreuliche und starke Kundgebung für die Simultanschule

in Baden. Die Verhältnisse innerhalb des badischen Kabinetts werden durch diese Abstimmung sicherlich nicht besser werden. Es kann aber keinem Zweifel unterliegen, daß dieses Ergebnis dem Kultusminister eine wesentliche Stärke für die kommenden Auseinandersetzungen in dieser Frage gibt. Auf Grund der Abstimmung kann sich der badische Vertreter im Reichsrat stark für die Verankerung der Simultanschule im neuen Reichsschulgesetzentwurf einsetzen.

Für das Zentrum hat die Abstimmung bewiesen, daß man mit Koalitionsparteien wohl in politischen Dingen Kompromisse abschließen kann, daß es aber in kulturellen Dingen Fragen gibt, wo ein Kompromiß zur Unmöglichkeit wird.

Die Deutsche Volkspartei hat sich zweifelsohne ein großes Verdienst erworben, daß sie durch Stellung der förmlichen Anfrage eine Klärung der Lage herbeigeführt hat. Hinzukommt, daß der Vertreter der badischen Regierung im Reichsrat jetzt die Möglichkeit besitzt, — gestützt auf den Mehrheitsbeschluß des Landtages, — sich dafür einzusetzen, daß die Simultanschule in Baden in dem Reichsschulgesetz eine Dauerstellung bekommt. Dieser Vorgang in Baden ist für die anderen Länder, die ebenfalls die Simultanschule besitzen, von großer Bedeutung. Möge man in Berlin der Stimme der Süddeutschen in dieser Frage im Interesse der Erziehung unseres Volkes Beachtung schenken.

Volkspartei und Wahl-„Reform"

Abg. Obkircher gab in der gestrigen Vormittagssitzung im Namen der Fraktion zur zweiten Lesung der Wahlrechtsvorlage folgende Erklärung ab:

„Soweit mit dem Gesetz die Wiederherstellung engerer Beziehungen zwischen Wählern und Gewählten erstrebt wird, billigt die DVP. diese Absicht. Die Einteilung des Landes in eine größere Anzahl kleinerer Wahlbezirke hätte an sich dem erstrebten Ziele dienen können, aber nur in Verbindung mit einer Landesliste oder mit Wahlkreisverbänden. Nicht eine Annäherung zwischen Wähler und Gewählten, sondern eine Entfremdung ist die Folge, also das Gegenteil von dem, was erzielt werden soll. Nur die Zentrumspartei erreicht ihr Ziel.

Das hätte nicht sein müssen. Die DVP. hat Abänderungsvorschläge gemacht. Sie wollte zunächst die kleineren Wahlkreise in vier Wahlkreisverbände in Größe der Landeskommissärebezirke zusammenfassen, um die Stimmen eines örtlich begrenzten Bezirkes auf einen Kandidaten innerhalb dieses Bezirkes zu vereinigen. Als erkenntlich war, daß das Zentrum darauf nicht eingehen wollte, hat sie in das Belieben der Parteien gestellte Verbindung mehrerer benachbarter Wahlkreise vorgeschlagen. Damit hätten die großen Parteien es völlig in der Hand gehabt, ob sie von dieser Möglichkeit Gebrauch machen wollen oder nicht; für die mindergroßen Parteien wären die Mängel der Vorlage beseitigt gewesen, mit anderen Worten, es wäre für alle Parteien das Ziel der Annäherung zwischen Wahlkreis und Abgeordneten erreicht worden. Andere Parteien haben andere Wege zum gleichen Ziel gewiesen. Die Deutsche Volkspartei wäre auch damit gegangen.

Das Zentrum hat mit Hilfe der Sozialdemokraten alle Anträge abgelehnt und damit gezeigt, daß es nur an seine Parteiinteressen denkt. Wenn von Zentrumsseite in Wort und Schrift zuletzt durch die Kundgebung über die Tagung des Zentralkomitees der badischen Zentrumspartei vom 26. Juni 27 in Freiburg gesagt wurde: „Die Partei begrüßt uneingeschränkt dieses Gesetz und zwar ganz besonders aus staatspolitischen Gründen", so lehren die zahlenmäßig nachgewiesenen Auswirkungen das Gegenteil.

Das Zentrum hat heute die Macht, eine derartig auf die Interessen seiner Partei zurechtgemachte Gesetzesvorlage zu erzwingen, wenn und solange die Sozialdemokratie ihr Gefolgschaft leistet. Die DVP. kann das Gesetz nur bekämpfen und ablehnen; dazu hat sie um so mehr Anlaß, als die von der Bevölkerung mit Recht stark empfundenen Mängel unseres Wahlrechts, so das zu niedrige Wahlalter und die zu große Zahl der Abgeordneten nicht beseitigt werden. Hinzu kommt, daß die Bekämpfung des Eintrittes von sogenannten Splitterparteien auf einem verfassungsrechtlich nicht unbedenklichen Weg versucht wird.

Zudem wird durch den Fortfall der Landeslisten der Eintritt von Frauen in das Parlament praktisch zum mindesten äußerst erschwert. Wenn auch die DVP. zur Zeit im Landtag nicht durch eine Frau vertreten ist, so empfinden es doch die Frauen der Partei wie die aus anderen Parteien als ein schweres Unrecht, daß sie durch eine Aenderung des Landtagswahlgesetzes ihres passiven Wahlrechts in Zukunft nahezu beraubt werden sollen. Die Gesamtpartei, die die politische Mitarbeit der Frauen hoch einschätzt hat auch deshalb das Gesetz bekämpft. Wenn nicht in letzter Stunde eine annehmbare Lösung gefunden wird, wird die Deutsche Volkspartei das Gesetz ablehnen."

* * *

In der Freitag-Nachmittagssitzung

beschäftigte sich der Landtag mit der vierten Aenderung des Gebäudesondersteuer-Gesetzes.

Vom Haushaltsausschuß liegt ein Antrag vor, wonach die Regierung ersucht werden soll, die Lockerung der Zwangswirtschaft weiterzuführen durch Anpassung der in der Verordnung vom 23. Juni 1926 in Paragraph 1 festgesetzten Mietssätze an die im Antrag des Abg. Dr. Baumgartner vom 9. Juni 1926 geforderten Sätze. Ebenso sollen die Sätze in Paragraph 2 der Verordnung entsprechend herabgesetzt werden.

Es folgt dann eine sehr eingehende, den ganzen Nachmittag andauernde Aussprache, an der sich Redner aller Parteien beteiligten und bei der natürlich auch die Frage der Wohnungsnot und ihre Behebung erörtert wurde. Innenminister Dr. Remmele wies darauf hin, daß heute schon eine große Zahl von leeren Wohnungen vorhanden seien, die aber nur leer ständen, weil die Miete zu hoch ist. Von einem Wohnungsvorrat könne heute und auch in der nächsten Zukunft nicht gesprochen werden. Von einer Schädigung der Hausbesitzer könne keine Rede mehr sein, eher könne denjenigen Recht gegeben werden, die sagen, daß die Wagschale sich zugunsten der Hausbesitzer neigen würde.

Nachdem noch Finanzminister Dr. Schmitt erklärt hatte, daß bei Wucherfällen und Mißbräuchen in der Mietshöhe die Regierung die nötigen Schritte bei der Staatsanwaltschaft unternehmen werde, wurde das Gesetz nach Ablehnung der Abänderungsanträge in erster und zweiter Lesung mit 42 Stimmen (Zentrum, Sozialdemokraten und Demokraten) gegen acht Stimmen (Deutsche Volkspartei und Kommunisten) bei acht Enthaltungen (Bürgerliche Vereinigung) angenommen.

Das Haus vertagt sich. Der Termin der nächsten Sitzung ist unbestimmt.

Letzte Meldungen

Aufklärung der Sieglitzer Schülertragödie

— **Berlin**, 1. Juli. Die Kriminalpolizei konnte die Schülertragödie in Steglitz in ihren Zusammenhängen klären. Es wurde festgestellt, daß alle drei Schüsse von Günther Scheller abgegeben worden sind. Ferner stellte sich als sicher heraus, daß der Plan, Stephan zu erschießen, von Günther Scheller und Krantz bei der nächtlichen Zecherei in der Küche eingehend besprochen worden ist, ja, daß sogar die Absicht bestand, auch Hildegard Scheller zu erschießen, weil sie die Eifersucht des Krantz erregt hatte. Die Ermittlungen werden noch fortgesetzt, um einige Einzelheiten zu klären.

Schwere Ausschreitungen in Lichtenberg

— **Berlin**, 2. Juli. Zu schweren Ausschreitungen kam es gestern abend in Lichtenberg. Beamte der Schutzpolizei wurden von Roten Frontkämpfern zu Boden geschlagen und mit stumpfen Gegenständen erheblich verletzt. Durch hinzukommende Begleitbeamte konnten die Bedrängten aus ihrer Lage befreit werden. Fünf Schuldige wurden verhaftet.

300 Kilometer in der Stunde

— **Wien**, 2. Juli. Das einmotorige Junkersverkehrsflugzeug A. 34 der Oesterreichischen Luftverkehrsgesellschaft, das der Pilot Stanger führte, bewältigte mit 4 Passagieren an Bord im normalen Luftverkehr die Strecke Venedig-Wien (500 Km.) in einer Stunde 50 Min., was einer Stundengeschwindigkeit von 300 Km. entspricht und einen Zeitrekord bedeutet.

Die Wirtschaftsschwierigkeiten mit Frankreich

⊡ **Berlin**, 2. Juni. (Von unserem Berliner Büro.) Der vertragslose Zustand in den handelspolitischen Beziehungen zwischen Deutschland und Frankreich hat mit dem gestrigen Monatsersten begonnen, zugleich aber haben, wie bekannt, die neuen Verhandlungen eingesetzt. Das Saarabkommen sollte, wie uns gegenüber anderslautenden Meldungen versichert wird, gestern verlängert werden. Wie die Verhandlungen im übrigen laufen, läßt sich einstweilen nicht übersehen. Es gibt sonst unterrichtete Leute, die durchaus optimistisch gestimmt sind. Aber der durch Jahre sich schleppende Gang der bisherigen Bemühungen läßt solchen Optimismus nicht recht aufkommen. An dem neulichen Kommuniqué der beiden Delegationen war bemängelt worden, daß es nur von technischen Gründen sprach, die den Abschluß des neuen Provisoriums verhindert hätten. Natürlich war das cum grano salis zu verstehen. Neben den technischen haben auf deutscher Seite selbstverständlich auch materielle Gründe mitgespielt, vor allem der Wunsch, aus der Provisoriumswirtschaft herauszukommen.

Byrds Ozeanflug im Nebel

V **Paris**, 2. Juli. (Von unserem Pariser Vertreter.) Nachdem die ausführlichen mündlichen Darstellungen der Flieger Byrd, Acosta und Novilla heute morgen vorliegen, kann man eindeutig feststellen, daß es sich um eine wahre Irrfahrt über der Normandie handelte und daß die „America" überhaupt nicht in die Pariser Umgebung gekommen ist. Das Flugzeug führte eigentlich nur zwei mächtige Kreise nördlich der Normandie aus und nachdem die Benzinvorräte und Oeltanks geleert worden waren, sah sich Byrd gezwungen, so rasch wie möglich auf dem Wasser zu landen. Er hatte nur mehr für 50 km Benzin vorrätig, als die Notlandung in der Bucht von Veyres sur Mer ausgeführt wurde. Alle Darstellungen, die dahin lauten, daß die „America" im Umkreis von Paris gehört worden ist, sind jetzt als vollständig unrichtig erkannt worden, denn Byrd konnte gestern nach der Prüfung seiner Instrumente feststellen, daß er kaum über das nördliche Küstengebiet herausgekommen sei.

Die Ausführungen des Majors Byrd im „Petit Parisien" und im „Matin" lassen sich dahin resumieren, daß der Führer der „America" diesen Flug nicht als einen Beweis für die praktische Ausnutzung der Luftlinie von Amerika nach dem europäischen Kontingent ansieht. Er teilte einem Vertreter des „Petit Parisien" mit, es müßten noch sehr umfangreiche und gründliche Untersuchungen gemacht werden, bevor man die Ueberquerung des Ozeans vom Standpunkt des regelmäßigen Verkehrs als möglich bezeichnen könne. Major Byrd hat bei seiner Fahrt sehr wichtige Beobachtungen gemacht. Das Material konnte trotz der großen Schwierigkeiten bei der Notlandung gerettet werden. Ueber die Anwendung der drahtlosen Telegraphie, äußerte sich Byrd dahin, daß die atmosphärischen Störungen einen sehr ungünstigen Einfluß auf den Kontakt mit den drahtlosen Einrichtungen ausübten und auch die übertriebene Tätigkeit zahlreicher privater Funkspruchstellen störten die Verbindung mit dem Festlande beträchtlich. Während der 40 Stunden, die die Reise dauerte, konstatierten die Insassen der „America"

während 19 Stunden nichts als Nebel.

Nicht einen einzigen Leuchtturm an der Küste Frankreichs konnten sie wahrnehmen. Die Reise vollzog sich daher unter den denkbar größten Schwierigkeiten und wird auch von diesem Standpunkt aus als eine Rekordleistung erster Ordnung betrachtet. Die zahlreichen Urteile der französischen Fachleute lauten dahin, daß auch der Flug des Majors Byrd, das Problem, ob eine Fluglinie über den Ozean eingerichtet werden soll, nicht praktisch gelöst habe. Die bekannten Flugzeugkonstrukteure Bleriot und Farman preisen zwar die Leistung der Amerikaner, aber fügen ausdrücklich hinzu, daß dies nichts an ihrem Urteil ändern könne, weil die Gefahren des Fluges zeigen, wie schwierig es sei, Passagiere über den Ozean zu bringen.

Drei amerikanische Flieger zugleich beim Ozeanflug

Denkmalweihe und Wiedersehensfeier der 110er

Die Regimentsgeschichte

Der 22. Oktober 1852 ist der Gründungstag des 2. Badischen Grenadier-Regiments Kaiser Wilhelm I. Nr. 110. Am 24. April 1852 übernahm Großherzog Friedrich I. für seinen schwerkranken Bruder die Regentschaft. Zu den Maßnahmen seines ersten Regierungsjahres gehörte die Neugestaltung der militärischen Verhältnisse. Das Großherzogtum Baden stellte damals zum deutschen Bundesheere eine starke Division, deren Infanterie seit dem Jahre 1850 in zehn selbständige Bataillone eingeteilt war. Durch Ordre vom 22. Oktober 1852 wurden daraus vier Regimenter zu je zwei Bataillonen gebildet. Zwei Bataillone blieben, wie bisher selbständig. Das 110er-Regiment, das sich aus dem 4. und 7. Bataillon zusammensetzte und die alte Garnison Rastatt behielt, bekam den Namen

2. Linien-Infanterie-Regiment.

Es gehörte zur 2. Brigade, zusammen mit dem 2. Füsilier-Bataillon in Freiburg und 4. Infanterie-Regiment in Konstanz. Die Uniform ähnelte der vor dem Kriege. Die weiße Achselklappe trug eine rote 2. Seitengewehr und Patronentaschen wurden nach alter, sehr unbequemer Art an Riemen getragen, die kreuzweise über der Brust saßen. An Stelle der glatten Gewehre war zum erstenmal ein gezogenes Füsilier-Gewehr, Modell 52, eingeführt worden. Es hatte 17,5 mm-Kaliber, schoß ein Spitzgeschoß von 40 Gramm Gewicht 750 Meter weit und hatte seine besten Schußleistungen auf etwa 300 Schritt. Das Gewehr mit dem Bajonett war 1,80 Meter lang und 4,90 Kg. schwer. Zur Kriegsausrüstung gehörten 80 Patronen. Schieß- und Felddienst hatten damals noch nicht den Wert wie nach dem deutsch-französischen Kriege. Geturnt wurde fast garnicht. Dagegen wurde großer Wert auf gewandtes Bajonettieren gelegt. Die allgemeine Wehrpflicht war noch nicht unbedingt eingeführt. Wer ausgehoben wurde, konnte sich in Ausübung seiner Dienstpflicht vertreten lassen, wenn er das Geld hatte, einen Stellvertreter beizubringen.

Prinz Wilhelm von Preußen wird Regimentschef.

Die Zeiten waren nicht kriegerisch. Wohl zogen sich an den Grenzen mehrfach drohende Gewitterwolken zusammen — 1854, 1859, 1864 — es gab teilweise und ganze Mobilisierungen, aber der badischen Heimat blieb der Friede erhalten. Am 9. August 1857 ernannte Großherzog Friedrich I. seinen Schwiegervater, den damaligen Prinzen von Preußen, zum Chef des Regiments durch folgende Ordre:

> Ich gebe Meinem Armeekorps mit großer Befriedigung bekannt, daß Ich Seiner Königlichen Hoheit dem Prinzen von Preußen die Inhaberstelle des 2. Infanterie-Regiments verliehen habe und dieses Regiment die Bezeichnung „2. Infanterie-Regiment Prinz von Preußen" zu führen hat. Es wird die Geschichte dieses Regiments, wie die Meines gesamten Armeekorps für alle Zeiten zieren, daß Seine Königliche Hoheit der Prinz von Preußen Sich in seine Reihen stellte.

Im Jahre 1858 bekam das Regiment, das inzwischen nach Mannheim verlegt worden war, weiße Aermelpatten statt der roten. 1859 wurde im April die ganze badische Division mobilgemacht und bei Karlsruhe zusammengezogen. Der Krieg Oesterreichs gegen Frankreich und Sardinien in Oberitalien verpflichtete die Bundesstaaten zur Hilfeleistung. Zum Eingreifen kam es aber nicht, da vorher Frieden geschlossen wurde. Das Regiment kam aber nicht wieder nach Rastatt und Mannheim zurück, sondern wurde nach Konstanz verlegt. Dort erhielt es im Jahre 1861 den Namen „2. Infanterie-Regiment König von Preußen".

Der Krieg von 1866

In Böhmen war bereits das Waffenglück zu Gunsten der Preußen entschieden, als in Südwestdeutschland erst der eigentliche Kampf begann. Das Regiment, das bis zum 25. Juni als Besatzung in der Festung Rastatt gelegen hatte, erreichte erst am 2. Juli bei Butzbach in Hessen den Anschluß an die Bundesarmee. Die badischen Truppen gehörten als 2. Division zum VIII. deutschen Bundeskorps, das sich in der Zeit vom 27. Juni bis 3. Juli bei Frankfurt a. M. und nördlich sammelte. Die Württemberger stellten zu diesem Armeekorps die 1. Division, die Hessen die 3. Eine 4. Division bestand aus Nassauern und Oesterreichern. Das Armeekorps zählte etwa 60 000 Mann unter dem Kommando des Prinzen Alexander von Hessen. Das VII. Bundeskorps, das nur aus Bayern bestand, bildete mit dem VIII. zusammen die Südwest-Armee und sammelte sich gleichzeitig am Main in der Gegend von Schweinfurt. Prinz Karl von Bayern sollte beide Armeekorps vereinigen und gegen die Preußen führen. Am 3. Juli, dem Tage von Königgrätz, stand aber schon die preußische Main-Armee zwischen den beiden getrennten Teilen der Südwest-Armee, schlug die Bayern bei Dermbach am 3. Juli, bei Kissingen und Hammelburg am 10. und verhinderte dadurch vorläufig eine Vereinigung. Als dann die Preußen im Vormarsch auf Frankfurt blieben, zog sich dort vom 10. bis 12. Juli das VIII. Bundeskorps zum Schutze der bedrohten Stadt zusammen. Das 2. Regiment, das am 7. Juli in der Gegend von Nauheim und Friedberg gestanden hatte, rückte in die starken Stellungen, die zur Verteidigung von Frankfurt geschaffen waren, auf der Nordfront hinter der Nidda ein. Zum Kampfe kam es aber nicht. Das VIII. Bundeskorps zog südlich vom Main durch den Odenwald zur Vereinigung mit den Bayern nach der Tauber, während die Preußen sich durch Vormarsch nördlich vom Main Frankfurts bemächtigten.

In anstrengenden Märschen bei der Julihitze eines ungewöhnlich heißen Sommers ging es am 13. Juli über Babenhausen mainaufwärts. Nur einmal bekam ein Teil des Regiments den Feind zu Gesicht, am 17. Juli bei Erlenbach am Main, zwischen Miltenberg und Aschaffenburg. An diesem Tage wurde die Feldwache der 2. Kompagnie von feindlichen Husaren attackiert. Zwei Mann der Kompagnie wurden verwundet und sieben gefangen genommen. Dann ging es weiter über Miltenberg nach Hundheim. Am 21. Juli war endlich die Fühlung mit dem VII. Bundeskorps erreicht. Beinahe um das Doppelte war die Armee der Bundesstaaten den heranrückenden Preußen überlegen, aber es fehlte an der einheitlichen Leitung, um Gebrauch von der Ueberzahl zu machen. Am 23. Juli kam es endlich bei Hundheim zum Gefecht, in das aber nur die erste badische Brigade eingriff. Am 24. Juli wurde das Regiment in den Kampf um das Dorf Werbach verwickelt, das geräumt werden mußte, weil die Preußen zum Sturm ansetzten. Das Regiment hatte einen Toten und 16 Verwundete. Am gleichen Tage erzwangen die Preußen auch bei Tauberbischofsheim den Flußübergang gegenüber den Württembergern. Das Gefecht bei Werbach war für das Regiment der Abschluß des Festzuges. Am nächsten Tage hatte das bayerische Korps noch ein Gefecht bei Helmstadt, die 1. und 3. Division des VIII. Korps bei Gerchsheim. Am 26. Juli ging die ganze Südwestarmee bei Würzburg über den Main zurück. Die badische Division deckte auf dem Nikolausberge vor Würzburg den Uebergang und marschierte nach der Gegend von Ochsenfurt a. M. Mit einer Beschießung der Zitadelle von Würzburg, die am 27. Juli zumteil in Flammen aufging, und

Das 110er-Denkmal nach der Beseitigung des Gerüsts

nach einem kurzen Geschützkampf endete auch hier der Krieg, der schon lange entschieden war. Am 29. Juli schied die badische Division aus dem Verbande der Armee aus. Ueber Lauda und Durlach wurde in sieben Tagemärschen Karlsruhe erreicht, wo am 6. August der feierliche Einzug erfolgte.

Zwischen den Kriegen

In militärischer Beziehung suchte Baden nunmehr engen Anschluß an Preußen. Der innere Dienst der Truppen, die Verpflegung und Bekleidung wurden nach preußischem Muster geregelt. Auf das Schießen wurde größerer Wert gelegt und das preußische Zündnadelgewehr eingeführt. Um die Selbständigkeit der Führer aller Grade und des Soldaten zu heben, wurde dem Felddienst mehr Beachtung geschenkt. Zur Sicherung der Einheitlichkeit im Dienstbetriebe wurden nach preußischem Muster alle Vorarbeiten für die Mobilmachung auf das sorgfältigste getroffen. 1867 erhielt das Regiment die roten Aermelpatten. Im gleichen Jahre wurde es bei Errichtung eines dritten Halbbataillons mit dem ersten und Füsilier-Bataillon von Karlsruhe nach Mannheim verlegt. Das zweite Bataillon kam nach Rastatt und 1868 nach Durlach. Am 21. September 1867 hielt König Wilhelm die erste Parade über das Regiment ab. Als bei den Herbstübungen 1869 der Landesherr am 9. September die Division besichtigte, erkannte er lobend die guten Fortschritte an. Den neuen Füsilier-Bataillonen wurden Fahnen verliehen. Am Geburtstage des Großherzogs erhielt das Regiment den Namen „2. Grenadier-Regiment König von Preußen" und durfte fortan auf den Achselklappen den Namenszug des Chefs tragen.

Die alte 110er-Kaserne mit Zeughaus

Heldentaten der 110er im deutsch-französischen Kriege

In den zahlreichen früheren Kriegen mit dem westlichen Nachbar war Baden als Glacis Deutschlands stets von Anfang an aufgegeben worden. Oesterreich und seine Verbündeten stützten sich auf die Festung Ulm. Der Feind hatte freie Hand in unserer schönen Heimat. Das wurde jetzt anders. Die sorgfältig vorbereitete Mobilmachung gestattete, binnen acht Tagen die badische Division auf vollständigem Kriegsfuße bei der Festung Rastatt zu versammeln und dort dem Feinde entgegenzustellen. In Mannheim und Durlach traf der Mobilmachungsbefehl in der Frühe des 16. Juli ein. Am 20. Juli standen die auf 900 Mann verstärkten Bataillone beim Appell auf dem Schloßplatz fertig da mit allen Fahrzeugen. In Durlach mußte das II. Bataillon schon am 18. Juli zur Sicherung der Rheinbrücke von Maxau ausrücken und bis zum 21. Juli bei Hagenbach auf dem linken Rheinufer Vorposten ausstellen. Als am 22. Juli ein Pfeiler der Rheinbrücke bei Kehl auf Befehl der deutschen Heeresleitung in die Luft flog, fuhren die Bataillone des Grenadier-Regiments von Mannheim und Durlach nach Rastatt. Am 1. August war die Gefahr des Einfalls der Franzosen in Süddeutschland beseitigt. Die badische Division wurde deshalb nach Karlsruhe zurückgezogen.

Am 2. August überschritt die Division im Verbande der III. Armee, die von dem Kronprinzen Friedrich Wilhelm von Preußen, dem späteren Kaiser Friedrich, befehligt wurde, bei Maxau den Rhein. Die badischen Truppen marschierten am 4. August nach Lauterburg. Am gleichen Tage erhielt das erste Bataillon während der Schlacht bei Weißenburg vor Mothern die Feuertaufe. Und nun folgten Schlag auf Schlag die Heldentaten des Regiments vor Straßburg, bei Bruyères, Dijon, Nuits, wo der Regimentskommandeur, Oberst v. Renz, den Heldentod starb, an der Lisaine. Der Gesamtverlust des Regiments während des Feldzuges betrug 11 Offiziere tot und 25 verwundet, 14 Unteroffiziere tot und 46 verwundet, 146 Mannschaften tot, 381 verwundet, 10 vermißt.

41 Friedensjahre

Der Weg nach der Heimat glich einem Triumphzuge. Bei Straßburg nahm General v. Werder Abschied von seinen Truppen. Am 28. März 1871 wurde der Rhein bei Kehl überschritten. Das Mannheimer Regiment erhielt den Namen „2. Badisches Grenadier-Regiment Kaiser Wilhelm". Drei Monate später wurde die Nr. 110 hinzugefügt, als der Großherzog die badischen Truppen der preußischen Armee einverleibte. Am 3. April begrüßte der Landesherr bei der Parade auf dem großen Exerzierplatz bei Karlsruhe seine siegreich heimkehrende Division. In Durlach war das 2. Bataillon schon am 31. März von der Einwohnerschaft festlich empfangen worden. Am 6. April zogen das 1. und Füsilier-Bataillon, um 1 Uhr von Schwetzingen kommend, über die Planken in Mannheim ein. Mehrere Tage dauerten die Festlichkeiten zu Ehren der heimgekehrten Krieger. Zwei Angehörige des Regiments wurden mit dem Eisernen Kreuz 1. Klasse und 95 mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet. Im März 1881 wurde das 2. Bataillon von Durlach nach Heidelberg verlegt. Im Jahre 1893 erhielt jedes Regiment ein 4. Bataillon, bestehend aus der 13. und 14. Kompagnie. Gleichzeitig wurde die zweijährige Dienstzeit für die Fußtruppen versuchsweise eingeführt. Im Jahre 1897 wurden die 4. Halbbataillone zu neuen Regimentern vereinigt (Nr. 146 und 181). Die 13. und 14. Kompagnie des Mannheimer Regiments kamen als 3. und 4. Kompagnie zum Infanterie-Regiments Nr. 169 nach Lahr. Nach dem deutsch-französischen Kriege sah Kaiser Wilhelm I. zum erstenmale das XIV. Armeekorps in der Parade von Neu-Malsch bei Rastatt. Der damals schon im 80. Lebensjahre stehende Kaiser führte sein Regiment dem Großherzog vor. 1885 nahm der 88jährige zum letztenmale auf dem Forchheimer Exerzierplatz vom Wagen aus die Parade über sein Regiment ab.

Am 20. August wohnte sein Nachfolger, Kaiser Wilhelm II., den Manövern der 28. Division bei Föhlingen bei. Am 14. September 1893 ernannte er sich zum

Chef des Mannheimer Regiments.

Frühmorgens erwartete das Regiment den Kaiser bei Lauterburg unweit der Stelle, an der es im Jahre 1870 die französische Grenze überschritten hatte. „Grenadiere", so begrüßte der Kaiser das Regiment, „ich habe mich zu eurem Chef ernannt, um meiner Anerkennung für die Leistungen des Regiments und des Armeekorps Ausdruck zu geben. Ihr habt bereits die Auszeichnung gehabt, meines hochseligen Großvaters Majestät, dessen Namen wir zusammen tragen, und den ihr auch fürder tragen werdet, zum Chef gehabt zu haben und unter Führung dieses großen Herrn haben eure älteren Kameraden in dem glorreichen Kriege gefochten. Ich bin fest überzeugt, daß das Regiment, das in der Geschichte einen so guten Namen hat, das Vertrauen, welches ich in dasselbe setze, stets rechtfertigen wird." Am 18. Dezbr. 1895 gestaltete sich der Ruhmestag von Nuits zu einem erhebenden Feste für das Regiment. Aus allen Teilen Badens waren 1200 Mitkämpfer herbeigeeilt. Im September 1899 hatte das XIV. Armeekorps Kaisermanöver mit dem XIII. und XV. Armeekorps bei Ludwigsburg. Bei der Parade auf dem Forchheimer bei Karlsruhe wurde das Regiment von seinem Chef vorgeführt. Im Jahre 1900 stießen 2 Offiziere, 3 Unteroffiziere, 2 Gefreite, 35 Mann, 1 Sanitätsunteroffizier und 2 Krankenträger zum ostasiatischen Expeditionskorps. Am 23. April 1901 wurden im Gefecht bei Kuang an der großen Mauer der Gefreite Laux und die ehemaligen Kaisergrenadiere Grasinger, Hartmann und Wagner durch herabgeschleuderte Felsmassen teilweise erheblich verwundet. Gefreiter Laux aus Mannheim wurde für sein braves Verhalten auf dem Gefechtsfelde zum Unteroffizier befördert.

Anfang Oktober 1902 bezogen die Mannheimer Bataillone ihr

neues Heim

am alten Exerzierplatz im Langerötergebiet, die „Kaiser-Wilhelm-Kaserne". An der Parade in Karlsruhe anläßlich des 50jährigen Regierungs-Jubiläums des Großherzogs am 25. April 1902 nahm das Regiment auf Befehl des Kaisers teil. Es wurde hierbei wieder vom Chef dem Landesherrn vorgeführt. Es existiert eine photographische Aufnahme dieses Vorbeimarsches, der in Kompagniekolonne erfolgte. Man sieht den Kaiser, der dem Regiment voranmarschierte, zum Großherzog, der mit der Generalität salutiert, abschwenken. Rechts vom Landesherrn steht der kommandierende General v. Bock u. Polach, daneben mit gesenktem Degen der Divisionskommandeur, Generalleutnant v. Hindenburg, unser Reichspräsident

Am 2. Oktober 1902 feierte das Regiment das fünfzigjährige Jubiläum. Zu tausenden waren aus diesem Anlaß die Veteranen und ehemaligen Angehörigen des Regiments herbeigeströmt. Die Mannheimer Bürgerschaft, die herzlichen Anteil an dem Feste nahm, schenkte dem Offizierkorps zur Erinnerung an diesen Tag ein Paar silberne Tafelleuchter. Als der Großherzog auf dem Meßplatze die Parade abgenommen hatte, erfolgte auf dem Zeughausplatze die Enthüllung des Moltkedenkmals. Am Nachmittag versammelten sich die Veteranen im Friedrichspark zum Festessen. Die Kompagnien beschlossen das Fest durch Tanzbelustigungen in den größten festlich geschmückten Sälen der Stadt. An der Niederkämpfung des Hereroaufstandes in Südwestafrika nahm mit besonderer Auszeichnung Oberleutnant Böttlin, der Sohn des bei Nuitis gefallenen Chefs der 5. Kompagnie, teil. Er wurde im Gefecht am Oranjefluß mehrfach verwundet und erhielt für seine Tapferkeit den Kronenorden 4. Klasse mit Schwertern. Später traten noch drei Offiziere und elf Mann die Fahrt nach Südwest an. Zum Kaisermanöver des Jahres 1905 im Taunus wurde die 28. Division als Verstärkung des XVIII. Armeekorps gegen das VIII. hinzugezogen. Bei der Parade nuweit Homburg am 8. September wurde das Regiment von seinem Chef, der ihm als Zeichen der Anerkennung eine Bronzebüste Kaiser Wilhelms I. verliehen, vorgeführt. Während dieser Herbstübungen erhielt die 5. Kompagnie (Hauptmann Winckler) für ihre andauernd hervorragenden Leistungen im Schießen, als die beste im Armeekorps, das Kaiserabzeichen.

Hauptmann und Kompagnieführer v. L'Estocq, der die Regimentsgeschichte, der wir die vorstehenden Einzelheiten entnehmen, auf Befehl des Regiments verfaßt und Kaiser Wilhelm II. gewidmet hat, schließt seine für jeden alten Soldaten, noch mehr aber für jeden ehemaligen 110er besonders interessanten Ausführungen mit einem hellseherischen Ausblick in die Zukunft. „In den Friedensjahren seit dem Kriege 1870/71 hat", so führt er aus, „unser Regiment unter den Augen seines kaiserlichen Chefs und seines Landesherrn nach Kräften seine Pflicht getan und sich bemüht, allen Anforderungen des Dienstes gerecht zu werden und diese müssen recht groß sein. Gilt es doch heutzutage, die Leistungsfähigkeit jedes einzelnen auf das höchste Maß zu steigern, da für die Massenheere eines Zukunftskrieges alle Nachbarstaaten ihren letzten Mann aufbieten. In ernster Arbeit wird jeder Tag und jede Stunde ausgenutzt. Niemand wird sagen können, daß die Armee auf den Lorbeeren des großen Krieges ausruht. Die Zukunft wird noch höheres verlangen. Jeder Deutsche muß sich darüber klar sein, daß so großartige Erfolge wie im Jahre 1870/71 nie dagewesen sind u. daß wir sie auch kaum wieder erwarten dürfen. Wir werden nicht wieder einen so schlecht vorbereiteten Feind finden, wie damals. Auch nicht etwa nur ein Gegner wird uns gegenüberstehen, sondern wahrscheinlich mehrere. Das erfordert ein kerniges Volk mit Nerven und Sehnen von Stahl, das ruhig und selbstbewußt auch großen Gefahren entgegentritt. In einem Zukunftskriege werden die Heere mit außerordentlicher Schnelligkeit aufgeboten und an die Grenze geworfen werden. Beinahe unvermittelt treten dann an jenen einzelnen die größten Anstrengungen heran. In dieser schweren Zeit wird sich dann zeigen, welches Volk den höheren Wert hat. Nur die Nation kann in Ehren bestehen, die keine Schwächlinge hat, in der jeder seinen Mann steht in Not und Gefahr, wo jeder ganz sich einsetzt für das Vaterland. Der stolze Dienst der Waffen einigt alle im Dienst unseres Vaterlandes, macht alle gleich in dem Streben, einzutreten für des Vaterlandes Ehre und Wohlfahrt, wenn der Kaiser ruft. Dann soll aber keiner fehlen, das ganze Volk erhebt sich in Waffen zu der Heimat Schutz. Gebe Gott, daß dann auch wir in Ehren bestehen: Die Kaiser-Grenadiere."

Sch.

Bei de Badische!

Von H. Mössinger, Hauptmann d. R. a. D., 1897/98 E.-F. 7/110

Die Jugendzeit, die ich in den 70er und 80er Jahren im rein alemannischen Dorf hart an der Schweizergrenze verleben durfte, war in der Heimat Hebels besonders reich an heimatkundlichen Eindrücken, wenn auch der Ausdruck Heimatpflege damals noch nicht erfunden war. Dagegen fehlten Eindrücke fast gänzlich auf einem Gebiet, das eigentlich mit der Liebe zur Heimat ziemlich eng verbunden ist und für das die Jugend sonst besondere Empfänglichkeit zeigt, auf dem militärischen Gebiet. Deutsche oder fremde Garnisonen hatten wir in der Nähe nicht, Manöver kamen nur äußerst selten bis zu uns an die Grenze. Nur in meiner frühesten Jugend war ich einmal in einer Kaserne, als das elsässische Hüningen noch mit einem Bataillon 112er belegt war, und mein Vater dort den ihm bekannten Leutnant Zenner besuchte. Zenner war ein badischer Pfarrerssohn aus Wollbach im Kandertal und ist später als Kolonialpionier von einigen Verdiensten am Tsadsee im innersten Afrika gefallen. Meines Wissens ist die Verpflichtung, sein Andenken in der badischen Heimat auch durch ein äußeres Zeichen wach zu erhalten, bis jetzt nicht erfüllt.

Die militärischen Eindrücke beschränkten sich also zumeist auf das lärmende Gebahren der künftigen Soldaten bei der Musterung. Je näher aber dann für diese Rekruten die Zeit des Einrückens zur Fahne kam, desto mehr wurden sie bemitleidet „zu den Pfeußen" zu müssen, und von einem stolzen Gefühl, nunmehr als badischer Soldat seinem engeren Heimatland dienen zu dürfen, war vor und während der aktiven Dienstzeit meist recht wenig zu bemerken, es war eben ein hartes Muß, „beim Kummiß" oder „bei den Preußen" zu sein. Mag sein, daß die Auffassung der Wehrpflicht in Baden nach ihrer geschichtlichen Entwicklung eine andere sein mußte als in Preußen, es soll auch zugegeben werden, daß im badischen Oberland noch von 48 her unangenehme Erinnerungen mitsprachen, jedenfalls habe ich in meiner Jugendzeit in der alemannischen Heimat nichts davon bemerken können, daß die dem Alemannen innig vertraute Liebe zur Heimat sich auch in Freude und Stolz, dieser Heimat als Soldat dienen zu dürfen, besonders ausgewirkt hätte.

Als ich dann später, auch in einem badischen Truppenteil, selbst Soldat wurde und in zahlreichen Uebungen, im Kriegervereinswesen und bei mannigfachen anderen Gelegenheiten einen tieferen Einblick in die Verhältnisse gewinnen durfte, wunderte ich mich nicht mehr über die Kühle der Empfindung, die in manchen Kreisen dem badischen Militär gegenüber zur Schau getragen wurde. Unsere militärischen Stellen haben es eben in Baden, von wenigen rühmlichen Ausnahmen abgesehen, leider nicht verstanden, das badische Heimatgefühl zu achten und zu pflegen, es war daher auch nicht zu verwundern, daß gelegentliche Versuche, in der Not dies bisher mißachtete Heimatgefühl für bestimmte Zwecke auszunützen, meist fehlgeschlagen sind.

Die einzige Einquartierung, die ich im Markgräflerland im Elternhause kennen lernte, war Anfang der 80er Jahre eine Kompagnie 112er; die Mannschaften stammten fast ausnahmslos aus Mittelbaden. Es war ein großer Mißgriff, daß diese Art der Rekrutierung eines Regiments aus einem bestimmten Bezirk später nicht durchgehalten wurde. Das Regiment 112 hat in seinen Regimentsvereinen Regimentstagen mit Erfolg versucht, aus dieser früheren Geschlossenheit des Ersatzbezirks Nutzen zu ziehnn und daran festzuhalten, außer ihm verfügten noch die 110er in Mannheim und Heidelberg, die 113er in Freiburg und die 114er in Konstanz über etwas Eigenart und Bodenständigkeit, wobei den letzteren ihre besondere Lage in der äußersten Ecke, als einzige am See, und schließlich noch ihre grüne Achselklappe nicht zu verachtende Unterstützungsmomente lieferten. Dem Leibgrenadier-Regiment in Karlsruhe fiel die ehrenvolle Sonderaufgabe zu, als aus dem ganzen Lande mit Vorzug rekrutiertes Leibregiment an der Zusammenfügung der verschiedenen badischen Volksstämme zu einer volklichen Einheit wesentlich mitzuarbeiten, es hat diese Aufgabe wohl gut erfüllt, und die künftigen Zeiten ohne Wehrpflicht werden uns wohl fühlbar machen, was die Landeshauptstadt, auch in kultureller, politischer und wirtschaftlicher Hinsicht mit dieser militärischen Vereinigungsschule und zweijährigen Lebensgemeinschaft verloren hat.

Die Unterbringung eines Teils der badischen Truppen im Reichsland, die Notwendigkeit, einen nicht geringen Teil des Unteroffizier-Ersatzes aus landesfremden Schulen und Truppenteilen zu beziehen, zu allermeist aber die fast ausschließliche Ergänzung der Offiziere und teilweise auch der Reserve-Offiziere aus Norddeutschland haben ein Uebriges getan, das Aufkommen eines badischen Stammesbewußtseins in manchen Regimentern, die wohl „badisch" hießen, zu erschweren oder ganz zu unterbinden. Im Offizierkorps galt es meist als verpönt oder wurde bespöttelt, wenn ein Offizier in seiner Sprechweise auch nur einen Anklang an die heimatliche Mundart zeigte, ganz im Gegensatz zu unsern bayrischen, schwäbischen, rheinischen Bundesbrüdern. Nur wenige Offiziere hatten den Mut und die Fähigkeit, auch in ihrer Sprache, etwa gar bei einem Kommando nach Preußen, ihre badische Abstammung nicht zu verleugnen. Auch wer kein Freund des Generals von Deimling ist, wird ihm die Anerkennung nicht vorenthalten, daß er in dieser Beziehung ein rühmenswertes Vorbild war; er konnte es sich allerdings leisten, immer gut badisch zu sprechen, da er mit seinen soldatischen Fähigkeiten stets fest im Sattel saß.

Dagegen mußte es auf den badischen Rekruten keinesfalls gewinnend und anheimelnd, sondern meist fremd und abstoßend wirken, wenn er von seinem Vorgesetzten im ungewohnten strammen Tonfall als „Badenser" angeredet wurde. Ich glaube, daß ein sehr großer Teil meiner Landsleute diesen Ausdruck überhaupt erst in ihrem militärischen Leben kennen lernten, und ihm also von vornherein ablehnend gegenüberstanden. Aber auch der Gebildete, der auf der Schule Latein gelernt hatte, vermochte dieser höchst überflüssigen, stark ans Mönchslatein erinnernden Bildung keinen Geschmack abzugewinnen. Ein klein wenig Besserung war in dieser Beziehung allmählich doch zu spüren; die Einsprüche aus den Kreisen der Heimatfreunde gegen das Wort Badenser oder gar badensisch hatten schließlich doch Erfolg und in den Tagen des Weltkrieges hat es sicher mancher dankbar und anerkennend vermerkt, als im Heeresbericht des Generalstabs erstmals von Badenern und nicht von Badensern die Rede war.

Immerhin aber blieben die Fälle, wo ein Offizier seine Soldaten als „Ihr Badischen" angeredet hätte, bis zum Weltkrieg in der Minderheit; der Ausdruck „Bei de Badische" als Bezeichnung des Soldatendienstes erlangte aber dann doch, wenigstens bei den Mannschaften, die Oberhand, allerdings hat er sich nicht von oben nach unten, sondern in der entgegengesetzten Richtung eingebürgert und Geltung verschafft. Die Entwicklung zum wirklichen Volksheer, die erst der Weltkrieg uns brachte, hat dafür gesorgt, daß diese Bezeichnung „Bei de Badische" in den badischen Truppenteilen allgemein und anerkannt wurde; es ist wohl keinem Badischen mehr eingefallen, von einem Dienst bei solcher Truppe zu bekennen, er sei „bei den Preußen". Es liegt also nur an uns, ob wir den Ehrennamen eines „Badischen" mit seiner besonderen Bedeutung für den Wehrdienst nun weiter und dauernd führen wollen. Es wird aber auch lehrreich sein, die künftige Entwicklung dieser Namensfrage in den badischen Teilen der Reichswehr zu beobachten; die Wahrung landsmannschaftlicher Eigenart ist für sie ja gesetzlich gewährleistet. Also gilts nicht nur in Konstanz, sondern auch in Tübingen, Stuttgart, Meiningen für die Jungen als Berufsbezeichnung, wie es für die Altgedienten ein, liebes Erinnerungswort und der Ausdruck militärischer Heimatpflege ist, das stolze Wort, unter dem sich heute in Mannheim Tausende alter Grenadiere zusammenfinden:

Bei de Badische!

Die Fahnen heraus!

Die Fahnen heraus, 110er sind da
Und sonstige Formationen,
Sie stellen sich zum Parademarsch
In Dutzenden Bataillonen.

Die Fahnen heraus, als Mannheims Gruß,
Den Streitern, den jungen und alten,
Sie wollen zeigen, wie treulich und fest
Kameradschaft wird gehalten.

Sie zeigen uns auch, wie man Helden ehrt,
Die im Weltkriege sind gefallen,
Wenn sie zu Tausenden, deutsch gesinnt,
Zum ragenden Ehrenmal wallen.

Drum auf, ihr Bürger, die Fahnen heraus,
Wenn Grenadiere einkehren;
Ihr tut nicht nur sie, nein, ihr tut auch
Euch selber hoch damit ehren!

Heinrich Irschlinger.

Unsere Leser in der Sommerfrische

können sich die „Neue Mannheimer Zeitung" nachschicken lassen.

Wir bitten, jeden Wunsch auf Nachsendung schriftlich in unserer Geschäftsstelle E 6, 2 anzubringen.

Erforderliche Angaben sind: Die neue Adresse, das Datum, an dem der Versand beginnen und enden soll.

Die uns selbst entstehenden Porto- und anderen Unkosten bitten wir möglichst im Voraus einzuzahlen.

Sie betragen wöchentlich:

Für ein bereits abonniertes Exemplar M. 0.60
Ausland M. 1.20
Für ein besonderes Exemplar . . . . . M. 1.50
Ausland M. 2.10

Neue Mannheimer Zeitung

Es singt die Mühle ihr kleines Lied

Von Thea Laue

Durch das weite gelbe Kornfeld ging der Wind und sang sein Abendlied. Leise, leise! Frau Sonne hatte ihr glutrotes Feiertagskleid angelegt und sank immer tiefer in die Wolkenbank, die letzten Strahlen irrten suchend und abschiednehmend über die satten warmen Aecker. Ein kleiner Nachtvogel sang seine traurige Melodie und jauchzte dazwischen, als sei sein kleines Herz von Wunderbarem ergriffen.

Weich ging der Abendwind durch die Aehren, daß sie sich wiegten auf ihren langen dünnen Halmen und die mit Frucht beladenen Aehren tief zur Erde neigten. Und die blauen Kornblumen träumten in den Abend und wanden mit dem Mohn einen bunten Kranz.

Zwei große volle Aehren standen am Feldrain, sie überragten alle Geschwister um sie her und hatten so volle, dicke Körner. Eine weiße Winde hatte ihren schlanken Leib um sie gelegt und streichelte mit ihren weichen, sonnenwarmen Blüten den grannigen Bart des Weizens. Nicht etwa, weil sie in die Aehren verliebt war, o nein, nur weil sie hier hoch oben Ausschau halten konnte fast über das ganze Feld, denn neugierig war sie nun einmal sehr und schwatzte gerne den lieben langen Tag. Auch heute fing sie mit den großen Aehren einen Klatsch an und störte so die schöne Abendandacht.

„Seid nur nicht so schweigsam, meine Freunde", plauderte die Winde los. „Bald, bald, in wenigen Tagen schneidet man uns ab und stellt uns so zum Trocknen in die Sonne. Dann ist alles, alles vorbei, dann hören wir keine Vöglein mehr musizieren, dann singt uns der Wind kein Schlummerlied. Lacht noch die kurze Zeit, freut euch ob der Schönheit und laßt den Kopf nicht hängen. Ich höre schon die Schnitter gehen, mit singendem Klang schneiden die Sensen die Halme ab, immer im gleichen Takt. Und wir senken uns müde zur Erde und verdorren. — Aber nein, eure Frucht reift zu Ende und wandert ja in die Mühle dort unten am Bach und gibt weißes schönes Mehl. Also ist euer Weg noch lange nicht beendet. — Hört, wie schön das Wasser rauscht und wie die Räder singen!"

Die Aehren lächelten, dehnten sich, daß es in den trockenen Halmen krachte. „Danke für deine Weisheit, kleine Winde", wisperten sie. Wir nehmen Abschied in diesem wonnesamen Sommerabend. Ja, bald singt der Schnitter sein Lied, heute Nacht wollen wir wach bleiben, siehst du den Mond, er grüßt uns mit seiner hellen Sichel, und wie die Sterne leuchten am dunklen Abendhimmel. Es war schön auf dem Felde, wie lieblich die Kornblume im Schlafe aussieht und wie tiefrot das Kleid des Mohnes ist, bald sind auch sie verblüht."

Die Grasmücken geigen, die Falter tanzen und träumen vom Wind und vom Regen und küssen die Abendwellen. Weich und warm war die Sommernacht und deckte die Erde leise zu, die wohlig im Schlafe lag. Der Nachtwind sang sein weiches Lied. Leise, leise! —

Heiß brannte die Sonne nieder, sie dörrte den Boden aus, daß er breite, brennende Risse bekam. Die Luft zitterte über dem Stoppelfeld und schmeichelte um die Erntegarben, die in Bündeln auf dem Acker standen. Ernteschwer waren die Halme, voll dicken Kornes. Immer fester wurde die Frucht, ausgetrocknet durch die Kraft der Sonne. Die goldenen Aehren träumten in den Tag, es war viel zu warm, um zu denken.

„Eigentlich war es ganz lustig," meinte die eine große Aehre, „als man uns schnitt, es tat zwar ein wenig weh aber das vergißt man schnell. Die vielen lustigen Mägde und Knechte, wie sie alle so lachten und scherzten und so helle Lieder sangen, einem wurde ganz sonderbar ums Herz bei dem vielen Leben auf dem Felde. Man behandelte uns ganz sorgsam und baute lauter kleine Burgen und das sieht ganz drollig aus."

„Guten Tag, Herr Spatz, nun, schon aufgestanden? Du willst dir wohl dein Frühstück holen, sammele dir aber bitte die Körner vom Boden auf, da gibt es genug, brauchst uns hier nicht zu rupfen," meinte die Weizenähre, „nur nicht immer so unbescheiden sein. Bist überhaupt viel zu dick, spare lieber für den Winter, dann brauchst du nicht betteln gehen."

„Was es dich schon angeht", meinte der Spatz, „sei nur fein still, meine Aehre, morgen geht es in die Scheune, da wird gedroschen, da gibt es viele Körnlein für mich. Und später geht es dann in die Mühle, da mahlet der Müller sein feinweißes Mehl. Also bitte nicht so kurz und hochnasig sein. Müllers Fritz sagte heute morgen am Brunnen zu seiner Liebsten, daß er morgen aufs Feld geht, euch zu holen!" „Sonst noch Wünsche?" „Also bis morgen dann, gehabt euch wohl, wir sehen uns wieder." So sprach Herr Spatz und machte seine höfliche Verbeugung und stolzierte auf seinen dünnen kurzen Beinchen durch die Stoppeln davon.

„Morgen schon", flüsterten die Aehren, „wie bald! Morgen schon", wiederholte die kleine Kornblume, die der Schnitter vergaß, „dann wird es hier so einsam! Ich höre den Gesang der Mühlenräder, die singen euch dann ein klein-feines Lied, meine Aehren, und der Bach hat eine schöne Melodie."

Die Sonne brannte heiß, sie meinte es gut den ganzen Tag. Wie glänzendes Gold leuchteten die Aehren und der Wind sang sein kleines Lied so weich und leise, ein Abschiedslied! —

„Komme mit", lockte der Bach, „komme mit auf die Reise!" „O nein", sagte das Mühlrad, „habe gar viel zu tun. Aber locke du nur und erzähle mir weiter!" Es hüpfte das Bächlein und glitzerte hell in der Sonne und lachte das Mühlrad aus, das sich verwundert im Wasser spiegelte. „Ich werde alt", sagte die Mühle, „mit grünem Filz sind meine Räder behangen und mir fällt es schon ordentlich schwer, mich immer und immer zu drehen. Doch die Ernte war gut und ich habe viel zu tun, nur Sonntags darf ich einmal ausruhen, dann kann ich mit deinen Wellen ungestört plaudern." „Hiu", ächzte das Rad und zitterte, daß der Schilf in der Nähe sich erschrocken umsah und das Vergißmeinnicht erstaunt das blaue Köpfchen hob.

„Klipp, klapp sangen die Räder den ganzen Tag. Klipp, klapp. Und dort in dem großen Getreidehaufen ging es hoch her, das war ein Erzählen. Wie wenig nett war es doch auf dem Speicher, wo jeden Abend die Ratten und Mäuse kamen und sich an den Körnern gütlich taten. Kein Weizenkörnlein war traurig, daß es bald geholt werden würde und zu gelbem Mehl vermahlen werden sollte. Die schönste Zeit war ja doch vorbei und das Heimweh nach der Sonne und dem Wind und dem Regen war unerträglich groß. So sehnsuchtsvoll sahen sie zum Speicherfenster hinaus in die schöne blühende Welt und ganz still waren sie geworden und sogar das Geplapper des dummen Spatzes ging sie garnichts mehr an, mochte der reden so viel er nur wollte, was ging es sie noch an!

„Lebewohl, du herrliche Welt," flüsterten sie, alles, alles geht zu Ende!"

Es singt die Mühle ihr kleines Lied
Und klappert den Takt dazu,
Sie mahlt aus den Körnern das weiße Mehl
Und hat weder Rast noch Ruh'!

MARCHIVUM

Wirtschaftliches · Soziales

14 433 751 Arbeiter

Nach den vorliegenden Ergebnissen der Berufszählung stellt sich die Zahl der Arbeiter in Deutschland auf 14 433 751. Davon sind 10 929 927, also 75,7 v. H. männlich und 3 503 824 gleich 24,3 v. H. weiblich. Der größte Teil der Arbeiterschaft — insgesamt 67,8 v. H. — bei beiden Geschlechtern ist in der Industrie und im Handwerk tätig. Mindestens die Hälfte aller Industriearbeiterinnen sind als unqualifizierte Kräfte anzusehen, während bei den Männern etwa ein Drittel zu dieser Gruppe gehört. Im Vergleich zu 1927 ergeben sich die folgenden Veränderungen: Die Gesamtzahl der landwirtschaftlichen und gewerblichen Arbeiter hat eine Zunahme um 22,8 v. H. des Bestandes vom Jahre 1907 aufzuweisen. Die landwirtschaftlichen Arbeiter die nur in einigen östlichen Provinzen Preußens einen Zuwachs zu verzeichnen haben, sind im gesamten Reich um 9,6 v. H. zurückgegangen. Dieser Rückgang an Arbeitern wird durch die Zunahme der mithelfenden Familienangehörigen in der Landwirtschaft mehr als ausgeglichen. Die Zahl der Arbeiter in der Industrie und im Handwerk hat um 29,7, im Handel und Verkehr um 62,6 v. H. zugenommen. Der Zuwachs der Arbeiterschaft ist in den beiden letztgenannten Abteilungen beträchtlich geringer als die Zunahme der Angestelltenschaft in den gleichen Erwerbszweigen.

Die Ferngasversorgung

Auf der in Kassel stattgefundenen Tagung der Gas- und Wasserfachmänner hielt der Direktor der Hamburger Gas- und Wasserwerke, Müller, ein Referat über die Grundlagen der Ferngasversorgung. Nach einer kurzen historischen Einleitung beschäftigte sich der Redner mit der Frage der Ferngasversorgung. Die Leitungen müßten zweckmäßig so gelegt werden, daß an ihren Enden die großen Abnehmer liegen. Nach dem Projekt der Aktiengesellschaft für Kohleverwertung werden insgesamt zwei Milliarden der heutigen Gasabgabe berührt. Die Leitungen müßten in den Umkreis von Berlin, Hamburg, Sachsen-Thüringen, die Rheingegend und Frankfurt a. M. sowie gewisse Teile Süddeutschlands führen. Die Gesamtkosten der Rohrleitung sind auf etwa 325 Millionen Mark zu schätzen. Das Gesamtprojekt einschließlich aller Neubauten dürfte etwa 400 Millionen Mark kosten. In der Gesamtwirkung dürften etwa 15 000 Angestellte und Arbeiter in den kommunalen Gasbetrieben arbeitslos werden und zum Teil der Erwerbslosenfürsorge zur Last fallen, einzelne Industrien, wie die Gasofen- und Apparate bauenden Industrien, die 3000 Arbeiter beschäftigen und 40 bis 50 Mill. Mark umsetzen, würden empfindlich geschädigt, ebenso die Reichsbahn, deren Frachtumsatz von Kohle mit 40 bis 50 Mill. Mark beziffert wird und nach Einführung der Ferngasversorgung auf 15 Millionen Mark bei der Verfrachtung von Koks zurückgehen dürfte, wobei allerdings ein gewisser Ausgleich durch erhöhte Steuern aus dem Ruhrgebiet erfolgen könnte. Für die Städte mit modernen Gaswerken bedeute die Ferngasversorgung keine Verbilligung des Gases, dagegen für einen kleineren Teil der kleinen Städte. Daher lehnen die deutschen Städte rundweg die Ferngasversorgungsprojekte ab, wie dies z. B. Frankfurt und Köln zeigten. Zum mindesten müsse ein gemischtwirtschaftlicher Betrieb gefordert werden, bei dem die Städte und die Gaswerke mit mindestens 50% beteiligt seien. Es könne eine Gruppenferngasversorgung empfohlen werden, wobei politische Grenzen fallen müßten. Das Reich und die Länder hätten die Pflicht, diese Entwicklung nachdrücklichst zu unterstützen.

---

* **Konsularische Vertretungen.** Der zum Vizekonsul bei dem Konsulat der Vereinigten Staaten von Amerika in Stuttgart ernannte Herr Hugh F. Ramsay und der zum stellvertretenden Vizekonsul bei dem Großbritannischen Generalkonsulat in Frankfurt a. M. ernannte Herr Thomas James Erskine Haskoll sind zur Ausübung konsularischer Amtshandlungen in Baden zugelassen worden.

* **Die Gesundheit der deutschen Großstädte** hat sich in der letzten vollen Maiwoche vom 22. bis zum 28. gegen die Vorwoche insofern wieder ein wenig verschlechtert, als die Sterblichkeit auf 1000 Ortsansässige im Jahr wiederum um 0,1 auf 10,1 gestiegen ist, in ganz Berlin auf 11,0, Alt-Berlin 11,9, Köln 12,4, Essen 11,1, Düsseldorf 9,0, Dortmund 9,7, Barmen 10,2, Elberfeld 11,6, Aachen 12,0, Mülheim a. d. Ruhr 11,8, Hamborn 9,3, Oberhausen 8,2, Buer 11,0, Hamburg 9,8, Königsberg i. Pr. 12,5, Erfurt 11,3, Dresden 11,3, Mannheim 10,4, Mainz 12,8, Ludwigshafen 7,6, Nürnberg 9,5, Stuttgart 9,5, Saarbrücken 7,5. Sie blieb gleich in Leipzig mit 10,1, Karlsruhe 9,4, Wiesbaden 12,5. Sie fiel in Neu-Berlin auf 10,2, Duisburg 9,9, Bochum 9,4, Gelsenkirchen 6,8, Krefeld 7,5, M.-Gladbach 8,5, Münster i. W. 8,0, Bremen 8,8, Stettin 10,1, Kiel 7,9, Altona 7,2, Lübeck 8,1, Breslau 11,8, Hindenburg 9,0, Gleiwitz 5,6, Hannover 7,0, Magdeburg 9,6, Halle 8,7, Kassel 10,3, Braunschweig 10,3, Chemnitz 8,0, Plauen 7,8, Frankfurt a. M. 8,0, München 10,2, Augsburg 5,3.

Städtische Nachrichten

Aus der Stadtratssitzung vom 30. Juni

Voranschlag 1927

Der Stadtrat nimmt zu den bei der Voranschlagsberatung vom Bürgerausschuß angenommenen Anträgen Stellung.

Aenderung des badischen Straßengesetzes

Durch einen Gesetzentwurf, betreffend Aenderung des badischen Straßengesetzes wird beabsichtigt, die Verteilung des Aufwandes für die badischen Landstraßen zwischen Staat und Gemeinden neu zu regeln, insbesondere soll hiernach ein Achtel des gesamten Kostenaufwands für die Instandsetzung und Unterhaltung der Landstraßen nach Maßgabe der Einwohnerzahl auf die Gemeinden verteilt werden. Durch diese Aenderung werden die Städte gegenüber der bisherigen Ordnung außerordentlich stark belastet und zu einem Aufwand herangezogen, der ein Mehrfaches von dem bedeutet, was die Städte aufzuwenden hätten, wenn sie die Landstraßen auf ihrer Gemarkung zu unterhalten hätten. Für Mannheim würde sich der Kostenaufwand für die nächsten 20 Jahre vorerst auf jährlich 109 000 Mk. stellen gegen bisher etwa 3000 Mk. Gegen diese Neuregelung muß sich die Stadt nachdrücklich verwahren.

*

* **Die Jahresfeier der Handelshochschule** findet Freitag, 8. Juli im großen Saale des Friedrichsparkes statt. Das Programm enthält neben dem Bericht des Rektors über das verflossene Studienjahr eine Festvorlesung des ordentlichen Professors der französischen Sprache und Literatur sowie Vorstehenden der Fachgruppe für germanische und romanische Sprachen, Dr. Ch. Glauser, über „Gegenwartsaufgaben des sprachwissenschaftl. Unterrichts an Handels-Hochschulen". Die Feier wird umrahmt von musikalischen Darbietungen, für die sich wieder das Orchester der Stamitz-Gemeinde unter Kapellmeister Sinzheimers trefflicher Leitung zur Verfügung stellte. Zu der Jahresfeier werden die benachbarten Hochschulen, sowie die Studierenden und Hörer der Hochschule eingeladen. Die Vorlesungen fallen am Tage der Jahresfeier aus.

* **Frequenz im Herschelbad.** In der Woche vom 19. Juni bis 25. Juni wurden 7806 Badekarten ausgegeben. Hiervon entfallen auf: Große Schwimmhalle 2819 (Männer 1909, Familienbad 621, Wellenbad 177, Schülerkarten 112), Frauenhalle 1569 (darunter Schülerkarten 155), Halle III 414, Wannenbäder 1. Klasse 554, Wannenbäder 2. Klasse 1218, Dampfbäder 239, Lichtbäder 8, Kohlensäurebäder 1, Krankenkassenbäder 934 (Dampfbäder 181, Lichtbäder 39, Fichtennadelbäder 608, Solbäder 77, Kohlensäurebäder 34, Schwefelbäder 20.

* **Zur Grundsteinlegung des Theresien-Krankenhauses** ist nachzutragen, daß die Maurerarbeiten von der Firma Heinrich Schuhmacher Nachf., Inhaber Karle u. Lorenz, und F. Anton Roll, Neckarau ausgeführt werden.

* **Vom Gerüst gestürzt.** Gestern abend fiel ein 8 Jahre alter Knabe aus der Riedfeldstraße von einem Baugerüst des Hauses Riedfeldstraße 4 herunter und brach den linken Arm. Aerztliche Hilfe wurde sofort in Anspruch genommen, worauf der Verunglückte von Angehörigen wieder nach seiner Wohnung verbracht werden konnte. Eine Warnung für andere!

* **Fabrikbrand.** Gestern mittag um 12.35 Uhr wurde die Berufsfeuerwehr nach der Rheinischen Schuhfabrik in der Lanzstraße gerufen. Durch Selbstentzündung waren in einer Entstaubungsanlage mehrere Zentner Lederstaub in Brand geraten. Der Schaden ist unbedeutend.

* **Unaufgeklärte Diebstähle.** In letzter Zeit wurde u. a. entwendet: Zwei dunkelbraune Aktentaschen (Florida- und Strohnarbenpressung), 5 kleine Kappabeutel verschiedene Farben, eine schwarzlederne Zigarrentasche (Seehundpressung) und eine solche aus Safianleder, sowie ein kleiner, brauner Ledergeldbeutel, aus einem Auslagekasten in R 2. — Drei Autoreifen und drei Autoschläuche, Marke Peters-Union-Notsiegel Cord, 815 zu 120, aus einem Lager in N 7. — Ein rotseidener Schal, 6 paar weiße Damenstrümpfe und ein weißer von Hand gestrickter Unterrock aus einem Trockenspeicher in L 10, 6.

Veranstaltungen

* **30 Pfg.-Tag im Friedrichspark.** Die außergewöhnlich günstige Aufnahme des letzten 30 Pfg.-Tages (6000 Besucher) veranlaßt die Parkleitung, für morgen wiederum einen billigen Sonntag bekannt zu geben. Eine Bereicherung findet das Abendkonzert durch die Mitwirkung von Frau L. Homann-Webau in der Wiedergabe mehrerer volkstümlicher Arien und Lieder. Wir möchten noch besonders darauf hinweisen, daß zu dem heute Samstag abend stattfindenden großen Gartenfest des Odenwaldklubs jedermann Zutritt hat. (Siehe Anzeige)

Film-Rundschau

□ **Ufa-Theater „Schauburg".** „Der Kapitän von Singapore". Erschütternd ist dieser Film, der in finstere Abgründe menschlicher Verkommenheit hineinleuchtet, der — und das ist der Gegenpol — fast zu Tieren gewordene Menschen im Aufwallen ihres Menschtums zeigt. Man könnte diesen Film fast furchtbar nennen. Denn mit elementarer Gewalt packt uns das Geschehen, stürmt in unser Hirn, hämmert an unser Herz, bedrängt unser Denken und Fühlen und zwingt uns riesengroß seine Probleme auf. Verbrecher, Ausgestoßene der menschlichen Gesellschaft, behaftet mit allen gemeinen Instinkten, sie lieben, sie lieben rein und stark. Um ihr Liebstes von dem Schmutz zu bewahren, in dem sie stecken, sollen sie wieder zu Verbrechern werden. Entsetzliche Schicksale! Dies alles in einen Film zu bannen, erfordert große psychologische Kenntnisse, eine feine Hand, große Kunst. Es ist gelungen. Glänzende Schauspieler machen den Film zu einem Erlebnis. Doch alle überragt Lon Chaney, der seiner Rolle als Singapore Joe unerhörte Wucht und Eindringlichkeit zu verleihen weiß. — Der Film „Besuch mich mal bei mir zu Hause" ist eine Satire auf die romantischen Backfischvorstellungen vom Wilden Westen. Die Ufa-Wochenschau beschließt das ausgezeichnete Programm.

---

* **Nochmalige Abfindung von Schäden aus dem Ruhrkampfe.** Von irgendeiner Seite wird die Meldung verbreitet, daß die Verteilung des zur nochmaligen Abfindung von Schäden aus dem Ruhrkampfe vorgesehenen Betrages von 30 Millionen Mk. in der Weise festgelegt sein soll, daß ½ die Gewerkschaften, ⅓ die Kommunen und die Städte und ⅙ die gesamte Wirtschaft (Handel, Industrie, Gewerbe und Landwirtschaft) erhalten sollen, und daß von dem auf die Wirtschaft entfallenden Betrag von 10 Millionen auf die Landwirtschaft des besetzten Gebietes nur eine Million entfallen soll. Wie der B.P.D. erfährt, ist diese Meldung völlig unrichtig. Bis zur Stunde ist noch nicht entschieden, nach welchem Schlüssel die Summe verteilt werden soll. Die endgültige Entscheidung darüber wird der Sechzehner-Ausschuß des Reichstages in den nächsten Tagen fällen, der die zu bewilligenden Summen an die Länder verteilen wird, die ihrerseits die Entscheidung über die endgültige Verteilung an die Beschädigten haben werden. Der Sechzehner-Ausschuß beabsichtige doch nur allgemeine Richtlinien aufzustellen und keine Detailrechnung vorzunehmen. Es werden drei Gruppen gebildet und zwar: Arbeitnehmer, Arbeitgeber und Mittelstand.

* **Der herankommende Komet Winnecke.** Der Komet Winnecke ist seit einigen Wochen der Vorausberechnung entsprechend auch schon für kleine Fernrohre erreichbar wie sie dem Liebhaberastronomen zur Verfügung stehen. Nach einer Beobachtung in Wien wurde die Helligkeit am 30. Mai gleich der 9. bis 10. Sterngröße geschätzt. Der Komet hatte noch keinen Schweif, sondern wies nur um den Kern herum eine fein verteilte Nebelmasse von fünf Bogenminuten Durchmesser auf, die sog. Koma. Danach war der Vorausberechnung gemäß seine Helligkeit zur Zeit der größten Erdnähe am 27. Juni, da an diesem Tage der Abstand des Kometen auf 15 Mondweiten abgenommen hatte, zwischen der 5. und 6. Sterngröße liegend. Das Gestirn ist also noch eben für das unbewaffnete Auge erreichbar. Der Durchmesser dürfte den des Mondes erreichen. Die Beobachtungen werden sich, wegen der hellen Nächte, wohl auf die beiden Stunden um Mitternacht herum beschränken müssen.

* **80. Geburtstag.** Am morgigen 3. Juli begeht Herr Heinrich Messel, Amtsgehilfe a. D., wohnhaft Q 6 Nr. 5, in geistiger und körperlicher Gesundheit seinen 80. Geburtstag. Der Jubilar machte den Feldzug 70/71 beim hiesigen Regiment mit Auszeichnung mit. Der Zufall will es, daß auch an diesem Tage das Denkmal seines Regiments geweiht wird.

Die Hundertjahrfeier der Kölner Konzertgesellschaft

Die 1827 aus der Leitung der sogenannten „Familienkonzerte" der 1812 gegründeten „Musikalischen Gesellschaft" und des mit ihr sich vereinigenden „Singvereins" hervorgegangene „Direktion der abonnierten Gesellschaftskonzerte", später Kölner „Konzert-Gesellschaft" genannt, deren altberühmte Gürzenich-Konzerte zu den bedeutendsten musikalischen Veranstaltungen Deutschlands zählen, hat soeben das Fest ihres 100jährigen Bestehens gefeiert. Regelmäßige Konzertzyklen begannen 1837 unter Kapellmeister Karl Leibl (dem Vater des Malers); auf ihn folgten als Dirigenten Konradin Kreutzer, Ferdinand Hiller, Franz Wüllner, Fritz Steinbach u. seit 1915 Hermann Abendroth. Im großen Gürzenichsaale werden die Konzerte seit 1857 abgehalten. Von den beiden am 28. und 29. Juni veranstalteten Jubiläumskonzerten, die sich nach jeder Richtung zu einem überaus glänzenden Musikfeste gestalteten, zu dem außer dem ganzen musikalischen Köln zahlreiche auswärtige Dirigenten, Komponisten, ausübende Künstler, sowie Vertreter anderer westdeutscher Konzertinstitute im pflanzengeschmückten Gürzenichsaale sich eingefunden hatten, wurde das erste Konzert durch einen weihevollen Festakt eingeleitet, bei dem nach Bachs Kantate „Nun ist das Heil und die Kraft" verklungen, Justizrat Dr. Viktor Schnitzler, der Vorsitzende der Konzert-Gesellschaft und Oberbürgermeister Adenauer gehaltvolle Ansprachen hielten. Weiter sei der sehr schwungvollen und hübschen Worte gedacht, mit denen Generalmusikdirektor Peter Raabe Grüße und Glückwünsche der Stadt Aachen, der dortigen städtischen Musikdirektion, des Städtischen Gesangvereins und des Ausschusses für die Niederrheinischen Musikfeste übermittelte. Eine wundervolle Wiedergabe der dritten Leonoren-Ouvertüre Beethovens unter Abendroth beschloß den erhebenden Festakt.

Nach der Pause, die ein höchst angeregtes gesellschaftliches Treiben beobachten ließ und so manches interessante und überraschende Zusammentreffen zwischen künstlerischen oder auch journalistischen Persönlichkeiten zeitigte, gab es das erste Festkonzert mit einer anscheinend allwillkommenen und jedenfalls herzerfrischenden Aufführung von Haydns „Jahreszeiten". (Die Programme beider Abende wurden im Hinblick auf die besondere Bedeutung der betreffenden Werke in der Geschichte der Konzert-Gesellschaft sowie die Vorliebe der Dirigenten für das eine oder andere Werk zusammengestellt.) Die in musikfestlicher Mitgliederzahl vertretenen Chor- und Orchesterkörperschaften boten unter Abendroths Meisterstab Erlesenes, dann aber lösten die erstklassigen Solisten Heinrich Rehkamper (Simon), Elisabeth Schumann (Hanne) und Helge Roswänge (Lucas) Wirkungen vornehmster Art aus. Die prachtvolle Gesamtdarbietung fand jubelnden Beifall. — Der mit Rob. Schumanns vierter Sinfonie (D-moll) beginnende zweite Abend brachte dann zunächst Mendelssohns Violinkonzert E-moll mit Mischa Elman, dessen frühe Wunderkinderzeit wir einst hier erlebten, als im Zenit seiner über Land und Meer bekannten Kunst stehenden, fesselnden Vermittler der Solopartie. Es folgten R. Strauß mit dem „Till Eulenspiegel" und Brahms mit seiner ersten Sinfonie. Abendroth war nicht genug zu danken, wie er alle diese Werke mit dem herrlichen Orchester darbot. Immer wieder ließ er die Künstlerschar an den begeisterten Ovationen teilnehmen. Unter den prächtigen Kranzspenden war eine der schönsten von der Frankfurter Museums-Gesellschaft gestiftet. Die rechte gehobene Festesstimmung durchwogte diese zwei der Zentenarfeier gewidmeten Konzertabende, die für Viele eine dauernde schöne Erinnerung bilden werden. Inzwischen wird bei der heutigen abendlichen Bowle, zu der uns Oberbürgermeister Adenauer eingeladen hat, darüber gewiß manch gutes Wort fallen. Nicht unerwähnt darf bleiben, daß Hermann Unger in seinem mit nicht minder seinem Geschick als hingebendem Fleiße verfaßten umfänglichen Festbuche ein sehr interessantes und in allem authentisches Dokument zur Geschichte der Konzert-Gesellschaft geliefert hat. Mit einem schönen Akte der Pietät hat übrigens am Sonntag die Konzert-Gesellschaft ihre Hundertjahrfeier begonnen, indem sich die Mitglieder der Direktion und des Chorvorstandes auf dem Friedhofe zu Köln-Melaten versammelten, um auf den Gräbern der dort ruhenden ehemaligen Dirigenten Karl Leibl, Ferdinand Hiller und Franz Wüllner unter Begleitreden aus berufenem Munde Kränze mit Schleifen in den stadtkölnischen Farben niederzulegen.

Paul Hiller.

Der Kampf um den kurzen Rock

Bekanntlich begann jüngst in Verona ein Feldzug gegen die kurzen Damenröcke, der inzwischen ausgedehnter und noch interessanter wurde. Italien wird, wie z. B. die Presse Veronas verkündet, sich von den Pariser Modeschöpfungen abwenden und selbst eine Mode schaffen, die sich das ganze Land und obendrein die übrige Welt erobern soll. Kurze Röcke und — — ärmellose Blusen gelten als unsittlich und abscheulich. Es fehlt nur noch, daß auch der Ausschnitt am Halse verpönnt wird, damit der hohe Kragen bis um Kinn wieder zur Geltung gelangt. Ein Modeausschuß hat sich in einem flammenden Aufruf die Rückkehr zu jener Kleidung gefordert, die Beatrice dem Dichter der Göttlichen Komödie so anziehend machte. Der Handelsminister erhofft von der Bewegung eine Belebung der heimischen Industrie. Wenn große Unternehmen Bekleidungsvorschriften erlassen, so werden diese auf alle mögliche Weise umgangen. Eine große Piemonteser Hutfabrik z. B. stellte nur Arbeiterinnen mit langen Röcken an, und die Mädchen erschienen auch ganz sittsam lang; doch wenn sie die Fabrik verließen, schürzten sie sich mit eigens dazu erfundenen Gummibändern wieder möglichst hoch und waren wieder modern gekleidet. In einer anderen sittenstrengen Fabrik erschienen die Mädchen in langen Ueberwürfen in der Form von schleppenden Nonnengewändern und wirbelten damit in den Arbeitssälen einen solchen Staub auf, daß die Direktion ihnen befahl, kurze Röcke zu tragen! Der wortreiche Mussolini zögert noch mit einem Diktaturbefehl in der Kleiderfrage. Dämmert ihm, dem bisher Mächtigen, die Erkenntnis auf, daß er in dem Kampf mit der Damenmode vielleicht seinen Meister finden könnte?

Literatur

• **„Nelson."** Von Fr. M. Kircheisen. Verlag von Julius Hoffmann, Stuttgart. „Trafalgar" und „Lady Hamilton" sind die zwei Begriffe, die der Name Nelson in uns auslöst. Der englische Seeheld, der die rivalisierenden französisch-spanischen Flotten schlug und den bedrohlichen Bund der Nordmächte sprengte, der rauhe Soldat, der in den Armen seiner Geliebten Land und Ruhm vergessen konnte — was kümmerte er uns Deutsche? In der kurzen Epoche von Nelsons Wirken wurde England Herrin des Mittelmeers, seine Siege sicherten das Weltreich bis nach Indien. Fast kein Jahr vergeht in England ohne ein neues oder wiederaufgelegtes Buch über diese Geschichtsepoche und das psychologische Problem des leidenschaftlichen Admirals. Das englische Weltreich, von Nelson in blutigen Schlachten und kühnen Kreuzerfahrten mitgeschaffen, erwies sich noch im jüngsten großen Völkerringen als unverletzlich. Und doch schreibt erst heute ein deutscher Geschichtsschreiber von Rang die Biographie dieses genialen Kopfes im welthistorischen Zusammenhang.

MARCHIVUM

Kommunale Chronik

A **Wallstadt**, 30. Juni. Aus der jüngsten Gemeinderatssitzung ist mitzuteilen: Wegen eines Aufwertungsanspruchs der Gemeinde an einen inzwischen verstorbenen Schuldner soll mit dessen Erben eine Vereinbarung getroffen werden. — Dem Schuhmacher Nikolaus Gallei wird das erledigte Amt eines Leichenträgers übertragen. — Von der Erstellung einer Dreschmaschinenhalle wird vorerst Abstand genommen. — Die Herstellung der Wasserleitungsanschlüsse zu den Neubauten von Emil Christ, Fritz Klein, Josef Horn, Hans Walter und Georg von Dungen wurde vergeben. — Von der Erwerbung und dem Ausbau des Dietrich'schen Werkstattanwesens wird Abstand genommen. — Der Angestellte Georg Schubert wird als stellvertretender Gemeinderechner verpflichtet. — Polizeidiener Georg Falter wird auf sein Ansuchen aus dem Gemeindedienst entlassen. — Als Vertreter der Gemeinde Wallstadt zum Fortbildungsschulverband Heddesheim-Wallstadt werden bestimmt: Der Bürgermeister, die Gemeinderäte Krämer, Alles und Jakobi, der Schulleiter Oberlehrer Hang, die beiden Ortsgeistlichen und Frau Marie Rudolph. — Der am 1. September 1926 hinsichtlich des Verzichts auf Erhebung des Gemeindezuschlags zur Grunderwerbsteuer gefaßte Bürgerausschußbeschluß soll auf Anordnung der Staatsaufsichtsbehörde aufgehoben werden. — Für die Ziegenbockhaltung der Gemeinde sollen die erforderlichen Vorräte an Heu und Stroh beschafft werden. Der Bestand der Ziegenböcke wird ergänzt. — Mit der durch den Bürgermeister vorgenommenen Versteigerung der Gemeindefuhren und des Grasertrags der Feldwege ist der Gemeinderat einverstanden. — Das abgeänderte Baugesuch des Wilhelm Schiel wird dem Bezirksamt befürwortend vorgelegt. — Die Anbringung von Sicherheitsnetzen an den Kreuzungen der Hochspannungsleitung mit den in der Gemarkung verlaufenden Straßenzügen wird beim Bezirksamt beantragt. — Von der Erstellung von Beleuchtungskandelabern an der Straße Wallstadt-Feudenheim wird vorerst abgesehen. — Auf Anordnung des Unterrichtsministeriums soll die schulärztliche Tätigkeit auch auf die Fortbildungsschule ausgedehnt werden; demgemäß wird der mit dem Schularzt Dr. Graetzer abgeschlossene Vertrag entsprechend erweitert. — An der Hauptversammlung des Verbands badischer Gemeinden in Lahr nehmen der Bürgermeister und die Gemeinderäte Gallier und Will teil. — Zur Ermittelung der landwirtschaftlichen Bodenbenützung wird eine aus Gemeinderat Sohn und den Landwirten Peter Bossert und Adolf Will bestehende Kommission gebildet. — Zu der staatlichen Hundesteuer wird für das Rechnungsjahr 1927 ein Gemeindezuschlag von 3 ℳ für jeden Hund erhoben. — Einem Ausländer wird der Zuzug und die Aufenthaltsgenehmigung versagt. — Auf Anordnung des Bezirksamts wird zum Böllerschießen ein außerhalb des bebauten Ortsteils liegender Platz bestimmt. — Die Erstellung einer Mauer am Gemeindegarten in der Schulstraße wird einstweilig zurückgestellt. — Von der Absperrung der Feldstraße für den Kraftwagenverkehr wird Abstand genommen. — Für die Kochschule sollen 6 weitere Küchenhocker beschafft werden. — Die Baukommission und der Schulleiter werden mit den vorbereitenden Arbeiten für den Schulhausneubau beauftragt. — Dem Valentin Burkhardt wird für die 25jährige Tätigkeit als Leichenschauer im Dienste der Gemeinde Dank und Anerkennung ausgesprochen. — Den Feldhütern wird wegen verschiedener Flurbeschädigungen besondere Dienstanweisung erteilt. — Ein besonderer Teil der Kiesgrube wird als Schuttabladeplatz bestimmt. — Die Läden und Fensterrahmen der Gemeindehäuser in der Luisenstraße sollen gründlich instandgesetzt werden.

□ **Weinheim**, 27. Juni. Nach der jüngsten Wohnungszählung gibt es hier 3895 bewohnte und 22 leerstehende Wohnungen, sowie 4143 Familien mit 3981 Haushaltungen. Die Zahl der Wohnungssucher beträgt zur Zeit 200. Bei der Stadtverwaltung liegen Baudarlehensgesuche für insgesamt 505 000 Mark vor. Weitere solche Gesuche sind zu erwarten. Der Stadtrat beschloß zwecks Linderung der Wohnungsnot, durch die Hingabe von Baudarlehen beim Bürgerausschuß die Bewilligung eines Kredits von 200 000 Mark zu beantragen. Es ist anzunehmen, daß die in der Ausführung begriffenen und geplanten Wohnungsbauten binnen Jahresfrist fertiggestellt sein werden. Den 200 Wohnungssuchenden stehen dann 206 neue Wohnungen und 109 Tauschwohnungen, zusammen also 315 Wohnungen zur Verfügung. Somit dürfte spätestens am 1. Juli 1928 die Weinheimer Wohnungsnot ihr Ende erreicht haben.

L **Neilingen**, 30. Juni. Verschiedene alte Feuerwehrröcke sollen umgeändert werden. Für die Umänderung wurden in der jüngsten Gemeinderatssitzung 260 RM. ausgeworfen. — Die diesjährige Verfassungsfeier am 11. August soll nur mit einer kirchlichen Feier am Vormittag begangen werden. Am Nachmittag findet auf dem Schulhof eine Schülerfeier statt. — Ein zur Zucht untauglicher Farren wurde einem hiesigen Metzgermeister verkauft, das Pfund Lebendgewicht 55 Pfennig. — Als Gemeindesachverständiger im Tabakbauwesen wird für das Jahr 1927 Gemeinderat Josef Kneis ernannt. — Von der Genehmigung des Bezirksamtes Mannheim betr. Erstellung eines Pumpenhauses zur Wasserleitung wurde Kenntnis genommen. Die Arbeiten zur Erstellung dieses Pumpenhauses wurden Maurermeister Peter Decker-Neilingen um sein geändertes Angebot übertragen. — Am 22. Juni fand durch Landrat Dr. Guth-Bender-Mannheim und Referendar Weber eine Ortsbereisung statt. Wesentliche Anstände haben sich bei der Tagung nicht ergeben. Die Staatsaufsichtsbehörde dürfte bei der Tagung einen guten Eindruck über die Gemeindeleitung sowie der Gemeindebetriebe gewonnen haben. Der Ortsbesichtigung wohnte der vollzählige Gemeinderat bei.

Kleine Mitteilungen

Der Stadtrat von Bad Dürkheim genehmigte die Aufnahme eines Betriebskredites von 100 000 ℳ für Ausgaben beim kommenden Weinbaukongreß. Die 90 Meter lange und 12 Meter breite Halle auf den Wurstmarktwiesen ist im Grundbau fertiggestellt.

Aus dem Lande

Schwetzingen, 1. Juli. Von der Gendarmerie wurden gestern hier vier Chinesen festgenommen, die mit „echtem chinesischen Porzellan", und zwar aus Meißen in Sachsen, und mit Tee handelten, ohne im Besitze eines Wandergewerbescheines zu sein. Die vier „Söhne des Himmels" haben sich wegen Paßvergehens, Uebertretung der Gewerbeordnung und Steuerhinterziehung zu verantworten. Die Waren und Koffer der chinesischen Händler wurden beschlagnahmt. — Eine hiesige 16jährige Radlerin stürzte gestern abend auf dem Wege nach Ostersheim vom Rade und zog sich dabei einen Bruch des einen Mittelarmes zu. — Verwaltungsoberinspektor Emil Gern, beim Bezirksamt Mannheim, ist der älteste aktive Turner Schwetzingens. Anläßlich seines heutigen 60. Geburtstages wurde er in Anbetracht seiner großen Verdienste um die Turnsache, insbesondere um die Wiedererstellung der hiesigen Turnhalle, zum Ehrenmitglied des Turnvereins 1884 Schwetzingen ernannt.

Schriesheim, 2. Juli. Am Dienstag verschied unser ältester Gemeindebürger, der verwitwete Landwirt Franz Schuhmann im Alter von 89 Jahren 9 Monate und 26 Tagen. Schuhmann befand sich bis zu seinen letzten Tagen körperlich und geistig frisch und regsam. Er lebte immer mit dem Gedanken, das 90. Lebensjahr erreichen zu dürfen, leider war ihm dies nicht gegönnt.

kr. **Heidelberg**, 1. Juli. Der Reichsstädtebund hat als Tagungsort für 1928 Heidelberg gewählt. — Vom 18. bis 23. Juli findet an der hiesigen Imkerschule ein zweiter Bienenzuchtkurs statt.

* **Wiesloch**, 1. Juli. Wiesloch liegt an der großen Verkehrsstraße Frankfurt—Basel, hat mithin einen sehr starken Autodurchfahrt-Verkehr. Die Fahrstrecke führt mitten durch die Stadt, wobei eine scharfe Ecke durch vorgebaute Häuser besonders Gefahr bietet, zumal die Strecke dort bergab geht. Es werden neue Projekte gemacht und in der Bürgerschaft besprochen, die Straße durch den Abbruch der sie einengenden Häuser zu verbreitern. Eine großzügige Verbreiterung — 6 Meter Straßenbreite und je 2½ Meter Gehweg auf beiden Seiten — würde der Stadt sehr bedeutende Kosten verursachen, da der Staat nur zwei Drittel der Kosten für Grund und Boden des Straßengeländes vergütet. Es müßten ein halbes Dutzend Häuser gekauft und abgebrochen werden. Nur in diesem Falle ließe sich der Durchgangsverkehr durch die Stadt aufrecht erhalten. Zugleich könnte dann die elektrische Straßenbahn Heidelberg—Wiesloch durch die Stadt gelegt werden. Die Wasser- und Straßenbaudirektion stellt jetzt einen Kostenanschlag auf. Stellen sich die Kosten für die Stadt zu hoch, sodaß die projektierte Straßenerweiterung abgelehnt wird, so wird sich der Staat veranlaßt sehen, für den Durchgangsverkehr eine sogenannte Umgehungsstrecke zu erstellen. Dann werde Wiesloch von dem Durchgangsverkehr ausgeschlossen. Die Fragen und Projekte werden demnächst auch den Bürgerausschuß beschäftigen. — Mit der Verbreiterung der Fahrstrecken zwischen Wiesloch und Mingolsheim auf 6 Meter wird in diesen Tagen begonnen.

*, **Neckargemünd**, 1. Juli. Die Aufführung des Schauspiels im Neckartal findet am morgigen Sonntag statt. Mit dem letzten Volltreffer, durch den das Pulvermagazin der Festung Dilsberg in die Luft fliegt, setzt die Beleuchtung ein. Die Aufstellung der Auto findet, wie im vorigen Jahr, auf der Landstraße Neckargemünd—Neckarsteinach statt, von wo aus das Schauspiel am besten beobachtet werden kann. Außer der beträchtlich vermehrten Anzahl beleuchteter Festschiffe, besonders Motorboote, ist auf eine noch viel zahlreichere Belebung des Flusses durch Sportsboote zu rechnen. Der Abtransport der Besucher wird sich am morgigen Sonntag in ruhigerer Weise vollziehen. Die elektrische Straßenbahn wird mit einem größeren Wagenpark bereitstehen. Die Reichsbahn stellt Sonderzüge in Richtung Mannheim, Eberbach und Sinsheim. (Näheres siehe Anzeige.)

L **Philippsburg**, 30. Juni. Zur großen Armee abberufen wurde hier im Alter von 80 Jahren Waldhüter a. D. Karl Mühlbach, der vor 14 Tagen erst seine Frau verloren hatte. Mit ihm ist einer der Altveteranen von 1870-71 gestorben und ein pflichttreuer Beamter, der 30 Jahre seines Amtes in vorbildlicher Weise waltete, ins Grab gesunken.

* **Ettlingen**, 1. Juli. Der Brandfall in der Bäckerei Müller hier hat seine Aufklärung gefunden. Das erst seit 4 Wochen von der Familie eingestellte Dienstmädchen Gertrud Maier aus Furtwangen gab zu, den Brand gelegt zu haben. Es liegt ein Geständnis vor. Am Montag abend hat das Mädchen, spazieren gehen zu dürfen, was ihr auch gewährt wurde. Als sie sehr spät nach Hause kam, setzte es am anderen Morgen eine ernste Mahnung ab. Nachmittags zündete dann das Mädchen das Haus an.

* **Freiburg**, 30. Juni. Das hiesige Diakonissenhaus feierte sein Jahresfest. Auf ein 99jähriges Bestehen darf es zurückschauen, darum stand das Fest im Zeichen des Lobes und Dankes. In den evangelischen Kirchen der Stadt hielten auswärtige Geistliche die Gottesdienste. Nachmittags um 3 Uhr fand in der reich geschmückten Ludwigskirche der Festgottesdienst statt. Pfarrer Dr. Duhm aus Aglasterhausen stellte seine Festpredigt unter das Wort: „Dein Wille geschehe auf Erden wie im Himmel!" Der Hausgeistliche Pfarrer Jundt (früher in Mannheim) erstattete hierauf den Jahresbericht, der die Beweise der göttlichen Vatergüte zeigte. Den Höhepunkt der Feier bildete die Einsegnung von sechs Schwestern zum Amt der Diakonisse. Der Nachmittag und Abend fand die lieben Festgäste zur frohen Nachfeier im Diakonissenhaus und seinem Garten vereinigt. Einen ernsten Abschluß fand der reichgesegnete Tag in der Abendmahlsfeier der Schwestern.

* **Zell i. W.**, 30. Juni. Der Gewerbeverein Zell i. W. machte einen Automobilausflug nach St. Blasien. Einer der Wagen stürzte, als er einem Motorradfahrer ausweichen wollte, um. Die Insassen wurden herausgeschleudert. Eine Person erlitt schwere Verletzungen, während zwei andere mit leichteren Verletzungen davonkamen. Der Wagen wurde vollständig zertrümmert.

Aus der Pfalz

* **Ludwigshafen**, 1. Juli. Gestern wurde auf dem nördlichen Stadtteile ein wegen Raub gesuchter und erst vor kurzem aus dem Zuchthaus entlassener, lediger Schiffer von hier festgenommen. — Verhaftet wurde ferner ein verheirateter 37 Jahre alter Schmied von Mannheim. — Gestohlen wurde gestern nachmittags einer Ehefrau von hier die Geldbörse mit 16 ℳ in einem Geschäft in der Ludwigsstraße, wo sie Einkäufe zu machen beabsichtigte. — In letzter Zeit wurden hier bezw. in Mundenheim und in Friesenheim Gartendiebstähle verübt, ohne daß die Täter bisher erwischt werden konnten.

Ludwigshafen, 1. Juli. Die von der Verkehrswacht Pfalz beabsichtigte Aufstellung von Verkehrswachtleuten ist jetzt in vollem Gange. Die Ludwigshafener Ortsgruppe der Verkehrswacht hat in ihrer gestrigen Versammlung zur Aufstellung von Verkehrswachtleuten Vorschläge der Mitglieder erbeten. Wie der Vorsitzende Direktor Dr. Volz mitteilte, ist neben den öffentlichen Vorträgen zur Werbung für den Gedanken der Verkehrswacht auch eine Verkehrswoche geplant, die, wenn möglich, in der ganzen Pfalz durchgeführt werden soll.

* **Speyer**, 30. Juni. In der Zeit vom 1. bis 15. Juni wurden 27 Personen, die den Weg zur Fremdenlegion durch die Pfalz nehmen wollten, von der deutschen Polizei und Gendarmerie festgenommen.

* **Neustadt**, 1. Juli. Was dem Münchener sein „Oktoberfest", das ist dem Pfälzer und vor allem dem Neustadter seine „Winzinger Kerwe" — ein Volksfest, das weite Kreise aus Nah und Fern heranlockt. Nachdem in großzügiger Weise der städt. Festplatz vollendet wurde, soll die Kerwe vom 2. bis 10. Juli in großem Rahmen abgehalten werden. Die Anmeldungen der Vergnügungsetablissements, Schau- und Verkaufsbuden übersteigen alle Erwartungen. Nachdem die Winzinger Kerwe wieder neu aufleben soll, hat sich die Stadtverwaltung entschlossen, zu ihrer würdigen Wiedereinführung am Kerwesonntag, 3. Juli, einen großen Festzug zu veranstalten. Eine große Anzahl von Vereinen werden Wagen stellen. Auch eine große Anzahl von blumengeschmückten Fahrradgruppen und von reichgeschmückten Reklamewagen werden am Festzug teilnehmen. Mit diesem Festzug, der von sechs Musikkapellen begleitet wird, wird auch zugleich ein Automobilkinderkorso verbunden. (Näheres siehe Anzeige.)

* **Hambach**, 30. Juni. Unter dem Verdacht des Meineids wurden hier zwei Ehefrauen von der Staatsanwaltschaft verhaftet.

* **Diedesfeld** bei Maikammer, 30. Juni. Hier bettelte ein Handwerksbursche bei der Frau eines vor dem Dorfe wohnenden Winzers. Als die Frau ihm nichts geben wollte, spritzte der Bettler ihr eine Flüssigkeit in den Mund. Auf die Hilferufe der Frau ergriff er die Flucht. Trotz der Nachforschungen der Polizei Maikammer konnte der Bursche noch nicht ermittelt werden.

* **Landau**, 30. Juni. In der gestrigen Ausschußsitzung des Landauer Verkehrsvereins berichtete Rechtsanwalt Eichinger über die Maßnahmen und Bemühungen, Landau wirtschaftlich und gesellschaftlich zu heben. Er verwies auf die verschiedenen Veranstaltungen in Landau, von denen besonders das Rennen des Autoklubs Landau, der Südpfälzische Heimattag, eine Flugsportausstellung, zu erwähnen sind. Ferner wird man versuchen, das pfälzische Pressefest nach Landau zu bekommen.

* **Landau**, 1. Juli. Die staatliche bakteriologische Untersuchungsanstalt Landau gibt in ihrem Jahresbericht 1926 einen Ausschnitt aus den Bekämpfungsmaßnahmen gegen Typhus und ansteckende Krankheiten in der Pfalz. Die Zahl aller in der Berichtszeit ausgeführten Untersuchungen beträgt 22 558. Typhuskrank waren 52 Personen, darunter 32 männliche und 20 weibliche. Von diesen 52 Typhuskranken sind 6 gestorben. An Paratyphus waren 56 Personen erkrankt, von denen 4 starben. Zum Nachweis von Ruhr wurden 177 Untersuchungen ausgeführt. Untersuchung auf Diphtherie 535, auf Geschlechtskrankheiten 1486.

* **Kaiserslautern**, 27. Juni. Hauptlehrer Katzenberger, der in der vergangenen Woche auf der Straße stürzte und sich dabei eine Gehirnerschütterung zuzog, ist seinen Verletzungen erlegen.

Kaiserslautern, 1. Juli. Auf Grund der standesamtlichen Feststellung betrug die Einwohnerzahl der Stadt Kaiserslautern am 1. Juni 1927 insgesamt 60 285 Personen.

Landstuhl, 1. Juli. Ein Mann aus Schrollbach ließ gestern nachmittag auf dem Postamt seine Brieftasche mit 115 Mark Inhalt liegen. Als er den Verlust bemerkte und zurückging, war die Brieftasche verschwunden.

Aus der Nordpfalz, 1. Juli. Die Ernteaussichten sind, soweit sie bis jetzt überblickt werden können, gut. Das Getreide steht schön und auch die Kartoffeln sind gut gediehen. Die Imker haben allerdings bisher noch keinen Honigertrag zu verzeichnen, da sie wegen des langen anhaltenden schlechten Wetters gezwungen waren, die Bienen zu füttern.

Nachbargebiete

Lampertheim, 1. Juli. Gestorben ist gestern abend der 48jährige Johannes Rößler, der bei einem Zusammenstoß eines Motorrades mit einem Fuhrwerk auf der Wormser Straßenbrücke vom Soziussitz des Rades heruntergeschleudert wurde. Er hatte durch den Sturz einen Schädelbruch davongetragen, was seinen Tod nach nunmehr acht Tagen herbeiführte. Rößler war ein braver Mann, der täglich seiner Arbeit nachging.

* **Michelstadt** im Odenwald, 30. Juni. Der Musiklehrer und Kapellmeister K. verübte in einem Zustand des Tiefsinns und der Schwermut durch Ertrinken Selbstmord. Am Montag früh fanden ihn Handwerker im Schwimmbad auf. Der Mann war schon seit längerer Zeit nervenleidend.

Die überraschende Schönheit

eines gepflegten Frauenkopfes hängt hauptsächlich von der Wirkung des Haares ab. Versäume also nicht dem schönsten Schmuck der Frau die richtige Pflege angedeihen zu lassen und nimm nur

AUXOLIN

KOPFWASSER

F. WOLFF & SOHN

MARCHIVUM

Was der Schwimmeister erzählt

Interview mit einem Bademeister von Otto Schwerin

Der gesunde Schwimmsport — Der Prozentsatz schwimmender Frauen — Schwimmen und Lebensgefahr — Ein interessanter Fall von Lebensrettung.

Der Tourist oder Wochenendreisende, der sich über einen verregneten Sonntag „giftet", mag sich trösten. Er vergißt, daß das schlechte Wetter für ihn nur eine Unannehmlichkeit, aber für Badeplätze, Ausflugsorte, Freibäder usw. eine Existenzfrage bedeutet. Ich sitze an einem total verregneten Sonntag vormittag auf der Restaurationsterrasse des neu eröffneten Seedammbades in Bad Homburg v. d. Höhe, dem schönsten Freibade, das ich kenne, und betrachte — im Sinne des obengesagten — resigniert, aber mit grimmigem Humor, die Blasen, die der unaufhörlich niederklatschende Regen auf das Schwimmbecken wirft. Die wenigen Badegäste hocken fröstelnd in ihren Kabinen und neben mir steht der Schwimmeister der Badeanstalt. Ein prächtiger Kerl, braungebrannt wie ein Araber. Er nimmt den unerwünschten Besuch von Jupiter Pluvius mit Phlegma auf, — das beste, was er machen kann — und ist zu einem kleinen Interview umso leichter zu haben, als er, für den Augenblick wenigstens, leider keine andere Beschäftigung hat. Ich lasse ihn erzählen.

„Der Schwimmsport", sagte er, „hat in den Jahren nach dem Krieg einen großen Aufschwung genommen. Das ist zurückzuführen auf die Sportpropaganda im allgemeinen und eine besonders erfreuliche Erscheinung, weil der Schwimmsport, mit Maß und Ziel betrieben, bestimmt der gesündeste Sport ist, der überhaupt existiert. Er stärkt Nerven, Muskeln und Geist und macht den Körper geschmeidig. Es dürfte Sie vielleicht interessieren, daß das weibliche Geschlecht, Frauen und Mädchen, heute nicht nur weit mehr dem Schwimmsport huldigen, wie vor dem Kriege, ich möchte sogar beinahe behaupten, daß der weibliche Besuch im Durchschnitt überhaupt stärker ist als der der Männer. Regelmäßiges Schwimen macht schlank. Die Frau von heute legt nun einmal Wert auf „die Linie". Es ist bezeichnend, daß heute viel mehr Frauen im Alter von 18—35 Jahren, bisher Nichtschwimmer, das Schwimmen neu erlernen, als Männer im gleichen Alter. Die Frau lernt auch leichter und ist durchaus nicht weniger mutig als der Herr der Schöpfung.

Wenn Sie über unsere heutige Unterhaltung etwas schreiben, so vergessen Sie bitte nicht, Ihren Lesern noch einmal gewisse Vorsichtsmaßregeln zu empehlen, vor allem auch jenen Herrschaften, die sich für gute Schwimmer halten. Vor Betreten des Bassins ist eine Abduschung dringend geboten, nicht nur aus Gründen der Reinlichkeit, sondern vor allem auch zwecks Gewöhnung an das kalte Wasser. Nicht zu lange im Wasser bleiben und nach Verlassen des Bades ist eine leichte Massage, vor allem für Leute, die an Gewicht abnehmen wollen, empfehlenswert. Wo eine kunstgerechte Massage aus finanziellen oder anderen Gründen nicht immer möglich ist, genügt auch ein ausgiebiges Frottieren mit einem rauhen Badetuch oder auch einige gymnastische Uebungen. Unter keinen Umständen mit einem vollen Magen ins kalte Wasser gehen, ein Ratschlag, der allgemein bekannt sein dürfte, leider wird er aus Leichtsinn oder falschem Mut nicht ebenso allgemein befolgt. Wir müssen natürlich mit solchen Unvorsichtigen rechnen und haben eine ganze Anzahl Rettungsringe greifbar aufgehängt, besitzen einen großen Sanitätskasten. Jeder Angestellte muß ein ausgezeichneter Schwimmer sein und ist im Sanitätsdienst ausgebildet."

„Was tun Sie, wenn Sie feststellen, daß einem Badegast die Kräfte ausgehen, oder er aus sonst einem Grund im Wasser plötzlich unpäßlich wird?" — „Ich springe sofort nach oder werfe ihm vorher einen Rettungsring zu, der so geschleudert werden muß, daß er dem Ertrinkenden entweder direkt über den Kopf fällt oder daß der Ring mit beiden Händen gefaßt werden kann. An Land müssen sofort künstliche Atmungen vorgenommen werden. In schweren Fällen tritt der Sauerstoffapparat in Tätigkeit. In allen Fällen wird sofort ein Arzt hinzugezogen." — „Wieviel Menschen haben Sie schon vom Tode des Ertrinkens erretten können?" — „Vielleicht 12—15. Genau weiß ich das nicht auswendig. Mein interessantester Fall war folgender: Drei Damen sprangen hintereinander vom großen Sprungturm. Zwei kamen gleich wieder hoch, bei der Dritten sah man lediglich die langen blonden Haare auf dem Wasserspiegel schwimmen. Ich sprang sofort nach; schaffte die Dame an Land und nahm — erfolgreich — künstliche Atmungsversuche vor." — „Wie ist im allgemeinen das Benehmen der geretteten Person?" — „Recht verschieden. Der größte Teil ist sehr dankbar, aber manche nehmen die Sache als eine Selbstverständlichkeit hin. Viele Badebesucher können leider das nötige Verständnis für unseren anstrengenden und verantwortungsvollen Dienst nicht im vollen Maße aufbringen." — „Hängen Sie an Ihrem Beruf?" — „Ja", entgegnete der Schwimmeister im Brustton der Ueberzeugung. „Ich hänge sehr an meinem Lebensberuf, den ich seit mehr als 15 Jahren ununterbrochen ausübe. Ich liebe ihn aus sportlichen Gründen und aus Gründen der Ertüchtigung unseres deutschen Volkes."

Gerichtszeitung

Schöffengericht Ludwigshafen

In die Affäre Albert Wagner-Ludwigshafen spielt eine Privatbeleidigungsklage hinein, die ein Licht auf die plötzliche Verhaftung Wagners wirft. Diese Klage stand gestern vor dem Amtsgericht Ludwigshafen zur Verhandlung. Der frühere Geschäftsführer und Prokurist der Firma Wagner namens Krämer hatte an den Rechtsbeistand des W., Justizrat Dr. Mann Frankenthal, in einem Schreiben mitgeteilt, daß W. durch den Immobilienmakler Strauß-Ludwigshafen dem Oberbaudirektor Sternlieb-Ludwigshafen zwecks Erhaltung von Aufträgen einen Flügel habe übermitteln lassen. Die Folge war eine Klage Sternliebs gegen Krämer wegen Beleidigung. Die Beweisaufnahme ergab, daß an der ganzen Sache kein wahres Wort war. Sternlieb konnte erklären, daß er wohl einen Flügel bezogen habe, aber nicht auf Kosten des W., sondern auf eigene Rechnung. Allerdings habe W. durch den Vermittler Strauß ihm 1000 ℳ angeboten, er habe dies aber mit Entrüstung zurückgewiesen. Ferner ergab sich, daß Krämer tatsächlich einen Brief an Dr. Mann geschrieben hat, in dem er W. Vorwürfe machte, ferner schrieb, daß W. bei Neubauten im Lennawerk große Durchstechereien begangen und auch beim Postneubau in Ludwigshafen-Nord dem Postbeamten Kastell Schmiergelder gegeben habe, damit man ihm den Neubau übertrage. Er stellt in dem Brief überhaupt Wagner das denkbar schlechteste Zeugnis aus. Nach längerer Zeit kam es zu einem Vergleich, in dem Krämer die Vorwürfe gegen Sternlieb zurücknahm und die Kosten des Verfahrens übernahm. Sternlieb nahm den Vergleich an, behielt sich aber vor, eventuell gegen Wagner als eigentlichen Urheber des Gerüchts gerichtlich vorzugehen.

Ein bemerkenswertes Urteil des Kölner Gewerbegerichts

Der Kellner eines gastwirtschaftlichen Betriebes in Köln wurde fristlos entlassen und klagte auf Zahlung von 210 Mk. als Kündigungsentschädigung für 14 Tage. Der Wirt beantragte Abweisung der Klage, da die fristlose Entlassung gerechtfertigt sei, weil der Kläger wiederholt Gäste überfordert habe. Es wurden einige Zeugen vernommen, die jedoch keinen klaren Beweis zu erbringen vermochten. Der Vorsitzende bemerkte, daß unter diesen Umständen der beklagte Wirt die Einnahmen, die der Kellner in der vierzehntägigen Kündigungszeit gehabt haben würde, ersetzen müsse. Auf Befragen erklärte der Kläger, daß er täglich 15 bis 20 Mk. verdiene und demnach die Forderung von 210 Mk. angemessen sei. Der Wirt wies an der Hand seiner Bücher nach, daß der Kellner nur mit einem Betrage von 112 Mark monatlichem Einkommen bei der Steuerbehörde angegeben war. Das Gewerbegericht entschied wie folgt: Es ist anzunehmen, daß die Angaben des Klägers bei der Steuerbehörde eher den Tatsachen entsprechen, als seine jetzige Behauptung, daß er täglich 15 bis 20 Mark verdiene. Der Beklagte wird demnach verurteilt, dem Kläger eine Kündigungsentschädigung von 56 Mark, entsprechend einem Einkommen von 112 Mark monatlich zu zahlen.

„Streikbrecher" eine Beleidigung

Das Recht zur Arbeit muß genau so geschützt werden wie das Recht zum Streik, so entschied das Schöffengericht St. Ingbert in einer Strafsache wegen Beleidigung. Ein 56 Jahre alter Arbeiter der Firma Heckel in Rohrbach hat während des letzten Streiks in der weiterverarbeitenden Industrie bei der Firma Notstandsarbeiten verrichtet, indem er den Heizkessel bediente. Die Anklage behauptet nun, daß ein unter Anklage gestellter Gewerkschaftssekretär zu den um ihn versammelten Lehrjungen der Firma, als der alte Mann vorbeiging, gesagt haben soll: Habt ihr schon einen Streikbrecher gesehen, hier geht einer, seht! Dabei soll er mit dem Finger auf den betreffenden Arbeiter gezeigt haben, worauf die Buben in den Ruf: „Streikbrecher" ausgebrochen seien. Wegen dieses Vorganges hatte der Staatsanwalt Klage wegen Beleidigung erhoben. Der Gewerkschaftssekretär, der übrigens bestritt, den Arbeiter gemeint zu haben, wird als überführt erachtet und zu einer Geldstrafe von 300 Franken verurteilt, dem Beleidigten wird außerdem die Befugnis zur Publikation des Urteils zugesprochen. Die Streikleitung hatte die Arbeiten nicht als Notstandsarbeiten anerkannt, das Gericht aber steht auf dem Standpunkt, daß die Bemerkung „Streikbrecher" auf jeden Fall ehrverletzend ist.

*

§ **Eine große Schmuggelaffäre.** Vor dem Amtsgericht Kehl kam eine große Schmuggelaffäre zur Verhandlung. Der Kaufmann Camille Foiry aus Wiesbaden hatte unter Beihilfe seines Lageristen Christ und seines Chauffeurs Matthes größere Mengen Parfüms, Haarwasser, Seife, Rasierapparate und Cremes unverzollt über die deutsche Grenze gebracht und sich dadurch des Bandenschmuggels und der unerlaubten Einfuhr schuldig gemacht. Die Waren kamen von Straßburg mit einem französischen Militärauto nach Kehl. Das Gericht verurteilte Christ und Matthes zu einer Geldstrafe von je 7540 Mark, außerdem Wertersatz der 17 nicht erfaßten Pakete in Höhe von 8000 Mark. Wegen Bandenschmuggels außerdem noch zu je einem Monat Gefängnis und den Kosten des Verfahrens. Foiry war zur Verhandlung nicht erschienen. Das Verfahren gegen ihn wurde abgetrennt.

§ **Die Veruntreuungen bei der Studentenschaft.** Vor dem Strafgericht bei dem Amtsgericht München begannen die Verhandlungen gegen den früheren Studenten Hermann Fink, der zurzeit ohne Beruf ist und den früheren Studenten Alexander Kaul, wegen Unterschlagung, Untreue usw. Fink war im November 1923 in den Allgemeinen Studentenausschuß der Technischen Hochschule München gewählt und von diesem als Kassenwart aufgestellt worden. Bis zum Ende des Sommersemesters 1924 hatte er die Verwaltung des vom Studentenausschuß eingerichteten Büchermamtes inne. Es werden ihm Unterschlagungen bei der Verwesung dieser Aemter in Höhe von 900 Mark zur Last gelegt. Kaul soll an weiteren Veruntreuungen beteiligt gewesen sein. Die Gesamtsumme der Unterschlagung beträgt 1300 Mk.

§ **Ein Einsturzunglück vor Gericht.** In Bieber bei Darmstadt war am 2. Oktober 1925 ein Fabrikneubau eingestürzt, wobei ein Zimmerlehrling getötet und drei weitere Lehrlinge verschüttet und schwer verletzt wurden. In einer Verhandlung wegen fahrlässiger Tötung bezw. Körperverletzung war der Architekt Burkart und der Bauunternehmer Ott vom Schöffengericht Darmstadt abgeurteilt worden, wobei B. 6 Monate Gefängnis erhielt, während Ott freigesprochen wurde. Auf die Berufung des Verurteilten und des Staatsanwaltes kam der Fall vor der Großen Strafkammer Darmstadt erneut zur Verhandlung, wobei das Urteil gegen Burkart auf 4 Monate Gefängnis ermäßigt und Ott ebenfalls, und zwar zu 3 Monaten Gefängnis, verurteilt wurde. Die Gutachter bekundeten, daß eine große Menge Fehler und Nachlässigkeiten bei dem Bau begangen worden seien.

§ **Verurteilter Kommunist.** Das Schöffengericht Münster i. W. verurteilte den kommunistischen Provinziallandtagsabg. Theodor Kaufmann aus Rheine wegen Vergehens gegen das Jugendwohlfahrtsgesetz zu drei Monaten Gefängnis unter Versagung einer Bewährungsfrist. Am 22. Juni 1926 waren sechs Fürsorgezöglinge aus einer Anstalt ausgebrochen. Nachdem sie eine Nacht im Feld zugebracht hatten, wandten sie sich an Kaufmann, der dem einen der Ausreißer bekannt war. Dieser nahm sie in seine Wohnung auf, verabreichte ihnen Essen und vertauschte ihre Anstaltskleider gegen unverdächtige Kleider um. Die Zöglinge wurden bald wieder ergriffen und traten jetzt als Zeuge auf. Das Gericht war der Ueberzeugung, daß es dem Angeklagten darum zu tun gewesen sei, Mitglieder für seine Partei zu erwerben und Agitationsstoff zu erhalten. Eine Bewährungsfrist wurde wegen der Vorstrafen des Angeklagten abgelehnt.

Neues aus aller Welt

10000 Dollar für die Vollendung von Schuberts H-moll-Symphonie

Wie eine Reuter-Meldung besagt, hat eine amerikanische Gesellschaft einen Preis von 10 000 Dollar für die Vollendung der Schubertschen H-moll-Symphonie ausgesetzt. Wäre diese Idee nicht so verteufelt amerikanisch, man könnte die Nachricht ebenso gut für einen Scherz halten. Nachrichten über jene Leute, die den Preis ausgesetzt haben, stehen zwar noch aus, aber man darf schon glauben, daß es dort drüben Menschen gibt, die sich mit dem Gedanken nicht befreunden können, daß die H-moll-Symphonie Schuberts nur zwei Sätze hat. Damals als man sie auffand und die Herrlichkeiten dieses Werkes offenbar wurden, mag die Tragik dieser Tatsache noch viel stärker gewesen sein, als vor dem Gefühl jener, die nun die Symphonie, die Schubert nur zur Hälfte fertiggestellt hat, vollenden wollen. Heute aber ist diese Tragik der Unvollendeten eine überlieferte Tatsache, von der sich kein künstlerisch empfindender Mensch mehr trennen kann. Gerade in dem Umstand, daß dieses Werk ein Torso ist, liegt seine Mystik. Die ewige Frage: Wie hätte Schubert dieses Werk weiter fortgeführt?, gibt jedesmal der Aufführung dieses Werkes ihren dramatischen Ausklang. Fälle, in denen große Werke berühmter Meister durch zweite Hand fertiggestellt wurden, gibt es zwar genug. Man denke nur an Mozarts „Requiem". Diese Symphonie hätte jedoch immer nur ein Zeitgenosse Schuberts vollenden können, und dies auch nur dann, wenn ihm Skizzen der beiden anderen Sätze zur Verfügung gestanden wären. Der heutige Zeitgeist jedoch läßt es beinahe ausgeschlossen erscheinen, daß es einen kongenial empfindenden Komponisten geben könnte, der aus freier Phantasie heraus gleichwertige zwei Sätze — ein Scherzo und ein Finale — niederzuschreiben imstande wäre. Hoffentlich kommt niemand auf den Gedanken, nach anderen Motiven Schuberts zwei symphonische Sätze zu schreiben, derartiges ist nur auf dem Gebiet der Operette gewinnbringend und beim Publikum beliebt. Auf symphonischem Gebiet hätte es für derlei kaum Verständnis.

Eine Ueberschwemmung in Norwegen

— **Kopenhagen,** 1. Juli. In Norwegen ist bei Rotadden in der Nähe von Rjukan eine große Ueberschwemmung erfolgt. Hunderte von Familien sind obdachlos. Besonders schwer ist die norwegische Industrie betroffen. Mehrere Eisenbahnarbeiter sind umgekommen. Tausende von Flößhölzern, die von ihren Lagerplätzen losgerissen wurden, sind gegen den Segelgroser Damm gedrückt worden, so daß ein Dammbruch befürchtet wird.

*

— **Schwerer Unfall an der Kreissäge.** In Arborn geriet der Arbeiter Hermann Theis mit den Füßen in eine Kreissäge, die dem Unglücklichen beide Füße bis zur Hälfte durchschnitt.

— **Mord und Selbstmord.** In Reichelsheim in der Wetterau erschoß der 20jährige Dienstknecht Christian Vogler die 17jährige Dienstmagd Frieda Balser, mit der er ein Liebesverhältnis hatte, und dann sich selbst.

— **Ein Mord nach 50 Jahren entdeckt.** In Frankenhausen a. Kyffh. fand man kürzlich bei Ausschachtungsarbeiten auf dem Grundstück eines Fleischermeisters ein menschliches Skelett, das in der festgeschlossenen rechten Hand einen großen Schlüssel hielt. Ursprünglich wurde vermutet, es handle sich um eine Person, die vor langen Jahren bei einem Brande verunglückt sein könne. Eine nähere Untersuchung ergab aber, daß ein Mord in Frage kommt. Diese Annahme wurde noch dadurch bestätigt, daß ein schon vor einiger Zeit verstorbenes, früher in Frankenhausen wohnhaftes Fräulein namens Lina Christ die geheimnisvolle Angabe hinterlassen hatte, wenn man einmal ein Skelett mit einem Hausschlüssel auffinden werde, so handle es sich um einen Einwohner Ed. Worbs, der vor 50 Jahren umgebracht worden sei. Dieser Mann ist tatsächlich seinerzeit auf unaufgeklärte Weise spurlos verschwunden. Die schaurige Entdeckung nach so langen Jahrzehnten hat zu einer Auseinandersetzung im Frankenhäuser Lokalblatt zwischen zwei hochbejahrten Männern geführt, die sich gegenseitig verdächtigen, an dem Morde beteiligt zu sein. Liebe und Eifersucht sollen die Tat veranlaßt haben. Die weitere Aufklärung der mysteriösen Angelegenheit bleibt noch abzuwarten. Vor allem wird, sofern dies noch möglich ist, festgestellt werden müssen, welche Rolle das alte Fräulein in diesem Drama gespielt hat, das offenbar um die Tat wußte und doch so lange Jahre geschwiegen hat.

— **Der König von Belgien unter Zollkontrolle.** Bei einer Autofahrt nach Lille wurde der König von Belgien kürzlich bei dem Ueberschreiten der französischen Grenze bei Halluin von einem Zollbeamten sehr streng unter Kontrolle genommen. Der Beamte erkannte den König nicht und der gleichfalls in Zivil befindliche Adjutant mußte auf einen Wink des Königs schweigen. Die Frage nach zollpflichtigen Gegenständen wurde zwar verneint, doch schien der Fall dem Beamten verdächtig. Er untersuchte deshalb alle Taschen der beiden Auto-Insassen genau und prüfte auch die Kleidung auf etwa verborgene Konterbande. Als er schließlich aus der Westentasche des Königs ein goldenes Zigarettenetui mit dem Königlichen Wappen vorholte, erkannte er seinen Irrtum und ließ das Auto unter lebhaften Entschuldigungen passieren.

— **Ein alter Weinkeller.** In Warschau hat die Weinhandlung von Henry Fukier, die im Jahre 1619 gegründet wurde, also eine der ältesten Weinfirmen von ganz Europa ist, ihren Bankrott angemeldet. In der Konkursmasse befinden sich edle Weinsorten, die mehr als 300 Jahre alt sind. Das alte Geschäftshaus, das nach einem Bestand von drei Jahrhunderten noch wohl erhalten ist, besitzt geheime Kellerräume, in denen die besten Sorten lagerten. Der Zutritt zu diesen Kellern ist so schwer zu finden, daß während aller Wechselfälle des Weltkrieges und der nachfolgenden Revolution aus den geheimen Räumen keine einzige Flasche abhanden gekommen ist.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat Juni/Juli

Rhein-Pegel	25.	28.	29.	30.	1.	2.	Neckar-Pegel	25.	28.	29.	30.	1.	2.
Schusterinsel	2,65	2,52	2,56	2,47	2,38	2,47	Mannheim	4,56	4,50	4,37	4,42	4,37	4,29
Kehl	3,80	3,65	3,72	3,65	3,57	3,54	Jagstfeld	1,03	0,95	0,91	0,86	0,80	0,90
Maxau	5,35	5,42	5,40	5,39	5,35	5,28							
Mannheim	4,61	4,60	4,56	4,54	4,46	4,36							
Caub	3,32	3,13	3,10	3,11	3,03	3,01							
Köln	3,—	2,86	2,86	2,85	2,78	2,79							

Wassertwärme des Rheins 16,5°

MARCHIVUM

Sportliche Rundschau

44. Oberrheinische Regatta

Der Mannheimer Regattaverein ist eifrig bemüht, seinen Regattaplatz den veränderten Verhältnissen anzupassen. Es wird die letzte Hand an den langgestreckten Tribünenbau gelegt, der reichlich Platz bietet, um dem größten Ansturm von Zuschauern zu begegnen. Zahlreiche auswärtige Mannschaften sind eingetroffen, am frühesten die Frankfurter Germanen, die im Vierer und Achter bereits gestern die Strecke abänderten. Auf Grund des Ergebnisses der vorhergehenden Regatten sind schon Abmeldungen von Mannschaften erfolgt. So hat die RG. Sachsenhausen ihre sämtlichen Mannschaften im Vierer und Achter abgemeldet, u. durch weitere Abmeldungen entfallen am heutigen Samstag die meisten Vorrennen, so daß nur für ein einziges, das Jungmann-Vierer-Rennen, ein Ausscheidungs-Rennen notwendig ist, nachdem die teilnahmeberechtigten Mannschaften sich von zwölf auf neun vermindert haben.

Am wenigsten haben die Hauptrennen unter den Abmeldungen gelitten. Der Gast-Vierer weist noch ein Feld von drei Booten auf und der Verteidiger, Kasteler RG., wird einen harten Strauß mit dem Offenbacher RV. und dem Heidelberger auszufechten haben. Ein anderes Bild wird der Bürenstein-Vierer bieten, in dem die Aletter-Mannschaft der Mannheimer „Amicitia" mit dem Heidelberger Ruderklub und Ludwigshafen ins Treffen geht. Ludwigshafen ist durch das Ausscheiden seines Schlagmannes Goebel noch nicht auf der Höhe, sodaß der Endkampf zwischen der „Amicitia" und Heidelberg ausgemacht wird, wenn letzteres am Start erscheint. Den Beschluß der großen Rennen am ersten Tag bildet der Kaiser-Achter, in dem sich drei ebenbürtige Rivalen gegenüberstehen, von denen der Frankfurter Ruderverein, von der „Amicitia" hart bedrängt, der beste Anwärter auf die Trophäe ist. Allerdings, wenn Mainz seinen Achter durch die Racké-Mannschaft verstärkt, dürften dessen Aussichten steigen. Im Straßburg-Einer werden Wolf-Worms und Roth von der Koblenzer Rhenania sich ein scharfes Rennen liefern, in dem das geschmeidige Rudern des Rhenanen der Bärenstärke des Wormsers gegenüberstehen wird. Im Junior-Achter sind Alemannia Karlsruhe und Frankfurter Germania die schärfsten Gegner des Mannheimer Klub.

An zweiten Tag hat die Amicitia einen Senior-Vierer zusammengesetzt, dem nur etwas längeres Training zu wünschen wäre; man darf aber gespannt sein, wie die R.G. Worms, die ihre vier Skuller im Riemenboot vereint hat, in diesem Rennen und im Vierer ohne Steuermann abschneiden werden. Gut besetzt sind die Achter-Rennen. Durchweg sehr gute Mannschaften der Junior- und Jungmann-Klasse im Achter versprechen schöne Kämpfe, bei denen manches Resultat der vorhergehenden Regatten eine Korrektur erleiden kann durch die Gleichwertigkeit verschiedener Mannschaften, bei denen die kleinste Ursache entscheidend für den Erfolg sein wird. Nach den Leistungen, die die heutigen Probefahrten zeigten, bestärkt sich aufs neue die Ansicht, daß die diesmalige Mannheimer Regatta wieder als erstklassige Qualitätsregatta in die Erscheinung treten wird und daß deren Besuch für alle Freunde des Rudersports ein lohnender sein wird. Die Vorrennen beginnen am Sonntag schon um 8 Uhr vormittags; die Entscheidungsrennen werden am Samstag von 4½ Uhr, am Sonntag von 3 Uhr ab gerudert.

Bll.

Kartellfahrt 1927

Ankunft am Hamburger Endziel

(Von unserem Sonderberichterstatter)

Hamburg, 30. Juni.

Endlich ist nach 6 schweren Fahrtagen das Hamburger Endziel erreicht! Es war ein Tag mit prächtigem Sonnenwetter, an dem die noch im Wettbewerb befindlichen 43 Kartellfahrer die 550 Km.-Strecke Köln — Düsseldorf — Wesel — Münster — Bielefeld — Hannover — Hamburg zurückzulegen hatten. Obwohl diese Etappe die längste aller Tagesetappen war, war sie doch die leichtere. Endlich einmal gings nicht bergauf, bergab, endlich einmal gab es Geradstrecken, statt der bis dahin unaufhörlichen Kurven, endlich ging es ohne Regengüsse und ohne Schlammstraßen ans Ziel. Zum Unterschied mancher anderen Etappen klappte auch heute die Streckenorganisation und die Kontrolldurchführung bis ins einzelne.

Um 4 Uhr früh startete der kleine Hanomag. Ab 5 Uhr früh verließen die anderen Teilnehmer mit 2 Minuten Abstand Köln. Schon in Benrath ließ es sich der Automobil-Club Düsseldorf nicht nehmen, den Kartellfahrern Erfrischungen in den Wagen zu reichen; auf der Kontrollstation Wesel fungierte der Rheinisch-Westfälische Automobil-Club, in Bielefeld hatte der Automobil-Club Westfalen alles so hergerichtet, wie es sein muß und hatte auch für vorbildlich gute Streckenmarkierung Sorge getragen, und in Hannover, der letzten Kontrollstation, die die Kartellfahrer zu passieren hatten, war die Kontrollorganisation vorbildliches Beispiel dafür, wie es gemacht werden muß. Nach 7 Versagern der Wegemarkierung durch Städte bewies hier die Continental, daß auch eine Großstadt so tadellos markiert werden kann, daß Verfahren unmöglich ist. Und daß die Continental hier in ihrer Heimatstadt in Erscheinung trat — was Wunder, da doch 46 aller 53 gestarteten Kartellfahrer Continental-Reifen fuhren. Schreiber dieses und viel andere können heute am Ziel der Kartellfahrt freudig feststellen, auf ihren Continental-Reifen nicht eine Panne gehabt zu haben; deutsche Reifen — bessere gibt es nicht!

Der Empfang am Hamburger Endziel durch den Norddeutschen Automobil-Club war schön und festlich. Eine Kapelle spielte bei Ankunft der einzelnen Wagen einen Tusch. Der Vizepräsident des Automobilclub von Deutschland, Stabssekretär von Radewitz, und der Präsident des Norddeutschen Automobil-Club, Kommerzienrat Westendarp, überreichten den eintreffenden Fahrern Lorbeerkränze. Vom Ziel aus wurden die Wagen auf den Abstellplatz gebracht, wo sie zunächst zwecks technischer Nachprüfung verblieben.

Von den Etappen Frankfurt-Eifel-Köln wurden nachträglich noch folgende Einzelheiten bekannt gegeben: Buthenuth auf Hanomag war zu spät vom Start gekommen, also Strafpunkte. Prinz Leiningen auf Steyr holte sich infolge zu späten Eintreffens 46 Strafpunkte; Förster auf Audi konnte eine der vorgeschriebenen Sollzeiten nicht innehalten und erhielt 3 Strafpunkte. Sportkhorst auf Hansa-Lloyd verließ den Startplatz mit 5 Strafpunkten, Dr. Louis kam mit seinem NAG.-Monza-Typ eine Minute zu spät vom Ablauf, Wilhelm Merck auf Mercedes-Benz zwei Minuten zu spät. Polizeihauptmann Bohlmann vom Preußischen Ministerium des Innern holte sich schon am Start vier Strafpunkte, wegen Verzögerung auf der Strecke weitere dreizehn Strafpunkte. Er ist zurzeit der höchstbelastete aller Teilnehmer. Frau Böllbrecht auf Adler erreichte eine Kontrolle 16 Minuten zu spät. Gräfin Einsiedel und Huldreich Heußer, beide auf Steyr, je eine Minute zu spät.

Man wird, weil die Kartellfahrt ja Zuverlässigkeitsfahrt und nicht Rennen sein sollte, ihr Ergebnis scheiden müssen in Fahrer, die die 3000 Kilometer Zuverlässigkeitsfahrt mit vorbildlicher Gleichmäßigkeit, genau wie die Ausschreibung es verlangte, zurücklegen konnten und in jene durch ihre unmögliche Sollzeitenvorschrift verpatzte Hohe Wurzel-Prüfung. Von 53 Kartellfahrern haben 21 das Endziel Hamburg ohne Strafpunkte in der ganzen Zuverlässigkeitsfahrt erreichen können und sie sind:

Tourenwagen über 3150 ccm:

Siegfried Doerschlag (Charlottenburg) Mercedes-Benz.
Praesent (Hamburg) auf Opel.

Tourenwagen über 1575 bis 3150 ccm:

Hirte (Berlin) Mercedes-Benz,
Frau E. Merck (Darmstadt) Mercedes-Benz,
Willy Walb (Mannheim) Mercedes-Benz,
Freifrau von Thüna (Berlin) Mercedes-Benz,
Fräulein Porsche (Stuttgart) Mercedes-Benz,
Dr. Crailsheimer (Stuttgart) Mercedes-Benz,
Rosenberger (Pforzheim) Mercedes-Benz,
Caracciola (Berlin) Mercedes-Benz,
Major Gutknecht (Berlin) Horch,
Regierungsrat Schumann (Berlin) NAG.,
Fräulein Marta Pix (Sonneberg) Presto,
Frau Gocht (Berlin) NAG.

Tourenwagen bis 1575 ccm:

Atmer (Berlin) Wanderer,
Frau E. Metz (Hessen) Wanderer,
Dr. med. Bernet (Darmstadt) Adler,
Frau Lüning (Hamburg) Steyr,
Hauptmann Wartze (Berlin) Mauser,
Graf Schönfeld (Wien) Steyr,
E. von Guilleaume (München) Steyr.

Das bestbewährte Clubteam ist das des Bayrischen Automobil-Club, bestehend aus Herrn und Frau Merck und Willy Walb. Infolge der ersten Wertungsprüfung auf der Bergrennstrecke Hohe Wurzel sind insgesamt nur noch 4 Kartellfahrer restlos strafpunktfrei; das Ergebnis ist dabei die Tatsache, 3 dieser absolut Strafpunktfreien sind Damen. Einschließlich der Hohen Wurzel haben die Kartellfahrt strafpunktfrei beenden können:

Frau Ernes Merck (Darmstadt), Mercedes-Benz,
Will Walb (Mannheim), Mercedes-Benz,
Fräulein Marta Pix (Sonneberg), Presto,
Frau Else Metz (Hessen), Wanderer.

Die offizielle Ergebnisverkündigung ist am Freitag abend erfolgt. Wir werden noch auf das Kartellfahrtergebnis kritisch würdigend zurückkommen.

Siegfried Doerschlag.

Die morgigen Fußballwettkämpfe im Rheinbezirk

Da durch Annahme des neuen Spielsystems die Verbandsspiele in der kommenden Spielzeit schon sehr frühzeitig beginnen müssen, hat der SFB. die Fußballsperre durchbrochen und den ersten Juli-Sonntag für die noch rückständigen Pokalspiele freigegeben. In Mannheim findet deshalb auf dem V. f. R.-Platze die Vorschlußrunde um den Bezirkspokal statt. Gegner sind die vier Kreispokalmeister: Olympia Lorsch (Odenwaldkreis), Sportv. Amicitia Viernheim (Kreis Unterbaden), Viktoria Neckarhausen (Neckarkreis) und Spielvereinigung Mundenheim (Vorderpfalzkreis). Im ersten Treffen begegnen sich Lorsch und Viernheim. Nachher spielt Mundenheim gegen Neckarhausen. Beide Spiele versprechen sehr interessant zu werden und guten Sport zu bringen, denn in Anbetracht der Wichtigkeit des Zieles wird jede Mannschaft bestrebt sein zu siegen. Mundenheim und Viernheim haben in der letzten Woche gegen gute Bezirksliga ehrenvoll abgeschnitten und dürften sich wohl für das Endspiel am 31. Juli qualifizieren.

In Ludwigshafen wird auf dem 1908-Platze der vor 8 Tagen wegen dem leichtathletischen Bierverbandskampf ausgefallene D.F.B.-Jugendtag nachgeholt. Auch die Ludwigshafener Jugend wird an ihrem Ehrentage bestrebt sein, ein gutes Bild ihres Könnens zu geben.

S.

Pferdesport

Große Baden-Badener Rennwoche 1927

Ein Rekord-Meldeergebnis

Die Große Baden-Badener Rennwoche, die in diesem Jahre vom 26. August bis 4. September stattfindet, verspricht zweifellos die bedeutendste rennsportliche Veranstaltung der Nachkriegszeit zu werden. Erstmalig seit dem Kriege kommen wieder Franzosen in das Oostal. Der Pariser Nennungsschluß ist mit zusammen 22 Unterschriften ganz glänzend ausgefallen. Die Hauptrennen haben beim Nennungsschluß die Erwartungen weit übertroffen. Außer den in Paris und Berlin abgegebenen Unterschriften sind auch direkt in Budapest, Rom und Wien Meldungen eingegangen. Das Fürstenberg-Rennen weist 54, das Zukunfts-Rennen 92 und der Große Preis von Baden 84 Nennungen auf.

Im Fürstenberg-Rennen am 28. August, das für 29 000 ℳ die Dreijährigen über 2200 Meter prüft, werden vier Pferde des Stalles M. J. Oppenheimer, je drei vom Hauptgestüt Altefeld, Stall Hackebeil, Frhr. S. A. v. Oppenheim und E. u. A. v. Weinberg, je zwei von den Ställen Haniel, Blumenfeld-Samson, Halma und Mydlinghoven, am Start sein, darunter Torero, Mah-Jong, Mitra, Tullus Hostilius, Forno, Oleander, Libertas, Eisenkanzler, Fockenbach, Oberwinter, Ausbund, Grafenkrone, Athanasie u. a. Das Ausland bringt elf Franzosen und den Italiener Claverhouse. Das für den 30. August anstehende Zukunfts-Rennen der Zweijährigen (1200 Meter, 29 000 ℳ) sieht sechs Vertreter des Hauptgestüts Altefeld und der Herren Weinberg, je fünf des Gestüts Weil und der Herren Blumenfeld-Samson, je vier vom Stall Halma und M. Oppenheimer und je drei vom Gestüt Mydlinghoven und G. Hackebeil. Die 27 Ausländer setzen sich aus 21 Franzosen und vier Oesterreichern sowie zwei Italienern zusammen. Im Großen Preis von Baden ist der Stall Weinberg viermal, die Ställe Altefeld, Mydlinghoven, Blumenfeld-Samson, M. J. Oppenheimer, Frhr. v. Oppenheim, Weil je dreimal vertreten. In erster Linie sind zu nennen von den älteren Pferden Indigo, Aurelius, Ferro, die drei Erstplazierten des vorigen Jahres, Marcellus, Olympier, Lampos, Roland, Anmarsch, Rheinwein, von der Klasse des Dreijährigen Torero, Mah-Jong, Oleander, Tullus Hostilius, Oberwinter, Fockenbach, Ausbund, Mitra u. a. Aus Italien ist auch hier Claverhouse genannt worden, aus Ungarn der bekannte Naplopo, vorjähriger Gewinner des Fürstenberg-Rennens. Insgesamt sind 23 Ausländer im Rennen, darunter 20 Franzosen, von denen besonders Masked Ruler, Altay, Floris zu nennen sind.

Das Gesamtprogramm der diesjährigen Veranstaltung umfaßt täglich 5 Flach- und ein Jagdrennen, sämtlich Jockey-Rennen. Von den Flachrennen sind 16 für Inländer im Gesamtwert von 106 500 ℳ und 9 international im Werte von 167 500 ℳ offen. Von den Jagdrennen sind zwei den Inländern reserviert und drei für alle offen. Insgesamt gelangen 301 500 ℳ zur Verteilung. Als neue wertvolle Prüfung wurde am Schlußtag die Badener Meile von 20 500 ℳ für dreijährige und ältere Inländer, die seit 1. April kein Altersgewichtsrennen von 20 000 ℳ gewonnen haben, ausgeschrieben.

Leichtathletik

Meisterschaften des „Turngau Mannheim" im Lauf, Sprung und Wurf

Das Meldeergebnis zu den Meisterschaften des „Turngau Mannheim" am 2. und 3. Juli, sowie zu den Jugend-, Erstlings- und Anfängerwettkämpfen ist ganz vorzüglich. Insgesamt sind an die 400 Einzelmeldungen abgegeben worden, wozu noch 31 Staffelmeldungen kommen. Davon entfallen auf die Gaumeisterschaften für Turner 127, für Turnerinnen 48 Meldungen. Wie sehr sich die volkstümlichen Uebungen einer wachsenden Verbreitung erfreuen, beweist die Teilnehmerzahl an den Kämpfen der Jugend, sowie der Erstlinge und Anfänger mit 97 bzw. 95 Meldungen.

Gr.

Turnen

Mannheimer Kunstturner beim Kilianiturnfest in Würzburg

Das am 2. und 3. Juli stattfindende „Kiliani-Turnfest" vereinigt in der turn- und sportbegeisterten Frankenstadt Würzburg die besten der verschiedenen Sparten der D. T. zu spannenden Wettkämpfen. Besonders im Kunstturnen trifft zusammen, was Klang und Name hat. Vom Turnverein Mannheim von 1846 beteiligen sich Endreß und Nill an dem Gerätesiebenkampf der Oberstufe. Beide waren bei dem vor einigen Wochen in Stuttgart stattgefundenen Kunstturnen der Besten Süddeutschlands, wo sie ihr großes Können bewiesen, unter den ersten Siegern zu finden, sodaß man auf ihr Abschneiden im Kampfe mit der Elite Deutschlands gespannt sein kann.

Gr.

Herausgeber, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Haas, Neue Mannheimer Zeitung G. m. b. H., Mannheim, E 6, 2
Direktion: Ferdinand Lepme.
Chefredakteur: Kurt Fischer — Verantwortl. Redakteure: Für Politik: A. A. Weihner — Feuilleton: i. V. Kurt Fischer — Kommunal-Politik u. Lokales: Richard Schönfelder — Sport und Neues aus aller Welt: i. V. R. Schönfelder — Handelsteil: Kurt Elmer — Gericht und alles Uebrige: Franz Kircher — Anzeigen: i. V. Jakob Faude

ALLE DRUCKSACHEN
angefangen von der kleinsten Arbeit bis zur umfangreichsten u. werbekräftigsten Druckschrift liefert in vorzüglicher Ausführung in Buchdruck oder Steindruck, die
DRUCKEREI DR. HAAS
Neue Mannheimer Zeitung G.m.b.H.

MARCHIVUM

Mannheimer Musik-Zeitung

Joseph Kraus-Anekdoten

Seinen im Buchener Bezirksmuseum aufbewahrten Briefen und Skripturen entnommen

Von Karl Friedr. Schreiber-Bad Soden

Die launigste, kurzgefaßteste Selbstbiographie (bis zu seinem Aufenthalt in Paris) gab der Komponist Kraus (1756—1792) in einem Briefe an seine Eltern aus Paris (3. 2. 1785): „Wenn so zu Zeiten der Spleen über mich her will, nehm' ich meine Pfeife, mach' mich an meinen Kamin, denk' so der Geschichte nach, so lange hinaus als ich denken kann: wie der Knabe beim Zubrodt (Spezereihändler in Buchen) Süßholz und für einen Kreuzer Zuckerpapier einhandelte, die Zwetschen vom Hack herunterholte, Stickels und Blinzenmäuschens spielte, beim alten Kantor 's Klavier, beim Rektor die Fiedel und 's Lateinische verhunzen lernte — wie so eines Tages mein Großvater im blauen Rocke in die große Stube zu Buchen kam, mich vom Kopf bis zu Fuße besah und meinem Vater sagte, er sollte mir ein Paar neue schwarze lederne Hosen machen lassen, wenn ich fleißig studierte — den Tag, wo der Vater in Mittenberg war und meinem guten Großvater die Augen zudrückte — wie meine Muiter weinte, als sie erfuhr — den nämlichen Morgen dienk' ich dem alten Dechanten zur Messe — der gab mir einen Weißpfennig, um mich zu trösten — — — wie der Junge in Jesuitenhäuse (in Mannheim) kam — von Zeit zu Zeit seine 30 Kreuzer von seiner guten Großmutter entgegensehnte — in Mainz sich mit Biscuit u eingemachten Rüssen füttern ließ — zu Erfurt sich rücklings zum gelehrten Manne studieren wollte — dann zu Hause sich auf's Hundedressieren legen wollte und dadurch dem armen Amtsverwalter gar erschrecklich Aergernis gab — nach Göttingen kam, vieles lernte, bloß das nicht, was er sollte — auf's Geradewohl nach Norden segelte — von da aus 'rüber hinüber der Kreuz und der Quere — und nun 's Hütchen unterm Arm, mit Rahmenschuhen durch den Pariser Kot watet — bei meiner Seele, das heitert mich manchmal wieder auf; denn wenigstens macht mir nicht jeder die Aventure vom Thema bis zum Amen nach, und das ist immer so ein kleiner Trost für eine arme Seele, wie die meinige ist."

Von der geistigen Qualität der Mainzer Universität und den Zuständen an derselben war Kraus nicht sehr erbaut und erlaubte sich in einer kleinen Satire, datiert Mainz, den 1. April 1776, darüber zu spotten: „Ob der in den letzten Zügen ausbereit liegenden sogenannten Mainzer Universität noch aufzuhelfen sei und wie?" 1. Projekt: Die Professoren sollen drei Ordensgelübde, Armut, Keuschheit und Gehorsam, ablegen. 2. Projekt: Man soll nach Gebrauch guter Universitäten besser salvieren; aber wo Geld her? Kraus macht den Vorschlag: Man lasse die Studenten den Zehnten ihres Stuhlgangs auf anbaufähige Felder entrichten, die man den Professoren als Salarium gibt. 3. Projekt: Man soll den Professoren ein Lotto halten. — Dann folgt eine boshafte Charakteristik einiger Professoren: „Herr Prof. Dürr liest alle Wochen drei ganze halbe Stunden — wenn er nicht verhindert ist. Verspricht Dissertationen und liefert Kinder. Kann also kein Mainzer Professor bleiben nach dem ersten Projekt. Herr Prof. Schlöhr liest, sonst tut er aber auch nichts. Er hält's mit seinem Autor, hätte beinahe einmal einen anderen zitiert — tat's aber nicht. Herr Prof. Haix liest richtig seine Collegia; aber er hört sie auch selbst" (also allein).

Kraus ließ sich als Göttinger Student einmal Tuch zu einem Anzug und seine Violine schicken und ersuchte seine Eltern, den Besorger zu veranlassen, nicht „Tuch" oder „Kaufmannsware" als Inhalt anzugeben, sondern „Geige und Musikalien", mit der Motivierung: „Manches und das mehrste ist mit einer bei meiner Seele impertinenten Akzise belegt, und diese formaliter et cathegorice zu schwänzen, halt' ich mich im Gewissen verbunden."

Ueber der Schweden Kenntnisse in den Schönen Wissenschaften stellte Kraus mit prächtiger Selbstironie einmal folgenden Vergleich an: sie seien darin Helden wie er im Kameral, und der liebe Gott wisse, daß er's Einmaleins nur bis auf 6 mal 6 = 36 könne.

Ein außergewöhnliches Mißgeschick war Kraus während seiner Reise nach Oesterreich widerfahren. Nachdem er in Regensburg als gefeierter Gast des schwedischen Gesandten (Minister Björnstierna) herrliche Tage verlebt hatte und am Regensburger Hofe jeden Tag seinetwegen auserlesene Konzerte veranstaltet worden waren, ging die Weiterfahrt bis Linz zu Schiff auf der Donau vor sich, wobei jeden Abend gebadet wurde. Da mußten die Passagiere zu 60 in einem Schuppen auf halbverfaultem Stroh kampieren, und der grobe bayerische Wirt patrouillierte die ganze Nacht zwischen ihnen herum und „psterte" (betete Paternoster). Am nächsten Morgen mußte Kraus für sich und seine Bedienten für 3 Bündel Stroh und 2 Pfannkuchen 6 Gulden und 30 Kreuzer bezahlen. „Wofür? — Keine Antwort"; denn der schlaue Wirt nahm seinen Rosenkranz zu Hilfe und ignorierte alles Brummen. Darüber fürchterlich aufgebracht, schüttelte Kraus im Briefe nach der Heimat tüchtig sein „Galthänselchen" aus: „Schade, daß ich kein Theologe bin — kategorisch wollt' ich beweisen, daß die Schweine im Evangelium, bei denen die besessenen Teufels so unbarmherzig einquartiert werden und die dann eine Reise in den Abgrund des Meeres getan, nicht versoffen, sondern gute Taucher gewesen sind, die sich mit samt ihrer Ingredienzien nach Bayern begeben haben, um da Wirtschaft zu betreiben."

Seinen Rivalen Vogler hielt Kraus zwar für den besten mathematischen Theoretiker; aber seine so sehr gepriesenen Grundsätze seien als Regeln in der Anwendung für jedes Genie das, was sie von jeher gewesen seien — „albernes Zeug". „Freilich hieße das Fehde dem ganzen Heiligen Römischen Reiche ankündigen, wenn man so was definitorisch von der Kanzel herabspinnen wolle, wo die meisten noch in ihren Windeln daran saugen, wie die Kinder am Zullerbüchschen."

Kraus war ein großer Verehrer von Gluck und während seines Wiener Aufenthalts oft bei ihm zu Besuch. Er führte Gluck aus seiner Oper „Aeneas in Carthago" Ouvertüre und Szene am Flügel vor und imponierte diesem durch seinen „großen Stil". Und Gluck hinwiederum spielte und sang Kraus ganze Akte aus seinen französischen und italienischen Gesangsdramen ganz aus dem Gedächtnis vor und versetzte seine andächtig lauschenden Zuhörer durch seinen passionierten Vortrag in die höchste Ekstase. Als ihm Gluck die Szene aus seiner „Armida": „un real guerrier" und den Chor: „pour suivous note ennemi" vorsang, wurde Kraus durch die lebhafte Wiedergabe so mitgerissen, daß er sich ganz vergaß und das Zimmer nach einer Waffe absuchte, um Armide zu helfen.

Von Gluck sagte Kraus, er liebe ihn mehr als die Zehn Gebote; von seinem „herrlichen Freund" Albrechtsberger: er sei einer der größten Kontrapunktisten seiner Zeit und habe dabei die ehrlichste Fugenseele auf Gottes Erdboden — und von Haydn: er sei „eine recht sehr gute Seele, bis auf einen Punkt — das ist das Geld. Er konnte das Ding nicht begreifen, daß ich mich auf meiner Reise nicht mit einem Vorrat von Musikalien versorgt haben sollte, um solche bei Gelegenheit an den Mann zu bringen. Ich antwortete ganz trocken, daß ich einmal für allemal für einen Handelsjuden verdorben sei. Satis! Sterkel hat ihm geschrieben und für seine Schwester um etliche Arien angehalten und ihm für ein Aequivalent etliche Arien von seiner Neapolitanischen Oper angeboten; Haydn schüttelte den Kopf, denn es war keine klingende Münze. 's halter 'ne wunderliche Sache mit den meisten Künstlern: je näher man sie beleuchtet, je mehr verlieren sie von ihren Kopfscheinen, die ihnen die Herren Liebhaber, Rezensenten etc. etc. wie den Heiligen unmalen."

Einmal meldete Kraus aus Stockholm seinen Eltern in einem Postskriptum: „Der Erzbischof von Upsala hat den Husten — ich auch."

Als Kraus noch Student in Göttingen war, hatte er sich von „Jud Gumbrecht" nebst anderen Sachen eine goldene, mit Diamanten besetzte Taschenuhr auf Pump erhandelt, die noch nicht bezahlt war, als er sich auf seiner Auslandsreise in Paris befand. Auf die Vorhaltungen seiner Eltern hin schrieb er diesen zurück: „Mit dem Juden zu Göttingen wär' mir's lieb, wenn ich zu Ende käme, und da es nur auf 4 L. ankömmt, so geben Sie sie ihm. Ich will sie ihm schon wieder ablaufen, wenn wir einmal im Paradiese zusammenkommen." — Diese Uhr hatte ein merkwürdiges Schicksal. Sie diente dem sich meistens in ökonomischen „Schwulitäten" befindlichen Kraus meistens als brauchbares Pfandobjekt, war auch nach seinem Ableben beim Pfandleiher und wurde erst von seinem Freunde und Testamentsvollstrecker (Notar Engmarek) ausgelöst und Kraus' Eltern zugeschickt. In der Krausschen Familie bildete sich späterhin die Tradition, sie sei ein Geschenk des Schwedenkönigs gewesen und wurde dementsprechend in Ehren gehalten. Jetzt befindet sich die Uhr im Bezirksmuseum zu Buchen im wohlverdienten Ruhestand — gehen kann sie schon lange nicht mehr.

Verantwortlich: Dr. S. Kayser

Aus Zeit und Leben

„Neue Mannheimer Zeitung" :: „Mannheimer General-Anzeiger"

Nr. 24 — Samstag, den 2. Juli — 1927

Kunst und Seele

Von Dr. G. K. Schmelzeisen, Düsseldorf

Wohl mancher wird, wenn er einmal aus strenger Arbeit durch zarte, schmeichelnde Musik aufgestört wurde, in seinen Gliedern erst zaghaft, dann immer stärker den Wunsch gefühlt haben, seinen Körper nach dem Rhythmus der Melodie zu bewegen. Man fühlt sich plötzlich in diesen Wunsch versunken und Fühlen und Empfinden wächst mit den Formen der Töne. Es mag sein, daß wir hier die bezaubernden Wirkungen der Musik „am eigenen Leibe" verspüren. Eine ähnliche Wahrnehmung können wir aber machen, wenn wir am Strande des Meeres stehen und ganz plötzlich der Gedanke in uns auftaucht, die Arme ganz, ganz weit auszustrecken, um das weite, weite Meer zu umfassen. Oder, wir sehen einen Berg, wie er majestätisch auf einer weiten Ebene lastet und sie beherrscht, schier als wolle er alles, was ihm zu nahe käme, mit seiner Macht erdrücken. Wir sprechen vom hoffnungsfreudigen Grün, vom bescheidenen Violett, vom giftigen Gelb, vom leidenschaftlichen Rot, vom traurigen Schwarz. Man könnte diese Beispiele vertausendfachen, diese Beispiele, die wir alle in jener kleinen Geschichte aus unserem Kinderlesebuche wiederfinden. Dort lasen wir von dem Landmann, der mit seinem Sohn durch die Aehren ging und sie ihm zeigte, die stolzen mit ihren leeren und die bescheidenen mit ihren gefüllten Köpfen.

Was dieser einfältige Bauer in Unschuld hier seinem Sohne erzählt, wir alle fühlen und denken wie er. Schon in unseren jüngsten Tagen war es uns geläufig. In das allgewaltige Treiben dieser Welt gesetzt, ist die unbefangene Seele des Kindes verwirrt und hilflos. Sobald sie sich indessen auch nur etwas gefaßt hat, stellt sie sofort Beziehungen an zur Außenwelt. Und was liegt da näher, als daß sie sich in all den fremden Dingen zunächst selbst findet. Es ist erstaunlich, wie stark das Kind in dieser Weise seine Umgebung beseelt, wie es sich seine eigene kleine Welt baut. Wie das Kind fühlt auch der Mensch früher Kulturen. Ja selbst bei fortschreitender Kultur und auf ihrem Höhepunkt hat er diese Eigenschaft nicht verloren. Wir fühlen uns selbst in unsere Umgebung hinein, verlegen unser inneres Ich in den Mittelpunkt des äußeren Lebens. Erst der Mensch der Zivilisation ist zum größeren Teile frei davon. Für ihn gibt es auch keine „Wunder" mehr. Das ganze Weltall muß sich seinem Intellekt unterordnen, der irreligiös genug ist, alle Wunderdinge mit verachtender Herzlosigkeit ihrer seelischen Hoheit zu entkleiden.

Wo jetzt nur, wie unsere Weisen sagen,
Seelenlos ein Feuerball sich dreht,
Lenkte damals seinen goldnen Wagen
Helios in stiller Majestät.

singt Schiller in seinen „Göttern Griechenlands" und hat damit zutreffend das Wesentliche dieser Gedanken zum Ausdruck gebracht. Die kritische Beurteilung der Kunst nach dem Maße des Gegenständlichen gehört nicht zuletzt auf das Konto des vorherrschenden Intellekts, zum Teil allerdings auch auf das des mangelnden Taktes. Den Menschen der Gotik wird es in ihrer Frömmigkeit nie eingefallen sein, danach zu fragen, ob ihre Bilder und Skulpturen der heute so oft genannten Wirklichkeit entsprachen, ob sie gegenständlich waren, denn sie waren selbst eben Wahrheit. Dies waren die Heiligen, wie sie von ihrer Zeit gefühlt und geschaffen waren. Man wende nicht ein, die frühere Zeit habe ein hohes Maß an Gegenständlichkeit nicht erreichen können, es hätten ihr die Kräfte und Erkenntnisse gemangelt. Solchen Einwand kann man manchmal hören. Dem wäre zu entgegnen, daß es nicht darauf ankommt, was eine Zeit leisten konnte, sondern darauf, was sie leistete, was ihr vonnöten schien, dies aber auch restlos zustande brachte. Daß demgegenüber unsere moderne Zeit mit ihren veränderten Lebensverhältnissen ganz andere Voraussetzungen für das seelische Leben bietet, von denen nicht gesagt sein soll, daß sie im Werte höher stehen, bedarf keiner Erwähnung. Doch darau ist festzuhalten, daß es immer an und zum ersten auf das seelische Leben ankommt. Gewiß kommt auch dem Erkennen, dem Intellekt, eine maßgebende Bedeutung zu. Es läßt sich auch nicht von der Hand weisen, daß der Intellekt Einflüsse auf das Seelenleben äußert. Dennoch aber darf man sich nicht verleiten lassen, das Intuitive lediglich als eine Nebenerscheinung des Intellekts anzusehen, wie das in der Folge des Aufschwungs der Geisteswissenschaften sehr zum Nachteil der Menschheit leider so oft der Fall war. Man kann es nur begrüßen, daß zu Anbeginn unserer neuen Zeit auch der Intuition und ihrer feinsten Kristallisation, der Seele, wieder die gebührende Beachtung in wachsendem Maße zuteil wird. Es ist eine grobe Einseitigkeit, das höhere Geistesleben einzig unter dem Gesichtspunkt des Intellekts zu betrachten.

Die Betonung des absolut Gegenständlichen in der Kunst bedeutet jedenfalls eine Hintansetzung des Seelischen gegenüber dem Außerseelischen. Das Außerseelische ist in gewisser Hinsicht normativ, sicherlich zum überwiegenden Teile, während sich das Seelische in überwiegendem Maße der Normierung entzieht. Es ist weniger faßbar, meßbar und bestimmbar, Eigenschaften, die den Gegenständen und Tatsachen der Außenwelt gerade zukommen. Die größten Werke der Kunst haben ihren Wert hauptsächlich in der Erfassung des Seelischen gefunden, mag dies auch auf den ersten Blick nicht immer deutlich zu erkennen sein; dem empfindsamen Blick bleibt es nicht verborgen. Als die Betrachtung der Kunst als Wissenschaft und Philosophie ihren Anfang nahm, legte sie sich schon bald den Namen „Aesthetik" bei, indem sie glaubte, Natur und Kunst auf Grund der bloßen Anschauung, also vermittels einer seelischen Tätigkeit, gefallend oder mißfallend wahrnehmen zu können. Es war eine irrtümliche, sicherlich aber irreführende Auffassung, wenn man diese Wissenschaft später als die Wissenschaft des „Schönen" ansah. Diese Lehre von der Kunst als dem Schönen hat viel Verwirrung angestiftet und heute ist ihr noch manch verfehlter ästhetischer Standpunkt zuzuschreiben. Wir pflegen, was uns gefällt, als „schön" zu bezeichnen und — ganz allgemein verstanden — gefällt uns auch die Kunst. Doch ist uns damit noch nicht das Recht gegeben, „Kunst" und „Schönheit" gleichzustellen, gibt es doch vieles, was uns schön erscheint, und doch bei weitem mit Kunst nichts zu tun hat.

Der Zusammenhang von Kunst und Seele zeigt sich nicht deutlicher als im Kunstschaffen. Es wurde gesagt, daß die äußeren Erscheinungen dieser Welt auf unser Innenleben einen ganz bestimmten Eindruck machen und daß wir unser Inneres in das äußere Leben zu legen bestrebt sind. Wir wissen ferner, daß mit jedem Eindruck, den wir empfangen, ein bestimmtes sinnliches Empfinden verbunden ist, eine Erregung, die in ihren Ausmaßen abhängig ist von dem vorausgehenden Eindruck. Dem Werte des Eindrucks entspricht der Wert des dadurch ausgelösten Ausdrucks. Es wird jedem hinlänglich bekannt sein, daß derjenige, der dem Eindruck eines Schmerzes erliegt, diesem Eindruck fast automatisch und unwillkürlich Ausdruck verleiht. Dieser Ausdruck ist umso stärker, je intensiver der Eindruck war. Je größer die Freude, desto impulsiver ihr Ausdruck, der sich z. B. bei Kindern im Tanzen, Singen, Springen und Hüpfen hemmungslos kundtut. So tritt aber auch das Innere, der Außenwelt vorab verborgene Eindrucksempfinden klar und der Mitwelt erkennbar zu Tage. Von dem unwillkürlichen Ausdruck läßt sich auf den inneren Eindruck, die seelische Verfassung, schließen, eine Tatsache, die für die Psychologie (Seelenlehre) von größter Wichtigkeit ist. Auch hier sei nochmals darauf hingewiesen, daß dies alles mit dem Intellekt nichts zu tun hat. Die innere Erkenntnis weckt in keiner Weise den Ausdruck, es sei denn daß diese Erkenntnis zugleich von Bedeutung für einen seelischen Eindruck ist. Es ist nun weiter zu beachten, daß jedem Ausdrucksbestreben das weitere Begehren zu Grunde liegt, die anderen Menschen an seinen Gefühlen teilnehmen zu lassen. Das ist die soziale Tendenz des Ausdrucksbegehrens, die auch im Kunstschaffen mitspricht. Hingewiesen sei endlich noch darauf, daß der Ausdruck nicht nur der Lösung der inneren Spannung, der Entspannung dient und diese in erkennbare Gestalt bringt sondern

gleichzeitig damit auch das innere Gefühlserlebnis steigert und, sobald der höchste Grad erreicht ist, langsam zur Ruhe abebbet. „Wer sich aufregt, muß sich wieder abregen", ist eine alte Weisheit. Auch beim Kunstschaffen wird die Seele des Künstlers von irgend einem Ereignis der Außenwelt seelisch erregt, auch hier drängt die Erregung zum Ausdruck, der gleichzeitig die soziale Verbreiterung des Ausdrucks anhaftet; auch dem Künstler bringt die Schöpfung seines Werkes die seelische Ruhe. Die wesentliche Bedeutung des Ausdrucks beim Kunstschaffen hat zu dem Satze geführt: „Kunst ist Ausdruck". Es kann hier nicht erörtert werden und muß einer späteren Abhandlung vorbehalten werden, warum dieser Satz nicht richtig ist. So viel sei nur bemerkt, daß es bei der Kunstschöpfung bei dem Ausdruck des seelischen Erlebnisses nicht sein Bewenden hat, daß vielmehr zu diesem Ausdruck eine Gestaltung in der Form hinzutreten muß. Nur dann ist der Satz richtig, wenn er dartut, daß ein wesentlicher Teil des Kunstschaffens seelischer Ausdruck ist. Nicht der Intellekt, sondern die Intuition ist die treibende Kraft. Leider zeigt die moderne Kunst allzuhäufig den ersteren. Es fehlt das Herz. Wo aber kein Funke seelischen Lebens wirksam ist, wird man von Kunst überhaupt nicht mehr sprechen dürfen. Dies ist vor allem auch der „Neuen Sachlichkeit" gegenüber zu bedenken, wo oftmals mehr als gut der Intellekt die Triebfeder ist.

Mit der Schöpfung des Kunstwerkes ist für den Künstler ein seelischer Prozeß beendigt, das innere Gleichgewicht ist wiedergefunden. Daraus läßt es sich auch erklären, warum Künstler, wenn sie ihr Werk vollendet haben, kaum noch ein gesteigertes Interesse daran finden, jedenfalls nicht von der ästhetischen Seite. Der im Kunstwerk verkörperte seelische Wert hat sie zur Genüge erregt, die Erregung hat in dem Schaffen ihren Ausdruck und der Ausdruck im Werke seinen Niederschlag gefunden. Wenn Künstler dennoch oft an ihren Werken hängen, so hat das meistens einen anderen Grund. Häufig sind es geldlich-materielle Interessen, die solche Einstellung gebieten, öfter freilich auch eine Scheu vor der Preisgabe seelischen Eigens, vor der man sich in der harten zwiespältigen Welt gar zu sehr und grundlos schämt.

Neue Kunst in den letzten 40 Jahren

Jede kulturelle Entwicklung bedeutet zunehmende Vergeistigung. Auch in der Kunst. Jede Entwicklung bedeutet aber auch dauerndes Auf und Nieder. Hochwogen und Herabsinken, Anstürmen und Zurückweichen, Wachsen und Welken und Neuwachsen und Wiederabwelken. Aus der Wintermüdigkeit und Erstarrung brechen die Frühjahrskräfte hervor. Eine solche Frühjahrszeit erleben in unseren Tagen die bildenden Künste. Rings keimt und sproßt es einer neuen Blüte entgegen. Die schöpferischen Kräfte der Natur sind wieder erwacht. Schon seit den achtziger Jahren ringt in der Kunst ein neues Leben. Sie war alt und grau geworden — in Pose und Manier entartet. Da erstanden aus der Schriftstellerwelt einige Rufer zum Streit. Zola, Marinetti, Herwart, Walden hießen die Herolde und Propagandisten der Wiedererweckung der toten Kunst. Naturalismus, Pleinärismus, Impressionismus, Futurismus und Kubismus, Expressionismus und Konstruktivismus heißen die Schlagworte der Entwicklungsphasen. Dem Ringen um Leben, um die schöpferische Tat der Lebenserschaffung galt der Kampf in der Kunst von je. Was ist Leben? Was ist das Lebendige? Was ist das Schöpferische? Man frug, man grübelte, man stritt, man experimentierte, man wagte und schimpfte, man schaffte und formte. — Und immer wieder entglitt das Leben den fiebernden Stirnen und Händen. Aber sie ließen nicht locker — sie ließen nicht los. — Was ist das Lebendige in der Kunst? Die Natur! Das Licht! Das Künstlererlebnis! Die Bewegung. Gebändigte Bewegung im gebändigten Raum! Rhythmus in der Komposition! Die organische Bildschöpfung selbst! So entdeckte man die Gesetze des Lebens und die Gesetzmäßigkeit alles Lebendigen wieder. Nun trank man aus dem Quell der Erkenntnis und wußte um die Erschaffung des Lebens. Und die schöpferischen Instinkte fanden ihr altes Vertrauen wieder und gewannen Raum und Kraft, neue Kunst zu gestalten. Man hatte unendlich viel gelernt. Man hatte gelernt, daß man der Natur weder mit Farbe und Pinsel ins Handwerk pfuschen, noch sie im Bilde erreichen oder einfangen konnte. Je näher man der Natur kam, umso unnatürlicher wurde das Farbengebilde. Man malte sie zu Tode. Sie starb unter den Händen ihrer Anbeter.

Da lösten die Pleinäristen die Naturalisten ab mit ihrer vertiefteren Erkenntnis: „Licht ist das Leben der Farbengestaltung". Aber auch das Licht ließ sich nicht festhalten, weder mit wissenschaftlichen Farbentheorien noch mit raffinierten Malweisen. Seine Sonnenkraft war nicht zu bannen. Je lichter man malte, umso mehr verlosch die Leuchtkraft in der Helligkeit der Töne. Das Bild wurde bloß und kreidig je mehr es strahlen sollte. Auch das Licht starb unter den Händen seiner Anbeter. Da sah man, daß es keinen Weg gab, der von außen an die Natur heranführte. Man gab die Meinung auf, den Eindruck des Lebens durch möglichste Natürlichkeit künstlicher Darstellung erreichen zu können. Man sah ein: von innen muß das Leben erfaßt werden; wer es von außen zu packen versucht, erwürgt es. So öffnete man Augen und Herz, damit die Natur einziehen könne, damit in der inneren Reflexion eine neue seelische lebendige Welt entstünde. „Soviel Leben ist im Bilde," war man überzeugt, „als der Künstler ihm aus sich mitgibt und in ihm mitteilen kann." Nur in subjektiver Naturerfassung wird die Kunst lebendig, nie in objektiv dargestellter Natur. Das künstlerische Ich kann allein im Bilde sich unmittelbar und lebendig darbieten, nie die Wirklichkeit, die ja selbst erst wieder durch ein Medium gegeben werden muß. So lehrt der Impressionismus. Aber kommt das unmittelbare Kunsterlebnis in ihm zum Ausdruck? Er erzählt im Grunde von einem individuellen Erleben in der Wiedergabe einer Erinnerung, die er reproduziert. Er produziert aber nicht das Erlebnis selbst. Auch er erlebt ja die Wirklichkeit und nicht die Kunst. Auch er bleibt bei einer Oberflächenbetrachtung des Natürlichen. Auch er bleibt außerhalb der Naturerscheinung, selbst, wenn er sie in sich aufnimmt und individuell verarbeitet. Er schaut immer noch mit dem äußeren Auge, wenn auch auf dem Innern gespiegelte Bilder, und nicht mit dem inneren Blick. Der innere Blick dringt tiefer, er dringt ins Wesen der Dinge. Das Wesen der Dinge in der Kunst, der Kunstdinge, ist die lebendige Kraft, die sie bewegt. So ward das Feldgeschrei der Futuristen mit dem sie in den Kampf um künstlerische Erneuerung eingriffen: „Bewegung ist Leben". Sie glaubten die Bewegung darstellerisch fassen zu können durch Zerlegung, und das Leben lebendig zu erhalten durch Zerstückelung. Sie schufen farbige Dramatik in ihren Werken, dynamische Bilddramen.

Da traten die Kubisten auf mit ihrer oppositionellen Erkenntnis, daß das Bild nur bestehen könne, wenn die Dynamik gebändigt würde durch Statik. Sie forderten Schichtung und Ballung der Formen und Maßen durch Vereinfachung. So ergab sich eine gewisse Monumentalität der Bilderscheinungen. Auf anderen Wegen lehren die Expressionisten die Dynamik bändigen: durch innere Bindung. Sie sehen den Rhythmus in allem organischen Geschehen und Erkennen, daß er allein Leben formt und bedeutet, und die stärksten Energien in voller Gesetzmäßigkeit entbindet.

Ueber sie hinaus noch schreiten die Konstruktivisten mit ihrem Streben, eine noch sichere Verankerung alles Dynamischen in der Statik des Formates durch strenge Einordnung in die konstruktive Idee des Bildganzen zu erreichen. Sie verwerfen die freie Willkür in Erfindung der Farbformen und bevorzugen die Reinheit und Regelmäßigkeit streng geometrischer Gebilde, deren starre Ruhe sie durch rhythmische Anordnung überraschend lebendig machen. — Sie verwenden bereits wissenschaftlich Geformtes zu künstlerischen Zwecken und verlassen damit scheinbar das reine Kunstgebiet, in der sie eine Verbindung mit dem Technischen schaffen. Darin besteht ihre Schwäche und ihr Vorzug.

X. Y.

Die Heilandsmutter

Das italienische und das deutsche Marienideal

Zwei Hauptgruppen sind im weiten Gebiet der Madonnenmalerei festzustellen: die italienische, die in Raffael ihren Höhepunkt erreicht, und die deutsche, die durch Dürer und seine Zeitgenossen repräsentiert wird.

Raffael krönte eine Entwicklung, die das Madonnenmotiv von dem Beiwerk befreite, das es seit den frühen Fresken und Reliefs eingeengt hatte. Bis zur Jahrtausendwende stand das Physiognomische — von dem wir hauptsächlich reden wollen — sehr im Hintergrund. Erst mit der Einschränkung der Nebensächlichkeiten konnte die Heilandsmutter selbst gründlicher durchgebildet werden. Aber die Italiener fielen gleich ins entgegengesetzte Extrem: hatten die Primitiven das Wesentliche von Nebenfiguren und Nebenhandlungen fast erdrücken lassen, so schalteten die Späteren mit wirklich Ueberflüssigem auch manches Zugehörige aus. Daß sie oft nur Maria und das Kind darstellten, ist die natürliche Reaktion auf die gar zu episodenreiche Art der Vorgänger. Aber sie gehen noch weiter: sie konzentrieren nicht nur, sondern übersteigern die Vergeistigung und Entrückung der Maria aus dem Irdischen. Sicher haben daran auch die damals herrschenden Auslegungen der Evangelientexte ihren Anteil. Falsch jedoch ist es, Raffaels Madonnentyp als den ausgesprochen „katholischen" entweder in Anspruch zu nehmen oder abzulehnen. Gründe gegen diese Trennung — die Dürer auf den „lutherischen" Typ festlegen will — werden noch anzuführen sein. Will man schon nach Ursachen der Erscheinung forschen, so mag bedacht werden: die leichter beschwingbare Psyche des Südländers verleiht zwar keine größere Vorstellungskraft (nach der Richtung der Verklärung), wohl aber einen betonteren Vorstellungswillen. Dazu kommt noch die Tatsache, daß die klassischen Landstriche edler Schönheit den Künstlern ein Menschenmaterial lieferten, das gerade ihren besonderen bildnerischen Tendenzen entgegenkam.

Jedenfalls ist eine Steigerung der Erdentrücktheit über Raffael hinaus nicht denkbar. Dessen Madonnen haben nicht das Antlitz eines Menschen, auch nicht nur das einer Heiligen, sondern das einer Göttin. Einer Göttin, die nichts mehr mit dieser Erde gemein hat. Die nur zeitlos, raumlos in Wolken schweben oder in gänzlich indifferenten Landschaften wandeln kann. (Weshalb auch die später so häufigen Beigaben realer Art, wie Früchte, Blumen, Tiere, Bücher auf diesen Bildern meist unangebracht wirken, wenn nicht sogar stören.)

Gewiß hat diese Madonnenmalerei, die schon bei Correggio (mit vernünftiger Neubelebung des landschaftlichen und sonstigen Beiwerks) wieder eingeschränkt erscheint, vieles Erhabene und Erhebende. Wen hat nicht schon die Sixtina oder eine andere der Raffaelschen Madonnen alle Unterschiede des Bekenntnisses vergessen lassen! Das Erleben dieser Werke, die uns den ewigen Zusammenhang unser selbst mit dem Göttlich-Schöpferischen wieder und wieder fühlbar machen, schaltet alles Doktrinäre aus. Nicht gründlicher freilich, als es auch die Gipsfelwerke deutscher Madonnenbildnerei tun.

Der vorherrschende Grundzug unserer Marienmalerei ist ernste Sachlichkeit, ruhige Nüchternheit (im besten Sinne). Maria ist immer die Erdgeborene — doch bedeutet das vielfach eine Unterstreichung der unnahbar keuschen Reinheit dieser auserwählten Mutter. Ihr Menschtum bleibt in Haltung, Gebärde, Szene und — vor allem! — im Gesichtsausdruck immer und vollständig gewahrt. Doch offenbart das oft erst recht die heiligende Größe ihrer Sendung. Schon die Madonnen etwa eines Stephan Lochner deuten in ihrer natürlichen Innigkeit eine Entwicklung in dieser Richtung an. Ueber Schongauer, Michael Wohlgemuth u. a. führt dann der Weg zum ragenden Höhepunkt: Dürer. Unter dessen Gemälden, Holzschnitten und Kupferstichen finden wir etwa ein halbes Hundert Darstellungen des Marienstoffes. Dazu kommt eine noch viel größere Anzahl von Zeichnungen, die zwar großenteils nur Vorarbeiten zu den Hauptwerken sind, die uns aber doch einen Einblick in das unermüdliche Ringen des Künstlers um das Problematische gerade dieses Stoffes tun lassen.

Diejenigen, die in der höchstmöglichen Steigerung des Unirdischen das Ideal sehen, sagen wohl, Dürers Madonnen seien durchschnittliche Nürnberger Bürgersfrauen. Das ist weder ganz falsch noch — namentlich so, wie sie es sagen — ganz richtig. Es wäre von jedem Standpunkte aus ein Mangel, wenn der Künstler es sich so bequem gemacht hätte, einfach Frauen seiner nächsten Umgebung „abzumalen". Aber dann wäre Dürer auch nicht, was er heute ist. Wohl hat er deutsche Frauen, deutsche Mütter zu Vorbildern genommen, und auf betonte „Verklärtheit", soweit sie das Maß allgemeiner Zugänglichkeit überschritt, verzichtet. (In vielen Marien erkennen wir unschwer seine Gattin Agnes wieder.) Doch bedeutet das bei ihm keine Verflachung des Stoffes, sondern eine Vertiefung. Nicht zuletzt deshalb, weil er durch seine Art der Mariendarstellung uns die Heiligkeit jeder Mutterschaft eindringlich nahebringt. Darüber hinaus ist es Dürer aber auch gelungen, die Besonderheit dieser Geburt, die Einzigartigkeit dieser Mutterschaft durch alle Realitäten (wie die nahen und peinlich ausgearbeiteten Hintergründe) zwingend hindurchleuchten zu lassen.

Es gibt unter den Mariendarstellungen des reiferen Dürer kaum eine, die das nicht bestätigte. Einige aber seien besonders hervorgehoben: „Rast der heiligen Familie", „Anbetung der Königin", „Madonna mit der angeschnittenen Birne", „Maria mit dem zitherspielenden Engel", „M. mit der Heuschrecke", „M. mit der Meerkatze", „M. an der Mauer", „M. auf der Rasenbank". Bemerkenswert ist, daß selbst Werke wie „Thronende Maria", „Gekrönte Maria", „Maria mit den vielen Engeln" nicht vom dargelegten Typ abweichen.

Aldegrever, Altdorfer, Baldung, die Behams, Cranach und andere Zeitgenossen sind, mehr oder weniger von einander abhängig, die Mit-Vollender der unzweideutig vorgezeichneten Entwicklung. Selbst Grünewald, dessen visionäre Kraft so gewaltig war, daß Jahrhunderte sie nicht verstanden, will im Marienantlitz nichts anderes geben als die Genannten. Auch seine Kunst bekennt sich zu dem Marientyp, der nicht etwa nur „deutsch" in landesgrenzlichem Sinne ist. (Eher könnte man ihn, wenigstens seinem Ursprung nach, den germanischen nennen.) —

Ungezählten hat dieses unser Marienideal im Bilde faßlich gemacht, worum das gesprochene oder gar das geschriebene Wort sich vergeblich mühten. Aber nicht nur Brücken vom Glauben zum Unglauben, vom Fragen und Zweifeln zum Begreifen vermochte und vermag es zu schlagen. Sondern es vermag auch — vielleicht mehr noch als das des Raffael —, abweichende Auslegungen auf den gemeinsamen Ursprung zurückzuführen. Das wird wohl einwandfrei bewiesen dadurch, daß unser Dürersches Marienideal sich über politische, kulturelle und konfessionelle Grenzen hinweg zu fast unbeschrittener Geltung durchsetzte, — auch in Italien.

Bis in unsere Zeit, ja bis in die Bereiche allerjüngster Kunst hinein haben die weitaus meisten Künstler — auch bei sonst gegensätzlichen Tendenzen — dem von Dürer Erkannten und Gestalteten nichts hinzuzufügen gehabt.

W. A.

Wie kauft man ein Bild?

Von Willy Oeser

Man weiß schon recht gut: diese Frage dünkt sehr vielen Menschen völlig überflüssig. Weil sie kein Geld haben, ein Bild zu kaufen. Weil sie aber auch kein Bild kaufen würden, wenn sie Geld hätten.

Ist ein Bild überhaupt für das Haus notwendig? Gehört es nicht zu den abgewirtschafteten Requisiten des bürgerlichen Salons? Es gibt jetzt schon viele Leute — aus intellektuellen Kreisen — die diese letzte Frage bezüglich der Salonbilder unbedingt bejahen würden. Sie empfehlen den bildlosen, schmucklosen Raum. Sie fürchten sich vor den Prunkgemälden genau so wie vor deren Goldrahmen. Sie erschrecken bereits beim Gedanken an jene Oeldrucke als Massenfabrikationsartikel. Sie leben lieber in der Oede kahler Wandflächen. Oder sie ersetzen das gern verschmähte Bild durch modern aufgemusterte Tapeten. Durch den Grundriß oder die Gesamtansicht eines großen Fabrikgebäudes. Oder auch durch eine graphische Darstellung der Viehseuchenverbreitung oder des Geburtenrückgangs in Bayern oder dem Reich.

Ueberdenken wir zu vörderst einmal, wie gemeinhin ein Bild gekauft wird. Infolge der Geringschätzung des Bildes nimmt man sich zu einem Erwerb die geringste Zeit und macht sich damit auch die wenigste Mühe. Es ist das letzte Schmalz, das noch der Möbiterung gegeben wird. In Reihen hängen ja in den Ausstellungen oder den Kunstsalons die sogenannten „Möbelwagenbilder", die immer zu jedem Umzug bereit sind. Die nur in ganz losem, das heißt „beweglichem" Zusammenhang zu ihrem Besitzer stehen.

Die Bildwahl wird nicht streng mit dem eigenpersönlichen Willen vorgenommen. Man begnügt sich leichthin mit dem, was gerade von dem Vorhandenen als dem eigenen Geschmack am nächsten erscheint. Erinnerungen — man hat einmal eine Ferienreise in die Alpen gemacht — begünstigen ein Alpenbild, ganz gleich dabei, ob es mit Rosarot und Veilchenblau gemalt oder mit Zuckerwasser lackiert wurde. Die Gattin liebt das Heidekraut. Warum sollte nicht eine zufällig anwesende Heidelandschaft Gefallen finden? Oder gedenkt man nicht immer gerne der seligen Zeit, da die Großmutter mit der Brille vorlas, während die Katze sich an ihrer Krinoline rieb und behaglich zu dem Prasseln des Kaminfeuers schnurrte. Ist das nicht ein köstliches Gemälde für ein trautes Heim? Und kann der Junggeselle — nachdem es ihm nun schon so oft empfohlen wurde — ein andres Bild um Schmuck seiner Stube verwenden als einen Mädchenakt oder eine ganze Garnitur modischer Damenunterwäsche?

Aber immerhin: bei solcher Bildwahl sprechen noch „Gedanken und Gefühle" mit. Man kann es sich noch einfacher machen, wenn man nichts von Kunst versteht: man läßt sich eine Auswahlsendung preiswerter Oelgemälde ins Haus liefern, probiert sie an den Wänden und wählt sie nach passender Größe aus. So kann man schon die Gäste fragen: „Fügt sich das Bild nicht ganz vortrefflich diesem Platze ein?"

Wieder infolge Geringschätzung des Bildes bedenkt dessen Erwerber nicht, wie verräterisch es für ihn ist. Viel verräterischer als der Inhalt eines Bücherschrankes. Von Büchern kann man immer noch behaupten, daß man sie „früher einmal" gelesen hat, den Inhalt aber „infolge der vielen Geschäfte" wieder teilweise vergessen habe. Ein Bild jedoch bleibt eine höchst einfache und durchsichtige Angelegenheit. Nur ein „Augenblick" ist nötig, um seinen Besitzer irgendwie kennen zu lernen.

Es ist wahr: die Zeit des üblichen oberflächlichen Salonbildes ist vorbei. Die Kunst wird erst ihre Bedeutung für das Haus neu gewinnen, wenn sie wieder mit dem Ernst aufgenommen wird, der ihm immerhin noch vor hundert Jahren entgegengebracht wurde. Wenn der Bildkäufer sich bewußt wird, daß er mit dem Erwerb eines Bildes zugleich eine Verpflichtung der Kunst gegenüber eingeht, daß es von ihm abhängt, ob die lebende und lebendige Kunst gefördert wird oder ob die Massenproduktion eines gewöhnlichen Kunstfabrikantentums Oberwasser behält.

Wie glücklich würden sich viele Menschen schätzen, könnten sie — was ihnen durch den Geldmangel abgeht — teilnehmen an der Entstehung eines Kunstwerks, das ihnen dann gehören soll. Könnten sie gar durch die Wahl des Vorwurfs anregend wirken auf den Künstler und somit die Entstehung vielleicht eines wertvollen Werkes veranlassen. Denn schon mancher Künstler hat eine wesentliche Anregung durch einen Mäcen erfahren.

Der Auftrag erhält für den Künstler wie die Kunst wieder die hervorragende Stellung, die ihm von Grund aus zukommt. Auch das Zimmerbild ist in seinem eigentlichen Sinne Wandbild. Es muß irgendwie harmonisch verbunden sein mit dem „Geist" des gesamten Raumes.

So kann ein Werk, das mit innerlicher Anteilnahme seines Besitzers entstanden ist, mehr wert sein als ein volles Dutzend zufällig zusammengewürfelter Gemälde.

MARCHIVUM

Gottesdienst-Ordnung.

Evangelische Gemeinde

Sonntag, den 3. Juli 1927.

Trinitatiskirche: 8.30 Uhr Festgottesdienst anl. der Denkmaleinweihung Grenadier-Regiment 110, Predigt Pfarrer Rost, Kirchenchor; 10 Predigt, Vikar Hahn; 11.15 Kindergottesdienst, Vikar Schlling; 11.15 Christenlehre, Pfarrer Rost; nachm. 3 Uhr Taubstummengottesdienst im Konfirmandensaal.

Neckarspitze: 10 Uhr Predigt, Pfarrer Eckert; 11 Kindergottesdienst, Pfarrer Eckert.

Konkordienkirche: 9 Uhr Christenlehre für Knaben, Kirchenrat von Schoepffer; 10 Uhr Predigt, Vikar Bucherer; 11.15 Kindergottesdienst, Vikar Bucherer; 11.15 Christenlehre für Mädchen, Kirchenrat v. Schoepffer.

Christuskirche: 8 Uhr Frühgottesdienst, Vikar Beisel; 10 Predigt, Pfarrer Dr. Hoff; 11.15 Kindergottesdienst, Vikar Beisel.

Friedenskirche: 9.30 Uhr Predigt, Pfarrer Walter; 11 Christenlehre, Pfarrer Walter; morgens 7 Uhr Ausflug des Kindergottesdienstes, Vikar Zahn.

Johanniskirche: 10 Uhr Predigt, Vikar Schropp; 11.15 Kindergottesdienst, Vikar Schropp.

Lutherkirche: 8.30 Uhr Frühgottesdienst, Pfarrer Jundt; 10 Predigt, Pfarrer Frantzmann; 11 Kindergottesdienst, Vikar. Dr. Schütz; 11 Christenlehre für Mädchen, Pfarrer Dr. Lehmann, Pfarrer Jundt und Pfarrer Frantzmann.

Melanchthonkirche: 10 Uhr Predigt, Pfarrer Rothenhöfer; 11 Kindergottesdienst, Vikar Nußbaum; 11 Christenlehre, Pfarrer Hessig.

Neues Städt. Krankenhaus: 10 Uhr Predigt, Vikar Dr. Schütz.

Diakonissenhaus: 10.30 Uhr Predigt, Pfarrer Hessig.

Sch. Lanzkrankenhaus: 10.30 Predigt, Pfarrer Renz.

Feudenheim: 9.30 Uhr Predigtgottesdienst, Pfarrer Mutschler; 10.45 Kindergottesdienst, Pfarrer Mutschler; 1 Uhr Christenlehre für Mädchen, Pfarrer Mutschler.

Käfertal: 10 Uhr Hauptgottesdienst, Pfarrer Luger, 11.15 Kindergottesdienst, Pfarrer Luger; 1.30 Christenlehre für Knaben, Pfr. Luger.

Matthäuskirche Neckarau: 9.30 Uhr Predigt Pfarrer Maurer; 10.45 Kindergottesdienst der Nordpfarrei, Pfarrer Maurer; 1 Christenlehre der Nordpfarrei, Pfarrer Maurer.

Rheinau: 9 Uhr Waldgottesdienst am Pfingstberg, Pfarrer Bath; 9.30 Predigt, Vikar Schmidt-Clever; 10.30 Christenlehre für Knaben, Vikar Schmidt-Clever; 11.15 Kindergottesdienst, Vikar Schmidt-Clever.

Sandhofen: 9.30 Hauptgottesdienst, Pfarrer Dürr; 10.45 Christenlehre für Knaben, Pfarrer Dürr; 11.30 Uhr Kindergottesdienst, Pfarrer Dürr.

Pauluskirche Waldhof: 8.30 Christenlehre f. Knaben, Vikar Zöbeley; 9.30 Hauptgottesdienst, Vikar Zöbeley; 10.45 Kindergottesdienst, Vikar Zöbeley.

Wochengottesdienst:

Trinitatiskirche: Mittwoch, 6. Juli, vorm. 7 Uhr, Morgenandacht.
Konkordienkirche: Donnerstag, 7. Juli, abds. 8 Bibelbesprechung, Kirchenrat von Schoepffer.
Lutherkirche: Mittwoch, 6. Juli, abends 8 Uhr, Andacht, Pfarrer Jundt.
Melanchthonkirche: Mittwoch, 6. Juli, abds. 8 Uhr, Bibelstunde, Pfarrer Hessig.
Diakonissenhaus: Mittwoch, 6. Juli, nachm. 3—5 Uhr, Basler Missions-Frauenverein.
Pauluskirche Waldhof: Donnerstag, 7. Juli, abends 8 Uhr, Andacht im Konfirmandensaal, Vikar Zöbeley.

Evang.-luth. Gemeinde.

Diakonissenhauskapelle, F 7, 29: Sonntag, nachm. 5 Uhr Predigt u. hl. Abendmahl, Pfr. Wagner. Beichte 4.30 Uhr. Anmeldung von 4 Uhr an.

Vereinigte evangelische Gemeinschaften.

Evang. Verein für innere Mission A. B. Stamitzstraße 15: Sonntag 11 Sonntagschule; 3 Versammlung; 5 Jungfrauenverein: Dienstag 5 Frauenstunde; 8 E. B. f. M.; Donnerst. 8.15 Bibelstunde. — K 2, 10: Sonntag 11 Sonntagsschule; 5 Jungfrauenverein; 8.15 Versammlung; Dienstag 4.30 Frauenstunde; 8 Männerstunde und E. B. f. M.; Donnerstag 8.15 Bibelstunde; Samstag 8.15 Bibelstunde C. B. f. M. — Schwetzingerstraße 90: Sonntag, 11 Uhr Sonntagsschule; 5 Uhr Jungfrauenverein; Dienstag, 8 Uhr Jungfrauen-Verein; 5 Uhr Frauenstunde; Donnerstag 8.15 Bibelstunde; Samstag 8 E. B. f. M. — Neuostheim, Leibfitz. 19: Freitag 8.30 Frauenstunde. — Neckarau, Fischerstraße 31: Sonntag, 1 Sonntagsschule; 8 Jungfrauenverein; Dienstag 8 Bibelstunde; Samstag 8 Bibelstunde des C. B. f. M. — Rheinau, Dänischer Tisch: Sonntag 1 Sonntagsschule; Mittwoch 8.15 Bibelstunde; Samstag 8 Bibelstunde des C. B. f. M. — Bellenstr. 52: Sonntag, 11 Sonntagssch.; Montag, 8 Jungfrauenverein; Dienstag, 8.15 Männerbibelstunde; Freitag, 8.15 Bibelstunde; Samstag 8.30 Jugendabteilung C. B. f. M. — Sandhofen, Kinderschule: Montag 8 Jungfrauenverein; Donnerstag 8.30 Bibelstunde. — Luzenberg, Gerwigstr. 12: Sonntag 11 Sonntagschule; Freitag 8 Bibelst. — Waldhof, Kinderschule: Dienstag, 8.15 Bibelstunde. — Feudenheim, unt. Kinderschule: Sonntag 8 Bibelstunde; Mittwoch 8.15 Bibelstunde. — Seckenheim, Kinderschule; Mittwoch 8.15 Bibelstunde. — Neckarspitze, Kinderschule.

Verein für Jugendpflege e. V. „Haus Salem" K 4, 10: Sonntag 2 Sonntags-Schule; 4 Jugendverein für j. Mädchen im großen Saal, gleichzeitig Jungmänner-Kreis im Jungmännerheim; abds. 8 Vortrag für Jedermann. Dienstag abds. 8 Gebetsstunde. Mittwoch abds. 8 Männerversammlung. Donnerstag nachm. 4 Frauenversammlung, abds. 8 Blaukreuzversammlung.

Gemeindehaus der Evang. Gemeinschaft, U 3, 23: Sonntag, 9.30 und 4 Uhr Predigt, 11 Sonntagsschule. Mittwoch, 6—7 Religionsunterricht; 8 Verbereitungsgottesdienst. Donnerstag, 8.30 Uhr Frauenmissionsverein; 8 Jugendstunde.

Landeskirchliche Gemeinschaft „Bethesda-Heim", L 11, 4: Sonntag, nachm. 4 Jugendverein; 8 Gemischte Versammlung; Dienstag abends 8 Gebetstunde; Mittwoch, abends 8 Männerstunde; Donnerstag, nachm. 4 Frauenstunde; Freitag, abds. 8 Jugendverein.

Baptisten-Gemeinde, Max Josefstr. 12: Sonntag, 3. Juli, 9.30 und 4 Uhr Predigt und Abendmahl, 11 Sonntagsschule. Montag, abds. 8 Uhr Jugendbund, Mittwoch Bibelstunde, Prediger Hofmeister.

Die Heilsarmee C 1, 15. — Sonntag vorm. 9.30 Heiligungs-Versammlung; Sonntag u. Mittwoch 8 Heilsversammlung; Freitag 8 Heiligungsversammlg. — Sonntags-Schulen: Sonntag 11 u. 3.30; Mittwochs 5; Donnerstag 4 Liebesbund.

Methodisten-Gemeinde

Eben-Ezer-Kapelle, Augartenstr. 26: Sonntag, 3. Juli, vorm. 9.30 Predigt. Dienstag, abds. 8 Bibelstunde. Donnerstag, nachm. 3 Uhr Frauen-Miss.-Verein.

Jugendheim (Ev. Hospiz), F 4, 8: Montag, abds. 8 Uhr: Jugendandacht. Mittwoch, abds. 8 Bibelstunde.

Katholische Gemeinde.

Sonntag, den 3. Juli 1927.

Obere Pfarrkirche (Jesuitenkirche): 5 Uhr Frühmesse; von 6 Uhr an Beichtgelegenheit; 6 Uhr hl. Messe; 6.45 hl. Messe; 7.30 Singmesse mit Predigt; 8.30 Militärgottesdienst mit Predigt (Denkmalsenthüllung der 110er); 9.30 Festgottesdienst mit Predigt und levit. Hochamt; 11 hl. Messe mit Predigt; nachm. 2 Christenlehre; 2.30 Corporis Christi-Bruderschaftsandacht mit Segen; abends 7.30 Aloisiusandacht mit Predigt, Prozession u. Segen.

Hauskapelle der Niederbronner Schwestern, D 4, 12: Am Sonntag, 3. Juli, ist in der Hauskapelle der Niederbronner Schwestern um 2.30 Gottesdienst für katholische Taubstumme.

St. Sebastianuskirche — Untere Pfarrei: 6 Uhr Frühmesse und Beginn der Beichtgelegenheit; 7 hl. Messe; 8 Singmesse mit Predigt und gemeinsamer Kommunion der Schulkinder; 9.30 Feier des Quartalsfestes mit Prozession, levit. Hochamt mit Segen; 11 Kindergottesdienst mit Predigt; 2 Christenlehre für die Mädchen; 2.30 Corporis Christi-Bruderschaftsandacht mit Segen; 7.30 Aloisiusandacht mit Predigt und Segen.

Heilig Geistkirche Mannheim. 6 Uhr Beicht und hl. Messe; 7 Frühmesse; 8 Singmesse mit Predigt, Generalkommunion der Schülerkommunikanten-Knaben; 9.30 Festpredigt und feierliches Hochamt anläßlich der Titularfeier des Vereins kathol. Eisenbahner St. Paulus; 11 hl. Messe mit Predigt; 2 Christenlehre für die Jungfrauen; 2.30 Corporis Christi-Bruderschaftsandacht mit Segen; 7.30 Titularfeier der Männerkongregation mit Festpredigt Aufnahme, Andacht und Segen.

Liebfrauenkirche: (Kommunionsonntag der Frauen): Von 6 Uhr an Beichtgelegenheit; 6.30 Frühmesse; 8 Singmesse mit Predigt, gem. Kommunion des Müttervereins; 9.30 Predigt u. Amt; 11 Singmesse mit Predigt; 2 Christenlehre der Mädchen; 2.30 sakramentale Bruderschaft.

Kathol. Bürgerspital: 8.30 Singmesse mit Predigt, zugleich Gymnasiumsgottesdienst.

Herz Jesukirche Neckarstadt-West: 6 Uhr Frühmesse u. Beichtgelegenheit; 7 hl. Messe und Bundeskommunion der Männer; 8 Singmesse mit Predigt und Monatskommunion der Schulkinder; 9.30 Predigt und Amt; 11 Kindergottesdienst mit Predigt; 2 Uhr Christenlehre für Mädchen; 2.30 Corporis-Christi-Bruderschaft.

St. Bonifatiuskirche Neckarstadt-Ost: (Kommunionsonntag der Männer): 6 Uhr Frühmesse und Beichtgelegenheit; 7 hl. Messe; 8 Singmesse mit Predigt Monatskommunion des Männerapostolates; 9.30 Hochamt mit Predigt; 11 Singmesse mit Predigt; 2 Christenlehre für die Mädchen; 2.30 Corporis Christi-Bruderschaft.

St. Josefskirche Lindenhof: 6 Uhr Beicht und Frühmesse; 8 Singmesse und Predigt; 9.30 Predigt und Amt; 11.15 Singmesse mit Predigt, Kollekte für die Pfarrkirche; 1.30 Christenlehre für die Mädchen; 2 Corporis Christi-Bruderschaft; 7 Herz Jesu-Predigt mit Andacht und Segen.

St. Jakobskirche Neckarau: 6.45 Uhr Frühmesse mit Generalkommunion des Männerapostolates und des Jugendvereins; 8 Singmesse mit Predigt; 9 Christenlehre für die Mädchen; 9.30 Hochamt mit Predigt; 11 Singmesse mit Predigt; 1.30 Christenlehre für die Mädchen; 2 Corporis Christi Bruderschaft; 8 Predigt und Herz Jesu-Andacht.

St. Franziskuskirche Mannheim-Waldhof: 6 Uhr Beicht; 7 Kommunionmesse mit Frühpredigt (Generalkommunion des Männerapostolates und der Mütterbruderschaft); 8.15 Amt und Predigt in der Kapelle der Spiegelfabrik; 9.30 Amt und Predigt; 11 Singmesse mit Homilie in der Kapelle der Spiegelfabrik; 11 Schülergottesdienst mit Predigt und Singmesse; 1.30 Christenlehre für die Jungfrauen und Corporis Christi-Bruderschaft; 7.30 Aloisiusandacht mit Segen.

St. Laurentiuskirche in Käfertal: 6 Uhr Beicht; 6.30 Frühmesse mit Monatskommunion für Schüler; 8 Schülergottesdienst mit Predigt; 9.30 Predigt mit Amt; 1.30 Christenlehre für Mädchen; 2 Andacht zum kostbaren Blut; 8 Aloisiusandacht.

Peter und Paul, Feudenheim: 6.30 hl. Beicht; 7 Frühmesse; 8.15 Schülergottesdienst; 9.45 Hauptgottesdienst; 1.30 Christenlehre für die Mädchen; 2 Corporis Christi-Bruderschaft.

St. Antoniuskirche Rheinau: 6.30 Uhr Beicht; 7.30 Frühmesse mit Monatskommunion der Kinder; 9.30 Hauptgottesdienst, darnach Christenlehre; 2 Corporis Christi-Bruderschaft mit Segen.

Alt-Katholische Gemeinde (Schloßkirche)

Sonntag, 3. Juli, vorm. 9 Uhr, deutsches Hochamt mit Fest- und Gedächtnispredigt anläßlich der Denkmalsweihe.

Christengemeinschaft.

Sonntag, 3. Juli, 10 Uhr im Vortragssaal L 11, 21 pt.: Die Menschenweihehandlung; 11.15 Sonntagsfeier für Kinder; abds. 8.30 im Vortragssaal L 11, 21 pt.: Oeffentl. Vortrag „Vom Johannes-Christentum auf der heiligen Insel Jona", W. Salewski. Mittwoch, 6. Juli, 8.15 im Vortragssaal L 11, 21 pt.: Offener Gemeindeabend. Dienstag, 7 Uhr, Freitag 8.30 in der Lanz-Kapelle Menschenweihehandlung.

Todes-Anzeige.

Von 4jährigem Krankenlager wurde unsere liebe Schwiegermutter, Großmutter und Tante

Frau Wilhelmine Kohler Witwe

im Alter von 86 Jahr. durch einen sanften Tod erlöst.

Im Namen der trauernd Hinterbliebenen:
K. Scherer verw. Kohler
Edmund Lersch u. Frau Elisabeth geb. Kohler
Luise Kohler.

Mannheim, Stuttgart, 1. Juli 1927.

Die Feuerbestattung findet Samstag, 2. Juli 1927, nachmittags 3 Uhr statt. *1069

Danksagung.

Für die zahlreichen Beweise aufrichtiger Teilnahme sowie die reichen Kranzspenden und trostreichen Worte beim Heimgang unserer lieben Mutter sagen wir Allen auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank. *1074

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Ludwig Fuchs.

Mannheim (Pflügersgrundstr. 39), den 2. Juli 1927.

Hans Peschke
Hilde Peschke
geb. Malsch
Vermählte

Pirna-Copitz (bei Dresden) — Mannheim
2. Juli 1927 *99

Amtliche Bekanntmachungen

Straßensperre.

Es ergeht auf Grund des § 366,10 R.Str.G.B., der §§ 23, 30 bad. Pol.Str.G.B. und des § 28,1 der Verordnung vom 5. 12 1925 und 28. 7. 1926 folgende

ortspolizeiliche Vorschrift:

Die **Kunststraße** zwischen den Quadraten O 7 und N 7 wird wegen Vornahme größerer Bauarbeiten für den **gesamten Fahrzeugverkehr** einschließlich Radfahrer und Handwagen von den Kapuzinerplanken in Richtung nach dem Kaiserring bis auf weiteres **gesperrt.**

In der Gegenrichtung, d. h. vom Kaiserring nach der Breitestraße, bleibt die Kunststraße für den Straßenverkehr freigegeben.

Zuwiderhandlungen werden mit Geld bis zu 150 RM. oder mit Haft bis zu 14 Tagen bestraft. 28

Mannheim, den 30. Juni 1927.
Bezirksamt — Polizeidirektion — C.

Drucksachen für Industrie liefert prompt
Druckerei Dr. Haas, G.m.b.H., E 6, 2

Amtl. Veröffentlichungen der Stadt Mannheim

Gebäudesondersteuer.

Wir ersuchen um Zahlung der Gebäudesondersteuer für den Monat Juni 1927 bis spätestens 5. Juli 1927. Wer bis zu diesem Tage nicht zahlt hat die gesetzliche Versäumnisgebühr zu entrichten und die mit hohen Kosten verbundene Zwangsvollstreckung zu erwarten. **Kassenstunden:** Bei der Stadtkasse Samstags von 8—12 Uhr an den übrigen Werktagen von 8—½1 Uhr vormittags und von ½3—4 Uhr nachmittags; bei den Gemeindesekretariaten der Vororte nach den in den Rathäusern ausgehängten Anschlägen. 42

Stadtkasse. 42

Arbeitsvergebung.

Für die Wohnhausbauten an der Richard-Wagnerstraße sollen in öffentlichem Wettbewerb vergeben werden:
a) die Lieferung der **Steinhauerarbeiten** in Kunststein oder hellem Natursandstein;
b) die **Treppenstufen** in Kunststein.

Die Zeichnungen und Bedingungen liegen auf unserem Baubüro Mühldorferstraße 6 auf woselbst auch die Angebotsvordrucke gegen Entrichtung von 0,60 ℳ zu a und 0,30 ℳ zu b erhältlich sind

Angebote sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis spätestens **Mittwoch, den 13. Juli 1927, vormittags 11 Uhr,** auf Zimmer Nr. 21 im Rathaus N 1 einzureichen. 6750

Gemeinnützige Baugesellschaft Mannheim G. m. b. H.

Eilboten Sturm am Marktplatz bes. alles. Tel. 29442

Das Problem der Zeit

Die freie Krankenversicherung für Mittelstand, freie Berufe und Beamte

Sie bleiben stets Privatpatient, erhalten als Vergütung 75 % des Rechnungsbetrages für Arztrechnungen, Arzneien, bis zu 600.— RM. bei Operationen, bis zu 10.— RM. täglich bei Krankenhausbehandlung für sich und Ihre Familie.

Sterbegeld bis 1000.— RM.

Die Satzungen regeln weitere Leistungen.

Die Beiträge betragen monatlich für den Stammversicherten 6.—, die Frau 5.— und alle Kinder 3.—.

Verlangen Sie Aufklärungsschrift 4?

Deutschnationaler Krankenversicherungs-Verein a. G.

Hamburg, Holstenwall 3-5

Auskunft erteilt die Hauptvertretung Mannheim, D 1, 7/8

Bad Dürrheim

Badischer Schwarzwald .·. 7—800 m ü. M.
Höchstgelegenes **Solbad** Europas
Luftkurort — — — Heilerfolge
der Sole mit Höhenluft u. Höhensonne unübertroffen. 2 staatl. Solbäder, alle medix. Bäder und Inhalationen. **1600 Betten** in Hotels, Pensionen, Kinderheimen u. Kuranstalten. — **Kurmusik.** — Herrliche Waldungen. Bereitwilligst Prospekte durch
Kur- und Verkehrs-Verein. 8[86]

Bei Haarausfall
Schuppenbildung u. Kahlköpfigkeit
hilft nur
„Crinogen"
das biologische Haarwuchs- u. Pflegemittel nach Dr. med. Dietrich. S190
Zu haben in den einschl. Geschäften.

Stand-, Wand-, Tischuhren

liefert erste südd. Uhrenfabrik gegen bequeme Ratenzahlung (6—10 Monatsraten, geringe Anzahlung sofortige Lieferung), direkt an Private (Beamte, Angestellte usw.). Erstklassige Qualitätserzeugnisse zu reinen Fabrikpreisen, ohne Aufschlag. *600

Interessenten werden sich unter R L 151 an die Geschäftsstelle ds. Blattes.
Strengste Diskretion.

Mifa

59-64-79-90-100 Musw.
Bequeme Wochen- und Monatsraten
Mifa-Fabrikverkaufsstelle:
Mannheim, N 4. 10
Leiter: L. Jung
Telephon 20434

Katalog auf Wunsch gratis

Das Qualitäts-Markenrad direkt ab Fabrik!-

21. 6. 27, Berlin, Rüli-Arena, 30 km. Punktefahren **Sieger** mit 1 Runde Vorsprung: **Oskar Tietz** auf **Mifa**

Versteigerung.

Im Auftrag versteigere ich für Rechnung dessen, den es angeht, gegen Barzahlung am 2488

Samstag, 2. Juli d. J.

nachmittags ½3 Uhr Bunsenstr. 12, an der Lagerhalle der Firma Hasenbrink u. Weber:

1 Waggon Wiesenheu

Theodor Michel, Ortsrichter, Telephon 33 280.

Verkäufe

Einfamilien-Haus
Vorort Mannheim, 3 Zimmer und Küche, sof. beziehb., z. Preise v. 12 Mille, Anzahlg. 4—5 Mille, zu verkauf. Angeb. unter S A 166 an die Geschst. B2391

Schön., a. Kiel gebaut.
2sitzer Paddelboot
kompl. mit Bootswag. zu verkaufen. B3015
Dalbergstr. 17, 2. St.

2rädriger starker
Stoßkarren
zu verkaufen. B3024
O 6, 6, IV.

Gelegenheitskauf.
1 neuer echt. oriental. Teppich, Seidenglanz, 3×2 m, billig abzugeb. Angebote unt. P K 39 an die Geschst. B3014

Ich erteile **Ferien-Kurse**
zu beb. ermäß. Preisen v. 15. Juli bis 15. Sept. Anmeldungen baldigst.
Näh- u. Zuschn.-Schule Marie Schmitt, R 7, 11, part. B3021

Schreiber

Gutes Oel

hat keinen Beigeschmack

Ich empfehle beste reinschmeckende

Tafelöle Ltr.	90.- 1.10 1.25 1.40
fst. Tafelöl ¼ Flasche	1.40
fst. Tafelöl ½ Flasche	-.85
Olivenöl ½ Flasche	1.75

Salat-, Tafel-, Weinessige

80 % Essig-Essenz in 200 gr. Fl.

Citrovin Flasche	2.25
Citronen Stück	6 u. 8 ₰

S363

Schreiber

MARCHIVUM

Wirtschafts- und Handelszeitung

Die Vereinigung in der Uhrenindustrie abgeschlossen

Nur Wirtschaftsgemeinschaft Junghaus erhöht auf 20 Millionen

Von den Verwaltungen der Firmen **Gebr. Junghans AG.** und **Hamburg-Amerikanische Uhrenfabriken in Schramberg**, sowie der **Vereinigten Freiburger Uhrenfabriken in Freiburg** in Schlesien wird in Bestätigung unserer früheren Mitteilung gemeldet:

„Nachdem der Plan eines Zusammenschlusses der sechs Großfirmen zunächst gescheitert, haben Verhandlungen wegen einer engeren Verbindung zwischen den beiden Schramberger Firmen und den Freiburger Uhrenfabriken stattgefunden, die nunmehr vorbehaltlich der Genehmigung der Hauptversammlung zum Abschluß gekommen sind. Die erzielte Einigung geht dahin:

Die Gebr. Junghaus AG. wird ihrer demnächst einzuberufenden Hauptversammlung vorschlagen, das **Stammaktienkapital auf 20 Mill. M zu erhöhen.** Die neuen Aktien sollen zum Umtausch gegen Aktien der beiden anderen Gesellschaften (1 zu 1) verwendet werden. Eine **Verschmelzung der Firmen ist nicht vorgesehen**, vielmehr bleiben alle drei Gesellschaften unter ihrer bisherigen Leitung bestehen und es findet auch keinerlei Aenderung in ihren Verkaufsorganisation statt. Unter der jetzt schon gesicherten Voraussetzung, daß die weitaus überwiegende Mehrheit der Aktien getauscht wird, soll zwischen den drei Gesellschaften ein Interessengemeinschaftsvertrag geschlossen werden, nach welcher die Gewinne der drei Gesellschaften zusammengeworfen und Rationalisierungsmaßnahmen einheitlich getroffen werden sollen. Hierdurch werden dieselben Vorteile wie bei einem förmlichen Zusammenschluß erreicht werden"

Durch diese Vereinbarungen, die einen ersten praktischen Erfolg bei Einigungsbestrebungen darstellen und bei denen für die drei Gesellschaften ein erheblicher Nutzen erhofft werden darf, wird etwaigen künftigen auch mit weiteren Firmen zu treffenden Abmachungen in keiner Weise vorgegriffen. Auch die Verhandlungen über eine allge- Preiskonvention werden dadurch nicht berührt.

*** Die Kapitalerhöhung der Reichs-Kredit-Gesellschaft AG.** Die Kapitalerhöhung der Reichs-Kredit-Gesellschaft AG. ist wie amtlich mitgeteilt wird, in der Weise durchgeführt, daß 10 Mill. M junge Aktien zum Kurse von 150 v. H. mit Dividendenberechtigung ab 1. Jan. 1927 ausgegeben werden. Das AK. erhöht sich danach auf 40 Mill. M. Die neuen Aktien werden von der „Viag" übernommen, die nach wie vor Alleinaktionärin der Reichs-Kredit-Gesellschaft AG. bleibt. Die Erhöhung des AK. entspringt lediglich der Absicht, die verantwortlichen Eigenmittel in ein besseres Verhältnis zu der Geschäftsausdehnung der letzten Jahre zu bringen. Die RKG. deren Schwergewicht ursprünglich im Kommissionsgeschäft lag, ist im Laufe der Zeit immer stärker in das reguläre Kreditgeschäft hereingekommen. Neben der Aufnahme des Akzeptgeschäftes haben auch die Kreditoren eine wesentliche Zunahme erfahren. Wie verlautet, ist die Viag in der Lage, die Einzahlung auf die neuen Aktien aus eigenen Mittel vorzunehmen.

*** Die Doppelabschlüsse der Deutschen Automobilbank AG. in Berlin.** In der o. HV. wurden die Abschlüsse auf 31. Dezember 1926 und auf 31. März 1927 einstimmig genehmigt. Der im Jahre 1926 erzielte Reingewinn von 104 795 M wird demnach vorgetragen. Auf 31. März 1927 weist die Gewinn- und Verlustrechnung Zins- und Provisionseinnahmen in Höhe von 267 867 M aus während Generalunkosten 661 446 M, Kreditversicherungsprämien 412 613 M und Abschreibungen 26 059 M erforderten, so daß ein Ueberschuß von 167 749 M verbleibt, aus dem 50 000 M der gef. Rücklage überwiesen, eine Rücklage 2 mit 50 000 M gebildet und 10 v. H. Gewinnanteil auf das eingezahlte AK. in Höhe von 500 000 M ausgeschüttet werden. Der Rest von 3813 M wird auf neue Rechnung vorgetragen.

*** Ver. Stahlwerke A.-G. in Düsseldorf.** Die bekannten Verhandlungen mit der American Rolling Mill Co. in Middletown (Ohio) und Paris sind nunmehr zum Abschluß gekommen. Auf Grund des Vertrages erwerben die Ver. Stahlwerke das Verfahren zur Herstellung des sog. Armco-Eisens. Dieses besonders hochwertige Material stellt ein nahezu vollkommenes Reineisen dar und hat schon bisher sowohl in den Ver. Staaten wie auch im übrigen Ausland für Spezialzwecke besondere Beachtung gefunden. Der Vertrieb für Deutschland und das Ausland wird durch eine besondere Verkaufsstelle in Köln erfolgen. Mit der Aufnahme der Erzeugung ist in der nächsten Zeit zu rechnen.

*** 139 Mill. Franken Reingewinn in der Union Minière du Haut Katanga.** Die G., die bekanntlich für das GJ. 1926 eine Dividende von 200 Frs. bzw. 182 Frs. netto zur Verteilung bringt, hat einen Rohgewinn von 170 987 726 (146 990 280) Frs. und einen Reingewinn von 139,9 gegen 110,9 Mill. Frs. i. V. erzielt. Die Bilanzposten sind durchweg erheblich gestiegen: Gläubiger von 256,8 auf 369,8, Schuldner von 102,2 auf 217,5. Materialien und Haldenbestände von 70,5 auf 178,1, die Beteiligungen von 48,9 auf 56,2, Kasse und Bankguthaben sind dagegen von 182,9 auf 118,3 Frs. zurückgegangen.

Die Valutaschuldscheine des Wintershallkonzerns. Wie die K.Z. hört, schwebt wegen Klarstellung der Effektivansprüche an den sogenannten **Handschuldscheinen des Wintershallkonzerns ein Aufwertungsprozeß vor dem Oberlandesgericht in Münster.** Es handelt sich hierbei um die Klärung der Streitfrage, zu welchen Sätzen diejenigen Handschuldscheine aufgewertet werden sollen, die seinerzeit von einzelnen Käufern in der Inflationszeit zu ganz billigen Sätzen gekauft worden sind. Die Verwaltung des Wintershallkonzerns steht gegenüber den Handschuldscheinbesitzern, die zu regulären Preisen die Schuldscheine erworben und im richtigen Verhältnis getauscht haben, auf dem Standpunkt, daß es ein Unrecht wäre, die in der Inflation gekauften Schuldscheine zu den Sätzen anzuerkennen, auf die der Betrag lautet. Sie ist weiter der Meinung, daß, wie bei der Zeche Graf Schwerin, die Entscheidung nicht von der Verwaltung oder von juristischen Vertretern der streitenden Parteien, sondern von einem unparteiischen Gericht gefällt werden soll. Weiter hören wir noch, daß diese Angelegenheit von dem Oberlandesgericht in Münster so beschleunigt betrieben wird, damit sie noch vor den Gerichtsferien dem Reichsgericht zugeleitet werden kann.

*** Das Endes der Bayerischen Rumplerwerke.** Der am 30. Juni abgehaltene ao. HV. wurden die Liquidationsbilanzen auf 30. Sept. 1926 und die Liquidationsschlußbilanz auf 30. Juni 1927 vorgelegt. Die letztere erweist bei 79 403 Mark Bankguthaben und 308 196 Mark Schuldnern eine Liquidationsmasse von 387 600 Mark, vermehrt also an Vermögen seit 15. April 1926 um 67 642 Mark. Die Bilanzen wurden genehmigt, Liquidator und AR. Entlastung erteilt und Löschung der Firma beschlossen. Von dem vorhandenen Betrag werden auf die 4500 Stammaktien zu 20 Mark je 21,20 Mark, auf die 6750 Stammaktien zu 40 Mark je 42,40 Mark und auf die 2000 Vorzugsaktien zu 3 Mark je 3 Mark verteilt.

*** Wieder keine Gewinnausschüttung bei der Rhein- und Seeschiffahrtsgesellschaft in Köln.** Wie von Verwaltungsseite verlautet, beschäftigt sich noch ein Ausschuß des Aufsichtsrats mit dem Abschluß. Schon jetzt steht aber fest, daß die G. einen Gewinnanteil nicht ausschütten wird (i. V. Reingewinn 8840 RM, keine Gewinnausschüttung). Ob sich der Abschluß ausgleichen wird, oder ob ein nicht sehr bedeutender Verlust ausgeglichen werden muß, steht bisher noch nicht fest.

*** Badische Rheinschiffahrtsgruppe.** Einige Bilanzziffern unserer gestrigen Abschlußmitteilung müssen infolge Druckfehlers wie folgt richtig gestellt werden: **Bad. AG. f. Rheinschiffahrt:** Abschreibungen 228 114 (247 931) M, Reingewinn 243 716 M. **Rheinschiffahrt Fendel:** Abschreibungen 247 528 M, Zuweisung an Rülage 50 000 M, Schiffspark 2,21 (2,58) Mill. M.

*** Kein Verkauf des Hamburger Vulcan.** Der Vorstand der **Deutschen Schiffs- u. Maschinenbau AG. in Bremen** teilt mit, daß an den Verkauf des Hamburger Vulcan von der Verwaltung der Deutschen Schiffs- und Maschinenbau AG. nicht gedacht wird. Verkaufsverhandlungen hätten nicht geschwebt. Das Hamburger Werk entwickelte sich günstig, was auch aus der ständig zunehmenden Zahl der bei dieser Werft Beschäftigten hervorgeht.

Von den süddeutschen Waren- und Produktenmärkten

G.H. **Mannheim, 1. Juli.**

Im Vergleich zur Vorwoche lag der Brotgetreidemarkt in dieser Woche recht ruhig; da die Käufer nach den in den vorausgegangenen Wochen abgeschlossenen großen Ankäufen nur wenig Interesse bekunden. Es bestehen auch noch wenig Anzeichen dafür, daß sich die Nachfrage der Mühlen, die diesmal nur zu Wochenbeginn eine etwas lebhaftere Umsatztätigkeit ermöglichte, so rasch wieder beleben wird. Auch der Handel hält sich angesichts der bestehenden Ungewißheit über die weitere Entwicklung und des Preisrückganges für ausländischen Weizen, wie er in den letzten Wochen zu beobachten war, zurück. Die Nachrichten aus Amerika lassen allerdings erkennen, daß die dortige Spekulation entschlossen ist, an den bestmöglichsten Preisen festzuhalten. Man weist drüben immer wieder darauf hin, daß Europa noch kaufen müsse, bevor seine eigenen Ernten mahlreif sind, zumal Rußland unter den gegenwärtigen politischen und wirtschaftlichen Verhältnissen als Verkäufer ausscheidet. Die Abschwächung am amerikanischen Markt erklärt man mit der nachlassenden kontinentalen Nachfrage und fortgesetzt günstigen Witterungsnachrichten aus allen weizenbauenden Ländern. In Argentinien sind jedoch nach einem Regierungsbericht bisher nur 60 v. H. der Ernte ausgesät; auch erwartet man eine verringerte Anbaufläche als Folge der vorausgegangenen Trockenheit; in Australien ist mehr Regen erwünscht. Für die weitere Marktgestaltung wird nunmehr sehr viel darauf ankommen, ob die Witterungsverhältnisse bei uns eine frühe Ernte ermöglichen oder ob weiter hinaus Auslandsweizen gekauft werden muß. Bleibt das Wetter bei uns und in Uebersee günstig, so wird man weiterhin mit schwachen Märkten zu rechnen haben. Die bisher vorgenommenen Preisermäßigungen vermochten das Geschäft insofern nicht zu beleben, als man darauf verweist, daß sich nunmehr sowohl in Rotterdam und Antwerpen als auch im Rheinland doch recht ansehnliche Vorräte angesammelt haben, die auf den Markt drücken. Inländischer Weizen wurde nicht angeboten. Im Cif-Geschäft forderte man zuletzt für die 100 Kg. in Gulden: Kansas II 14,65 (gegen 15,05 vor einer Woche), Barusso, 78,5 Kg., Juli-Abladung, 14,50; Rosa Fé, 78,5 Kg., Juli-Abladung, 14,70; Red-Winter, disponibel, transbordé Antwerpen, 14,75; desgl., Juli-Abladung 14,55; Manitoba III, disponibel, transbordé, 15,00; Juli-Abladung: Manitoba I 16,50, II 16,05, III 15,85, IV 14,50, Oktober-November-Abladung: Manitoba I 15,95, II 15,75, III 15,45.

Auch in Roggen war die Stimmung außerordentlich ruhig und es konnten trotz ermäßigter Preise nur unbedeutende Umsätze erzielt werden. Ab August rechnet man wieder mit stärkerem Angebot der an unserem Markt jetzt völlig fehlenden deutschen Herkunft, weshalb auch für Juli-Abladung nur geringes Interesse besteht. Auslands-Roggen, disponibel, transbordé, kostete im Cif-Geschäft 12,50 Fl., Juli-Abladung 12,35 Fl. Neuen rheinischen Roggen nannte man cif Mannheim mit 25—25,50 M.

Für Gerste herrschte etwas freundlichere Stimmung; insbesondere zeigte sich mehr Interesse als bisher für schwimmende Canada-Gerste. Von Donau-Gerste wurde einiges auf spätere Termine gehandelt. Im Waggongeschäft nannte man ausländische Braugerste mit 31—34,00 M die 100 Kg. gegen 31—34,50 M in der Vorwoche. Malting Barley war vernachlässigt und auf Oktober-Dezember-Abladung mit 10,20 Fl. cif Rotterdam angeboten. Die Ernte von neuer Wintergerste ist in der Oberrheinebene gut im Zuge. Man verlangt für die 100 Kg. dieser neuen Ware, die, soweit man hört, gut ausgefallen ist 24—25,00 M ab Station Mittelbaden, 23,00 M ab rheinischen Stationen und 22—22,50 M ab mitteldeutschen Stationen. Zu diesen Sätzen haben sich aber Geschäfte noch nicht entwickelt. Alte Futtergerste war unverändert.

In Hafer blieben die Umsätze ohne Bedeutung. Prompte Ware kostete 23,50—23,75 M, Plata-saq-Hafer, 46—47 Kg., Juli-Lieferung, waggonfrei Mannheim, 24,00 M, die 100 Kg.

Einiges Geschäft vermochte sich infolge vorhandener Konsumaufnahme in Mais zu entwickeln, obwohl von Argentinien große Mengen davon unterwegs sind. Waggonfrei Mannheim wurde La Plata-Mais, mit Sack, die 100 Kg. zu 19,25—19,50 M gehandelt; im Cif-Geschäft verlangte man für schwimmenden Plata 8,22½ Fl., Juli-Abladung 8,20 Fl. Die bisherige Festigkeit in diesem Artikel ist umso bemerkenswerter, als von Argentinien, Südafrika und Rumänien große Mengen in Rechnung zu stellen sind; man führt sie auf den Rückgang der sichtbaren Vorräte in den Vereinigten Staaten von 18,5 Millionen bushels in der Vorwoche auf jetzt 17,9 Mill. bushels zurück.

Das Mehlgeschäft ist sehr schleppend geworden. Es heißt sogar, daß einzelne Mühlen mit ihrem über die eigenen Abschlüsse hinaus vorgekauften Weizen wieder an den Markt kommen. Jedenfalls sind die Mühlen als Weizenkäufer und Mehlhandel und -Konsum als Mehlkäufer sehr zurückhaltend. Verlangt werden für die 100 Kg. mit Sack: süddeutsches Weizenmehl, Juli-August, 41,25 (Vorwoche 41,25—41,75), Sept.-Dezember 40,25, für süddeutsches Roggenmehl, je nach Ausmahlung, 37,75—40,00 (38,50—40,00); für norddeutsches Roggenmehl aus neuer Ernte, etwa 65 v. H. Ausmahlung, Septbr.-Oktober-Lieferung, 33,50—34,00 M frei Mannheim, für Weizenbrotmehl 33,25—33,50 (33,75) M. Bei der zweiten Hand war in einzelnen Fällen süddeutsches Weizenmehl, prompt, zu 40,00 M erhältlich.

Prompte Futterartikel blieben weiter gefragt, für spätere Lieferung hielten sich die Käufer reserviert. Fest blieb insbesondere Futtermehl, mit dessen Lieferung die Mühlen im Rückstand sind. Man verlangte für die 100 Kg. Weizenfuttermehl 17—17,75 M, Nachmehl 23—23,50, Kleie, mittelgrob, 13,00 bis 13,25; Feinkleie, anderes Fabrikat, wurde zu 12,75 M angeboten; Maisschrot kostete 20,50—20,75 M, Sojaschrot, ab Mannheimer Fabrik, Septbr.-Dezember-Lieferung, 20,25 M, englische Trockenschnitzel 12,50—13,00 M, englische Biertreber, m. S., frei Mannheim, 15,50—15,75 M.

Der Stand der Hopfenpflanzen in Süddeutschland wird unterschiedlich geschildert; aus einzelnen württembergischen Gegenden liegen Klagen vor. Fest steht, daß der Anbau in erheblich größerem Umfange als im Vorjahre vorgenommen worden ist.

Die Grünkern-Ernte, die sonst um diese Jahreszeit bald beendet ist, verschiebt sich diesmal um vierzehn Tage bis drei Wochen, so daß erst gegen Ende Juli die ersten Notierungen bekannt werden dürften.

Die jungen Tabakpflanzen auf dem Felde entwickeln sich infolge der bisher herrschenden Witterung gut, lassen aber noch kein bestimmtes Urteil zu. Am besten steht der Tabak in jenen Feldern, in denen pikierte Pflanzen tief ausgesetzt wurden. Erwünscht bleibt jetzt, nachdem die Böden genug Feuchtigkeit besitzen, warmes Wetter. Schätzungsweise nimmt man den diesjährigen Anbau in den süddeutschen Tabakgebieten um 25 v. H. größer als im Vorjahre an. Verarbeitungsreife 1926er Tabake sind nur noch wenige vorhanden und der Markt darin liegt deshalb fest. Die jetzt in den Vergärerlagern zur Verpackung kommenden 1926er Tabake befriedigen in ihrem Ausfall durchweg, insbesondere hat das Schneidegut seine schöne Farbe behalten. Die Preise nennt man für Tabake pfälzischer Herkunft, mit 128—155,00 M je Zentner. Etwas geringere Ware ist mit 118—127,00 M, jedoch nur in kleinen Mengen, zu haben.

*** Börsengerüchte um Hapag und Hamburg-Süd.** Schon seit einigen Tagen beschäftigt sich die Börse im Zusammenhang mit den systematischen Käufen in Hamburg-Süd-Aktien mit verschiedenen **neuen Kombinationen in der Großschiffahrt**, die im Augenblick nicht nachzuprüfen sind. Sie gehen aus von der Tatsache, daß die Schröder-Gruppe in Bremen jetzt im Besitze eines erheblichen Teiles des AK. von Hamburg-Süd ist, und werden zugespitzt auf eine bevorstehende oder schon im Gange befindliche Gegenaktion der Hamburger Interessenten. Einen möglichen Weg hierzu will man in der **Uebernahme der Hamburg-Süd durch die Hamburg-Amerika Linie erblicken.** Es werden auch schon Umtauschkurse (zwei Hamburg-Süd-Aktien zu drei Hapag-Aktien) genannt, ohne daß, wie gesagt, die Zuverlässigkeit dieser Kombinationen im Augenblick nachzuprüfen wäre. Richtig ist, daß zwischen Hapag und Hamburg-Süd engere Bindungen bestehen. Richtig ist aber auch, daß beide Gesellschaften sich gegenseitig (was praktisch nur für Hamburg-Süd von Wichtigkeit ist) ihre Selbständigkeit zugesichert haben, so daß eine Fusion also nur im Einverständnis der beiden Verwaltungen zu machen wäre. Erinnert werden kann daran, daß die Hapag-Verwaltung wiederholt ihre Ansicht dahin präzisiert hat, daß sie die **Zusammenschlußbewegung in der Schiffahrt für abgeschlossen** halte und daß die **Hamburg-Süd** nach den letzten Generalversammlungsbeschlüssen **vor Ueberfremdung** ziemlich gesichert ist.

*** Luftverkehr Württemberg AG. in Stuttgart.** Die GV. beschloß, den nach 16 061 (8048) M Abschreibungen und Deckung des Vorjahresverlustes von 4290 M bleibenden kleinen Reingewinn von 4203 M vorzutragen. Die Inanspruchnahme des deutschen Luftverkehrs habe im Durchschnitt um 50 v. H. gegen das Vorjahr zugenommen.

*** Wieder 8,5 v. H. bei der Hagelsüd Süddeutsche Handelsgesellschaft für das Fleischereigewerbe AG. in Feuerbach-Stuttgart.** Die Gef. hatte in ihrem 4. GJ. beträchtlich mit Konkurrenz und Schleuderpreisen zu kämpfen. Der Gesamtumsatz betrug 1926 in der Warenabteilung 1 242 500 (15 v. H. mehr als 1925), der Reingewinn ist allerdings nur mit 295 061 gegen 308 854 M i. V. ausgewiesen. Im ersten Vierteljahr 1927 war der Umsatz dem Betrage nach um 40 v. H. höher als im ersten Vierteljahre 1926. In der Nebenproduktenabteilung ist der Umsatz etwas zurückgegangen, der Reingewinn ist demgemäß nur leicht gesteigert auf 22 058 (21 068) Mark. Hieraus wird wieder ein Gewinnanteil von 8,5 v. H. auf die St.A. und von 16,7 v. H. auf die VA. ausgeschüttet, 7066 M sollen zu Rückstellungen verwendet und 1740 M auf neue Rechnung vorgetragen werden.

*** Wieder Verlustabschluß der Wriglen AG. Frankfurt a. M. — Verlust des AK.** (Kaugummi). Die vor 2 Jahren von dem Amerikaner Wriglen gegründete Gesellschaft schließt für 1926 mit einem auf 1,71 (0,54) Mill. M erhöhten Verlust ab. Da dem Kapital von 2 Mill. keine offenen Reserven zur Seite stehen, muß fast **das ganze Kapital als verloren angesehen werden.** Hauptursache sind die Reklamekosten von 1,77 Mill. (39 820) M.

*** Der Schwedentrust greift auf England über.** Dem schwedischen Zündholztrust ist es gelungen, sein **Weltmonopol noch weiter auszubreiten.** Die alte und größte **englische Zündholzfabrik Bryan u. May ist eine IG. mit dem schwedischen Zündholzkonzern eingegangen** und in das Verteilungssystem des Trustes eingegliedert worden. Die Verteilung bezieht sich auf England und die Dominien mit Ausnahme von Asien. Diese Verbindung ist umso interessanter, als vor kurzem ein hoher Einfuhrzoll auf Zündhölzer in England angesetzt wurde. Durch die Einbeziehung der englischen Zündholzfabrik Bryant u. May in den Schwedentrust ist der schwedische Konzern um den Schutzzoll herumgekommen.

*** Das Rheinisch-Westfälische Kohlensyndikat will einen dritten Preiserhöhungsantrag stellen.** Das Rhein.-Westfälische Kohlensyndikat hat seinen Mitgliedern durch Rundschreiben bekanntgegeben, daß es den zweimal abgelehnten Preiserhöhungsantrag für Kohlen (in Höhe von 7,5 v. H.) für alle Sorten mit weiteren verbreiterten Unterlagen für die Notwendigkeit des erneuerten Antrages am 1. August noch einmal stellen werde.

*** Die Konkurse im ersten Halbjahr 1927. — Starker Rückgang der Geschäftsaufsicht.** Nach einer Zusammenstellung der Finanzzeitschrift „Die Bank" beträgt die Gesamtzahl der Konkursöffnungen in den verflossenen sechs Monaten 2890 gegen 9802 im ersten Halbjahr 1926. Die Geschäftsaufsichten sind gleichzeitig von 6787 auf 725 zurückgegangen. Im Monat Juni sind 439 Konkurse (i. V. 949) eröffnet und 96 Geschäftsaufsichten (i. V. 486) verhängt worden.

Devisenmarkt

Im Usancenverkehr hat sich die spanische Valute weiter erholt und stellt sich heute früh nach der New Yorker Parität auf 28.29 gegen Pfunde nach gestern 28.45. Die Kurse aller anderen Devisen haben sich bei etwas stärkerem Dollarangebot auch gegen R.M. kaum verändert. Heute vormittag notierten:

	30.	1.		30.	1.		30.	1.
London-Paris	124.00	124.00	Mail.-Schweiz	29.20	28.80	Lond.-Stockh.	18.11	18.13
Lond.-Brüssel	34.94	34.96	Holland-Schw.	207.95	208.10	Lnd.-Madrid	28.51	28.28
Lond.-Maild.	86.40	87.65	Kabel Holland	2.497	2.496	Mailand-Paris	143.50	141.45
Kabel Schweiz	5.197	5.195	Lond.-Holland	12.17	12.122	Brüssel-Paris	354.95	354.70
Lond.-Schweiz	25.22	25.225	London-Oslo	18.76	18.76	Holland-Paris	10.23	1.028
Paris-Schweiz	20.35	20.35	Lond.-Kopenh.	18.18	18.175	Kabel London	4.857	4.868

In R.-Mk. lassen sich folgende Kurse feststellen:

	30.	1.		30.	1.		30.	1.
London . . .	20.48	20.48	Prag	12.50	12.50	Madrid . . .	71.75	72.55
Paris	16.52	16.52	Oslo . . .	109.10	109.30	Argentinien .	1.79	1.79
Zürich . . .	81.25	81.30	Kopenhagen .	112.85	112.75	Japan . . .	1.99	1.99
Mailand . .	23.70	23.15	Stockholm . .	113.15	113.05	New-York . .	4.22	4.22
Holland . . .	169.03	169.07	Brüssel . . .	58.60	58.62			

Berliner Metallbörse vom 1. Juli

Preise in Reichsmark für 1 Kg.

	30.	1.		30.	1.
Elektrolytkupfer	122,—	122,—	Aluminium in Barren	2,14	2,10
Raffinadekupfer	—,—	—,—	Zinn ausl.	—,—	—,—
Blei	—,—	—,—	Hüttenzinn	—,—	—,—
Rohzink Vb.-Pr.	—,—-—,—	—,—-—,—	Nickel	3,40-3,50	3,40-3,50
„ (fr. Verk.)	—,—	—,—	Antimon	0,95-1,00	0,95-1,00
Plattenzink	52,50-53,50	52,50-53,55	Silber für 1 Gr.	79,—-79,—	79,—-79,—
Aluminium	2,10	2,10			

London, 1. Juli. Metallmarkt (In Pf. St. f. d. eng. t. v. 1016 Kg.

	30.	1.		30.	1.		30.	1.
Kupfer Kassa	52,50	52,45				Blei	23,05	23,05
			bestselect	58,75	58,50	Zink	28,05	27,85
do. 3 Monat	54,05	54,15	Nickel	—,—	—,—	Quecksilb. p. Fl.	22,—	22,—
do. Elektrol.	60,—	60,—	Zinn Kassa	300,25	300,25	Regulus	—,—	—,—

Frachtenmarkt in Duisburg-Ruhrort vom 1. Juli

Die Nachfrage nach Kahnraum war an der heutigen Börse ziemlich rege. Infolgedessen gingen die Frachten durchweg um 10 Pfg. per Tonne in die Höhe. Es wurden auch Bergreisen zu 4 Pfg. Tag [illegible] nach Straßburg mit Rücklieferung Ruhrort vergeben. Die [illegible] erfuhren keine Aenderung.

Offene Stellen

Gediegene Existenz

findet arbeitsamer, einwandfrei empfohlener Bewerber, der den Verkehr mit Behörden pflegen kann. Jahreseinkommen bei einigem Fleiß wenigstens Mk. 10000. Erforderliches Betriebskapital wenigstens Mk. 1500. Behördliche, erstkl. Referenzen liegen vor. Kein Warenverkauf, sondern ins Baufach einschlagende patentamtlich geschützte Gewerbsarbeit.
Nur solche Bewerber, die allen Erfordernissen entsprechen, wollen sich melden unter T K 200 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. Ed290

Reise-Vertreter
für Schreibmaschinen
Ia. Kaufmann, mit nachweisbarem Reisetalent, für best eingeführte und gern gekaufte Markenmaschinen, Vervielfältigungs-Apparate usw. gesucht. 6662
Angebote unter S F 171 an die Geschäftsstelle ds. Blattes erbeten.

Erstes süddeutsches Haus für
Herrenstoffe, Damenstoffe, Wäsche u. Aussteuerwaren
sucht
zum Besuch von Privat-Kundschaft in Süddeutschland 2 tüchtige, gut eingef.
Reise-Vertreter
gegen Provision. Nur Herren mit besten Referenzen wollen Angebote mit Lichtbild und Angabe der bisherigen Tätigkeit unt. **R V 100** an **Rudolf Mosse, Stuttgart** einreichen. Em75

Jüngere Herren
mit guter kaufmännischer Vorbildung für
Büro- u. Reisetätigkeit
sofort gesucht. Persönliche Vorstellung mit Zeugnissen erwünscht.
Gg. Lippert, Rechen- u. Addiermaschinen, Mannheim, Elisenstr. 3. *1076

Solides, zukunftsreiches Spezialgeschäft (Elektrizität im Haushalt) sucht tät. od. still.
Teilhaber
mit mindestens 5000 ℳ Bareinlage.
Angeb. erbeten unter S B 5 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *1084

Bautechniker (Architekt)
zur Aushilfe für Büro, der nach gegeb. Skizzen selbst. arbeitet, guter Zeichner u. Darsteller Bedingung. Angeb. u. Angabe d. Gehaltsanspr. u. Zeugn. unter S K 13 an die Geschäftsstelle ds. Blattes. *1102

Wir suchen zum sofortigen Eintritt tüchtige
Akquisiteure(seuse)
gegen hohen Verdienst.
Vorzustellen Montag zw. 10—12 Uhr
Bismarckplatz 15,
3 Treppen Ed277

Hiesige Großbank sucht zum sofort. Eintritt
Direktions-Sekretärin
die in der Behandlung von Sekretariatsangelegenheiten Erfahrung hat, in der Aufnahme und Wiedergabe von Diktaten versiert ist und eine mehrjährige Tätigkeit nachweisen kann. 6724
Angebote von Damen, die nicht über 26 Jahre alt sind und ähnliche Stellungen schon bekleidet haben unter T L 101 an die Geschäftsstelle ds. Blattes erbeten.

Kontoristin
Maschinenschreiben perfekt und für sonstige Büroarbeiten, zum sofortigen Eintritt gesucht. Angebote unter R A 79 an die Geschäftsstelle ds. Blattes erbeten. *1045

Gewandte, jüngere
Stenotypistin
mit höherer Schulbildung zu baldigem Eintritt gesucht. Damen mit guten französischen und englischen Sprachkenntnissen bevorzugt. 6742
Angebote unter **T U 110** an die Geschäftsstelle erbeten.

Geschäftsgewandte, perfekte und zuverlässige
Verkäuferin
für modern, elektrotechnisches Ladengeschäft gesucht. 6744
Schriftliche Bewerbungen unter Angabe seitheriger Tätigkeit Gehaltsansprüchen und unter Beifügung eines Lichtbildes und Zeugnisabschrift erbeten unter T V 111 an die Geschäftsstelle ds. Blattes.

Ich suche per sofort oder 15. Juli ein in Küche und Haushalt durchaus erfahrenes selbständiges 6734
Mädchen
Es wollen sich nur solche melden, welche schon in besserem Hause waren und gute Zeugnisse aufweisen können.
Näheres **P 1, 3, Laden.**

Für kaufmännisches Büro einer Fabrik in Neckarau 6740
Stenotypistin
gesucht. Sprachkenntnisse erwünscht, aber nicht Bedingung.
Ausführliche Angebote erbeten unter T O 104 an die Geschäftsstelle ds. Blattes.

Jüngere, perfekte
Stenotypistin
zum möglichst sofortigen Eintritt gesucht.
Angebote mit Angabe der Gehaltsansprüche unter **T M 100** befördert **Rudolf Mosse, Mannheim.** Em38

Herren-Friseur
erste Kraft, sofort gesucht. B8020
Wachter, D 2. 15.

Jung. Mädchen
(Anfängerin)
für hiesiges Büro gesucht. Angebote unt. T S 108 an die Geschäftsstelle. 2487

Zuverläss., solides
Büfettfräulein
gesucht. Angebote an **Bahnhofhotel National Mannheim.** *1067

Lampenschirm-Näherin
gesucht. Angebote unt. S V 24 a. d. Geschäftsstelle dss. Bl. 2475

Ordentl. schulentlass.
Mädchen
tagsüber sof. gesucht.
Elisabethstr. 6, III. lks. *1000

Revue-Girls.
Noch einige jg. Damen, gut. Fig., f. bev. Sais. (nur gr. Feste) sof. gesucht. Ohne elterl. Erlaubnis zwecklos. Ell-Zuschrift. m. Bild unt. O Q 69 an die Geschft. *1091

Zum 1. August
perfekte Köchin
die Hausarbeit mitübernimmt, bei hohem Lohn nach Mannheim **gesucht.** Gute Zeugnisse erforderlich. Angebote unter T R 107 an die Geschäftsstelle. 2479

Mädchen
für Küche u. Hausarb. sofort gesucht. *1077
L 13. 11, parterre.

Tüchtiges, sauberes
Mädchen
für Hausarbeit sofort gesucht. 2485
Weinhaus Geiß, U 3. 18.

Für tägl. 2—3 Stund. wird **saubere Hilfe** für kl. Haushalt gesucht. Zu erfragen *1135 **Waldhof, Zellstoffstraße 48.**

In Speyer wird für einen klein. frauenlos. Haushalt, 2 Personen (Einfamilienhaus) ein ehrliches, solides, in Küche und Hausarbeit bewandertes älteres
Fräulein
z. Führung des Haushaltes gesucht. Angeb. mit Zeugn., Gehaltsangabe und Lichtbild erb. unt. T T 109 an die Geschäftsst. 2489

Selbständiges
Zimmermädchen
das nähen und bügeln kann, sofort gesucht. Vorzustellen bei 2491
Prof. Dr. Blaustein, B 1. 7b, Telephon 20 095.

Suche nach Mannheim zum 15. Juli tüchtiges, gewandtes
Zimmermädchen
im Nähen u. Bügeln perfekt, m. nur guten Zeugnissen. Angebote unter T Q 106 an die Geschäftsstelle. 2477

Stellen-Gesuche

I. Verkäuferin
sucht sofort Posten. Branche gleichgültig, übernimmt auch Filiale, Kaut. bis 1000 ℳ wird gestellt. Angeb. u. Q S 71 an die Geschäftsstelle ds. Blattes. *1026

Erste Kraft
Dame 27 Jahre, in allen kaufm. Arbeiten vollständig durchgebildet, z. Zt. in leitender Position, wünscht sich sofort od später zu verändern. Zuschr erbitte unter R K 88 an die Geschäftsstelle ds. Blattes. *1056

Jg. Kaufmann
große Erscheinung, sucht Stellung auf Büro od. Reisepost. e. leist.-fähig. Firma. Gefl. Ang. u. F J 13 an die Geschst. B2022

Junger Kaufmann
perfekt in allen kaufm. Arbeiten, mit Führerschein 3 b, u. der in der Lage ist, einen Wagen vollst. in Ordnung zu halten, sucht sich zu verändern. Angeb. unter T B 192 a. d. Geschst. *1006

Junger
Verkäufer
sucht Stellung sofort od. spät. in d. Herren-Konfektion oder auch als Lagerist. Angebote unter S G 10 an die Geschäftsstelle. *1095

Geb. jung. Kaufmann
sucht für Abendstund. lohnende Beschäftigung gleich welch. Art. Angebote unt. S X 26 an die Geschäftsst. *1129

Zuverläss. Chauffeur
26 J. alt, ledig, sucht Stellung f. Reise- od. Lieferwagen. Derselbe hat in letzt. Zeit ganz Süddeutschl. m. Ford-Reise- u. Lieferw. bereist. Ang. unt. R O 92 an die Geschst. B3025

Tüchtige
Stenotypistin
mit besten Refer. sucht Halbtagsbeschäftigung. Angebote unt. S M 15 an die Geschst. *1106

Erfahr. jg. Frau sucht dauernde Beschäft. im
Waschen und Putzen
Angebote unt. R R 95 an die Geschst. *1066

Verkäufe

Haus mit Toreinfahrt u. Laden Werkstätte
Neckarstadt, Steuerwert 70 000, Anzahlung 7 bis 10 000 ℳ. *1033

Eckhaus mit Wirtschaft
prima Lokal, Nähe Meßpl., Steuerw. 65 000, Anzahlung 15—20 000 ℳ. Zu erfragen: **Langstraße 19, part.**

Schöner Laden
billig
zu verkaufen
gute Zentrumslage. *1089
Angebote unter Q V 74 an die Geschäftsstelle ds. Blattes erbeten.

Verkäufe

4 PS. Opel-Limousine,
wenig gefahren, in sehr gutem Zustande, mit Vierradbremse, ca. ½ Jahr alt, sofort preiswert abzugeben.
Besichtigung Samstag, 2. Juli, nachmittags zwischen 3 und 4 Uhr. 6736
Paul Dülk, Ludwigshafen am Rhein., Schulstraße 2. Telephon 61 638.

Gebrauchtes
Piano
in allerbest. Zustande, sehr schön, Ton, preiswert zu verk. *1011
Hiller, Spelzenstr. 8.

Agenturgeschäft
der Lebensmittelbr., sofort zu verkaufen. Für fleißig. Herrn gute Existenz. Angeb. unter R W 100 an die Geschäftsst. *1078

Delikatessen-Spirituosen- und Lebensmittel-Geschäft
mit Nebenräume in zentraler Lage umständehalb. sofort zu verkaufen. Angebote unter R Y 2 an die Geschäftsstelle. *1080

Gutgehendes
Lebensmittelgeschäft
wegzugsh. m. Ware u. Einrichtg. sof. zu verk. Angebote unt. Q K 68 an die Geschst. *1005

Leicht-Motorrad
Flottweg, fahrbereit, Mk. 150.—,
Kinderwagen
dunkelblau, Mk. 30.—,
Baby-Korb
Mk. 7.—, Teilzahlung gestattet. *1119
Schnez, Spelzenstr. 17.

Gebr. Wandgasbadeofen
u. Heißwasserautomat Vaillant Nr. 182, wenig gebraucht, sowie Gasbackherde preisw. zu verkaufen. *1120
Winjamann, R 7, 25.

Schreibmaschine
Continental und eine Underwood, wenig gebraucht, sehr preisw. abzugeb. N 2. 1, Laden, Teleph. 20 568. *1136

N. S. U.
2½ PS., Ponn, fast neu, mit Lederanzug preisw. zu verkaufen.
Meerfeldstr. 38, part. *1085

Ein fast neues
Herrenfahrrad
Marke „Presto", mit Ständer für 70 ℳ zu verkauf. **D 6. 15, II.** *1093

Gaskoks
der gute
Brennstoff
GASKOKS DER GUTE BRENNSTOFF
geeignet in **großen und kleinen Füllöfen, Zentralheizungen aller Art, sowie in Industriefeuerungen wird jetzt schon für den Winterbedarf geliefert, oder zur Lieferung vorgemerkt.**
Sondervergünstigungen beim Abschluß des Gesamtbedarfs für die Heizzeit 1927/28.
Auskunft bei der 47
Gaswerkskohlenstelle: Fernruf 23820/21
Annahmestelle: K 7, Fernruf 35631

MARCHIVUM

WOCHEN-SPIELPLAN
DER MANNHEIMER THEATER

Sommerliche Pelze
Besätze
SCHWENZKE
G 2, 1, Markt
Aufbewahrung über Sommer
Kostenlose Abholung
Telephon 33369

Roeder Gasherde Kochherde
Größtes Lager – Fachmännische Bedienung – Billigste Preise
Metzger & Oppenheimer
E 2, 13, E 3, 1a, E 3, 5 Tel. 21280 und 21281

Weidner & Weiss
N 2, 8 Telephon 21170 N 2, 8
Die günstigste Bezugsquelle für Wäsche- u. Brauf-Ausstattungen
Eigene Werkstätte im Haus.

Musik-Platten -Apparate
Größtes Spezialhaus am Platze
Egon Winter
C 1, 1 Bequemste Teilzahlung C 1, 1

Die beste Bezugsquelle für
Damen-Strümpfe
Herren-Socken
Daut F 1, 4
Neben dem alten Rathaus.

Sigm. Eckert
gegr. 1873, früher P 3, 14, jetzt E 2, 16
Aeltestes Spezialhaus für
Handschuhe
Krawatten und
Herrenartikel

Schokoladenhaus
Rinderspacher
N 2, 7, neben Pelzhaus Kunze
Größte Auswahl in
Schokoladen und Bonbons
erster Firmen.
Diverse Sorten Liköre, Tee, Kakao, sowie stets frisch gebr. KAFFEE.

Leihbibliothek Brockhoff & Schwalbe
C 1, 9
Abonnement (Beginn jederzeit) monatlich von Mk. 2.— an.
Außer Abonnement: Berechnung tageweise.

Täglich feinstes Speiseeis u. Eisgebäck empfiehlt
Konditorei und Kaffee Fr. Gmeiner
Arkadenbau — Friedrichsplatz 12

Radio-Spezialhaus Größte Auswahl
Ingenieur Fr. Pilz, U 1, 7 Qualitäts-Apparate

Autoreifen-Vertrieb
Meier & Gebhard
S 4, 23–24 Telephon 28576
Führende Weltmarken des In- und Auslandes
Michelin-Lager

National-Theater

Spielplan vom 3. Juli bis 11. Juli 1927.

Sonntag, 3. Juli, 335. Vorm.-Auff.: Prüfungsaufführung der Opernschule. Besondere Preise. Anfang 11.15 Uhr.

Sonntag, 3. Juli, 336. Vorst. D 40, h. Pr.: „Carmen". Anfang 7 Uhr.

Montag, 4. Juli, 337. Vorst. Ohne Kartenverkauf, für die Theatergemeinde der Freien Volksbühne: „Götterdämmerung". Anfang 6 Uhr.

Dienstag, 5. Juli, 338. Vorst. A 40, kl. Pr.: „Der Bärge". Anfang 8 Uhr.

Mittwoch, 6. Juli, 339. Vorst. B 39, m. Pr.: „Carmen". Anfang 7.30 Uhr.

Donnerstag, 7. Juli, 340. Vorst. C 40, kl. Pr.: „Weekend". Anfang 7.30 Uhr.

Freitag, 8. Juli, 341. Vorst. Ohne Kartenverkauf, für die Theatergemeinde des Bühnenvolksbundes: „Götterdämmerung". Anfang 6 Uhr.

Samstag, 9. Juli, 342. Vorst. C 40, m. Pr. Neu einstudiert: „Pygmalion". Anfang 7.30 Uhr.

Sonntag, 10. Juli, 343. Vorm.-Auff.: Prüfungsaufführung der Opernschule. (Besondere Preise.) Anfang 11.15 Uhr.

Sonntag, 10. Juli, 344. Vorst. E 40, h. Pr.: „Aida". Anfang 6 Uhr.

Montag, 11. Juli, 345. Vorst. E 40, m. Pr.: „Die Kaiserin". Anfang 7.30 Uhr.

Neues Theater

Sonntag, 3. Juli, 109. Vorst. (Ermäßigte Preise): „Weiße Fracht". Anfang 7.30 Uhr.

Freitag, 8. Juli, 110. Vorst. Ohne Kartenverkauf: Für die Theatergemeinde der Freien Volksbühne: 1—601, 1550 bis 1600, 1611—1860, 6000—6100, 6200—6299, 6400—6600, 7000 bis 7100, 9000—9100, 10 000—10 400: „Quintett". Anfang 8 Uhr.

Samstag, 9. Juli, 111. Vorst. Ohne Kartenverkauf: Für die Theatergemeinde des Bühnenvolksbundes: Abt. 7—12 (v. Abt. 7 Nr. 326—530, von Abt. 12 Nr. 551—585), Abt. 234 bis 235, 261—263, 271, 401—411, 414—416, 426, 451—515, 516—520, 526—530: „Paganini". Anfang 7.30 Uhr.

Künstlertheater Apollo

Wochenspielplan vom 3. bis 10. Juli 1927.

Von Sonntag bis Mittwoch einschl., abendlich 8.15 Uhr: „Nur Du". Operette in 3 Akten von Walter Kollo.

Donnerstag, 7. Juli und folgende Tage, abendlich 8.15 Uhr: „Mascottchen", Operette in 3 Akten von Walter Bromme.

Chaiselongues
mit und ohne Decken empfiehlt
Teppich- u. Linoleum-Haus
E 3, 9 BRUMLIK E 3, 9

Eröffnungs-Verkauf
in meinem neuen Laden
N 3, 15
Billiges Angebot in sämtlichen
Reiseartikeln u. Lederwaren
Karl Kaulmann
N 3, 15 gegr. 1888 Tel. 33998

HESS-KAFFEE
stets frisch aus eigener Röstung — nur Qualität
Q 2, 13 Jakob Hess Tel. 22235

..jedoch das ULTRAPHON
sich jeder kauft,
Der wirklich gut, - der richtig, -
Durch Unbestechliche - beraten,
Im ganzen Reich . . .
Nicht nur i. Musterländle Baden.
Verkaufs- und Vorführungsrechte nur:
TON-KUNSTLER-HAUS, Breitestraße, M 1, 4
Lieferant der Qualitäts-Instrumente, Noten und Musikplatten aller Marken.

Blumenspenden
nach allen Orten des In- und Auslandes vermittelt schnellstens u. zuverlässig
Oskar Prestinari
N 3, 7/8 Tel. 23939

Der köstliche
Pagoda Tee
unübertroffen

Kaufen Sie
Möbel
nur bei
Tel. 25018 M. Lauber F 3, 7

Stella
Wegen Umbau
Räumungs-Ausverkauf
zu nicht wiederkehrend niedrigen Preisen, unsere
Stella-Kleider Stella-Borten
Stella-Schürzen
Stella-Haus e. V., D 3, 12

Frinds. Louise
Weinhaus Drogerie
Mannheim,
O 2, 2. Marktplatz.

Mannheimer Ufa-Theater

Spielplan bis einschließlich Donnerstag, den 7. Juli

Ufa-Theater
P 6 Enge Planken P 6

Adolphe Menjou
in
„Lord Satanas"
„Ein Mann in seinen besten Jahren, verbindlich, höflich und sehr erfahren" (Heinrich Heine).

Dazu:
Raymond Griffith
in
Ein Staatskerl
Ein überströmend lustiger Film.

Beginn täglich 4.00, 6.15, 8.30 Uhr.

Schauburg
K 1 Nähe Friedrichsbrücke K 1

Lon Chaney, der Meister der Maske
in
Der Kapitän von Singapore
Die Geheimnisse einer Lasterhöhle.

Dazu:
Besuch mich mal bei mir zu Hause.
Eine Wild-West-Groteske.

Beginn täglich 5.30 und 8.00 Uhr.

MARCHIVUM

National-Theater Mannheim.

Samstag, den 2. Juli 1927
Vorstellung Nr. 334, Miete A. Nr. 39
Zum ersten Male:
Die Kaiserin.
Operette in 3 Akten von Julius Brammer und Alfred Grünwald — Musik von Leo Fall
In Szene gesetzt von Alfred Landory
Musikalische Leitung: Gustav Mannebeck
Bühnenbilder: Heinz Grete
Anfang 7½ Uhr — Ende geg. 10½ Uhr

Personen des ersten Aktes:

Die Prinzessin	Friedel Dann
Der Großherzog Franz	Helm. Neugebauer
Graf Kaunitz	Hugo Voisin
Gräfin Fuchs	Elise de Lank
Der Gesandte in Gelb	Walter Friedmann
Der Gesandte in Rot	Alfred Landory
Der Gesandte in Grün	Karl Mang
Graf Khevenhüller	Franz Bartenstein

Personen des zweiten und dritten Aktes:

Die Kaiserin	Friedel Dann
Der Gemahl der Kaiserin	Helm. Neugebauer
Prinzessin Maria Anna	Otti Weydelich
Prinzessin Maria Christina	Anni Filsinger
Der Kanzler	Hugo Voisin
Prinzessin Bichette	Margit Stoehr

Neues Theater im Rosengarten

Samstag, den 2. Juli 1927
Für die Theatergem. d. Bühnenvolksbundes Abt. 33-44 (von Abt. 38 Nr. 1686-1750), 46-54, 60-81, 87, 92, 231, 236, 269, 281, 311, 321
Weiße Fracht
Ein Spiel von der Westküste Afrikas in sechs Bildern von Leon Gordon
Deutsche Uebersetzung von Arnold Korff
In Szene gesetzt von Dr. Gerhard Storz a. G.
Anfang 7½ Uhr — Ende 10 Uhr

Personen:

Allen Langford, d. Mann, der kommt	Hanns Barthel
Fred Ashley, der Mann, der geht	K. Haubenreißer
Harry Witzel, der Mann, der bleibt	Hans Godeck
Der Doktor	Georg Köhler
Der Missionär	K. Neumann-Hoditz
Der Kapitän	Josef Renkert
Der Ingenieur	Fritz Linn
Frank Worthing	Raoul Alster
Tondeleyo, eine Halbblutnegerin	Karola Behrens
Jim Fish, ein Eingeborener	Harry Bender

Im **Apollo-Theater**
allabendlich 8¼ Uhr der große Operettenschlager
„Nur Du" 8313
Vorverkauf Theaterkasse 10–1 u. ab 3 Uhr, bei Heckel, O 3, 10, Musikhaus P 7, 14, Watt-Expresso-Café, Bahnhof Neckarstadt, u. Reisebüro Kohler, Ludwigshafen a. Rh.

Friedrichspark
Sonntag, 3. Juli
30 Pfg.-Tag
2 Konzerte 2
abends Mitwirkung Frau Homann-Webau
Heute Samstag
Sommer-Nacht-Fest
des Odenwaldklubs Mannheim-Ludwigshafen
Grosse Illumination

Ehemalige 110er
besucht den 6752
Flugplatz Neu-Ostheim
Rundflüge und Tanz

Beschießung mit nachfolg. Beleuchtung
der Bergfeste
Dilsberg
a. 3. Juli 1927; Ereignis des Neckartals!
Fahrtverbindungen nach allen Richtungen Unternehmer: Neckargemünd, Neckarsteinach, Dilsberg; Ausführung: Unternehmer Heidelberger Schloßbeleuchtungen.
Innerhalb des Sperrgebietes RM. 0.20
Nach der Beschießung große Strandbeleuchtung u. Konzert a. d. Ufern Neckargemünds.
Näheres Verkehrsverein Neckargemünd.

Heute
Schlachtfest
Gasthaus Eifner, Seckenheimerstr. 104
Daselbst gemütliches Nebenzimmer zu vergeben. *3019

Geschäfts-Eröffnung.
Einer titl. Nachbarschaft, meinen Bekannten und Gönnern zur Mitteilung, daß ich das altrenommierte Lokal
D 4, 5 Zum Schneeberg D 4, 5
mit dem heutigen Tage eröffne. *1019
Ich werde bemüht sein, die mich besuchenden Gäste mit nur prima Speisen u. Getränke zu bedienen.
Um geneigten Zuspruch bittet
Fritz Hößlein.

Vertrauensvoll u. zufrieden ist man nach d. Einkauf von Brillantwaren, Goldwaren, Bestecke, Standuhren, Uhren aller Art wirklich gute Ware, äußerster Preis. **Wo?**
Im Goldschmiedehaus **Wilh. Braun** Goldschmiedemeister M 1, 6 gegenüber Kaufhaus Telephon 32949

ALHAMBRA
1 alte Lokomotive
1 wahre Geschichte
1 hübsches Mädchen
und

entfesseln täglich neue Lachsalven!
Der Film des Lachens und der Sensationen!
Schönes Beiprogramm
Anfang: Werktags 3 Uhr, Sonntags 2 Uhr
Jugendliche haben Zutritt

FERIEN!

FERIEN!

Die Sehnsucht von Jung und Alt!

Reisepläne werden geschmiedet und in Kursbüchern studiert.

Wie oft vergißt man dabei, die Zimmer vorher zu bestellen!

Eine reiche Auswahl empfehlenswerter Hotels, Gasthöfe und sonstiger Gaststätten bietet unsere Beilage „Wandern und Reisen". Sie erscheint jeden Freitag abend.

NEUE MANNHEIMER ZEITUNG

Hermes-Bruchheilung — Dr. L. Reuter
von Behörden bestätigt!
Ohne Operation, ohne Berufsstörung!
Oeffentliche Danksagungen dortiger Gegend:
Dem „Hermes" Aerztlichem Institut für orthopädische Bruchbehandlung, Hamburg, bestätige ich, daß mein Bruchleiden durch Ihre Methode vollständig geheilt ist. Ich kann jetzt jede Arbeit ohne Beschwerden verrichten. Philipp Schuler, Eulgen b. Schramberg, 22. Jan. 1927. Mein Bruch ist also soweit geheilt. Ich hätte es nicht möglich gehalten, daß solches Leiden zu heilen wäre und muß es mit Dank anerkennen. Habe Ihnen auch einen neuen Kunden, der Heilung suchte, zugeschickt. Karl Wehrle, Breitnau, 5. Dez. 1926.
Ueber 100 amtlich beglaubigte Zeugnisse Geheilter liegen vor der Sprechstunde aus. Sprechstunde unseres approbierten, speziell ausgebildeten Vertrauensarztes in:
Ludwigshafen: Montag, 4. Juli von 9–1 Uhr und von 2–7½ Uhr Hotel „Deutsches Haus." *747
Mannheim: Mittwoch, 6. Juli von 9–1 Uhr und von 2–7½ Uhr, Donnerstag, 7. Juli vorm. von 9–1 Uhr Hotel „Stadt Basel."
„Hermes" Aerztl. Institut für orthopädische Bruchbehandlung, G. m. b. H., Hamburg, Esplanade 6. (Dr. H. L. Meyer.)
Wir warnen vor Pfuschern, die uns nachzumachen versuchen, ohne den Kernpunkt der Sache überhaupt zu kennen.

Meiner verehrten Kundschaft zur gefl. Kenntnis, daß ich meine
Autolackiererei
nach dem Hause **B 6, 15** (ehem. Löwenkeller) verlegt habe und bitte um geneigten Zuspruch. *1086
Bernhard Gutfleisch, Tel. 27006.

Unwiderruflich
sehen Sie Samstag und Sonntag
„Zum allerletzten Mal"
Die Weber
Ein Menschheitsdrama von Gerhart Hauptmann
den anerkannt besten deutschen Film der Produktion 1927-28
Anfang 4.00, 6.00, 8.20 — Sonntag Anfang 2.30
Kleine Preise. S281
Palast-Theater

Zur Reise!

Das gute 2445 Bielefelder Oberhemd.
Aparte Neuheiten: auch für Sport!
Ludwig Feist, D 2, 1

Pianos Kauf und in Miete
a. Wunsch m. Kaufberechtigung
bei 819
Heckel
Piano-Lager
O 3, 10.

Ankauf getrag. Kleider Stiefel, Zahngebisse.
Obstfeld F, 5, 4
Tel. 20091 *3021

Bülow-Pianos
neue und gebrauchte, erstklassig und äußerst billig auch bei
Teilzahlung!
Gelegenheitskäufe und Mietflaviere
Fr. Siering, C 7, 6
Kein Laden! S19

Nähmaschinen
repar. u. verk. Knubben, L 7, 8 Teleph. 23 493.

Schlafzimmer Herrenzimmer Küchen
gegen Ratenzahlung preiswert zu verkauf.
Möbelschreinerei Weiß L 4, 10. B2806

Fahrräder, Nähmaschinen Sprechapp., Ersatzteile, Pfaffen Sehr günst. Zahlungserl. Verk. auch a. Warenscheck. *3031 **Lösch,** H 4, 24

Eröffnung und Empfehlung!
Spanische Bodega **„Valencia", R 3, 1** (früh.: „Zum Kirchengarten") — Spanisches Weinhaus **„Malaga"** Schwetzingerstraße 37
Spezialität: Spanische Weine, direkt importiert.
Große Auswahl in deutschen Weinen, Weinbrand, Likör, Schaumwein usw. Weinverkauf über die Straße: Rot- und Weißweine von RM. 1.20 an. Inh. Vila & Cia, Tel. 30724.
Den 110ern einen spanischen Gruß! *1139

Geschäfts-Empfehlung!
Mit dem heutigen Tage übernehme ich das von Herrn Ph. Wittner in **S 6, 43** geführte
Feinkost-Geschäft
Spezialität: Eier, Butter, Käse.
Ich werde bestrebt sein, das Geschäft in streng solider Weise bei Lieferung nur guter Qualitätsware zu führen und bitte das Herrn Ph. Wittner entgegengebrachte Vertrauen auch auf mich übertragen zu wollen.
Hochachtungsvoll
Karl Schwehr *1085
S 6, 43 — Telephon 27534
Telephonische Bestellungen werden sorgfältigst erledigt.

Herschelbad

morgen Sonntag
Wellenbad

Hans Schober
Q 7, 10 u. 15 — Tel. 32325
Plissee, Kunstplissee
aller Art, hergestellt auf den neuesten Maschinen — anerkannt größte Haltbarkeit. Anfertigung in einigen Stunden Kurbel-, Maschinen-, Hand- u. Peristickereien, Zickzack- u. Hohlsäume-Monogramme. S162

Wer bietet erfahrenem Kaufmann von tadellosem Ruf zur Ausnutzung der seinem Geschäft gebotenen Umsatzmöglichkeiten (Großhandel aussichtsr. Branche) *880
Betriebs-Kapital
von 3–5 Mille. Gute Verzinsung und prompte Rückzahlung gewährleistet. Beste Referenzen.
Gefl. Zuschriften erbeten unter O J 18 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Zum Ansetzen
verwendet die kluge Hausfrau nur
Pfeiffer's Spezial-Ansetzbranntweine
per Liter von Mk. 2.40 an.
Offene Rotweine Lit. v. Mk. 1.— an
Offene Weißweine Lit. v. M. 1.10 an
Offene Bowienweine.
25er Gimmeldinger Königsbacher Weg rassiger Edelwein Liter Mk. 2.–.
Max Pfeiffer, Weingroßhandlung
Schwetzingerstr. 42. Tel. 33128.
Lieferung frei Haus nach allen Stadtteilen. 672

MARCHIVUM

Verkäufe

Cello
tonschön. Künstler-Instrument, preiswert zu verkaufen. Gefl. Angebote unt. S D 7 an die Geschäftsst. *1090

2 neue Meistergeigen
brillant. Ton, preisw. zu verk. Ang. u. S A 4 an die Geschft. *1083

Neues *1140
Paddel-Boot
2sitz., billig zu verkauf. Wetterich, T 6. 33.

1 neues B8005
Herrenrad
(M. Kayser) zu verk. Gerner, Tullastr. 10.

Schöner Damen- u. Herren-Brillantring
aus Privath. billig abzugeb. Ang. u. R S 96 an die Geschft. *1068

Fast neuer, elegant.
Promenaden-Wagen
billig zu verkaufen. *1088 D 4. 8, 3. St.

Weiß. Promenadewag.
(Brennabor) sehr gut erhalt., zu verkaufen. *1082 Leiblstr. 31.

Kinderwagen
tadellos erh., zu verk. Nagelstein, C 7. 17. *1137

Fast neuer
Kinderkastenwagen
billig zu verkaufen. *1157 R 1. 12, II.

Diwan
u. Chaiselongue, neu, billig zu verk. B8022 Kepplerstr. 27, Henter.

Kauf-Gesuche

HAUS
mit mögl. sofort beziehbarer 4—5 Zimmerwohnung zu kaufen gesucht. B8018
Angebote unter S Z 190 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Geschäftskauf
Erstklassiger Kaufmann sucht größeres, besteingeführtes Geschäft zu kaufen in guter Lage, gleich welcher Branche. Em96
Ausführliche Angebote unter A L 857 an Rudolf Mosse, Mannheim.

Gutgehende
Wirtschaft
mit od. ohne Metzgerei zu kaufen gesucht. Anzahlung 20—30 000 ℳ. Angebote unt. Q D 57 an die Geschft. B8017

Einige gebrauchte
Lagertische
zu kaufen gesucht. Angebote unter S G 172 an die Geschft. 2441

Gebr. Küchenschrank u. weiß. Sparherd zu kaufen gesucht. *1155 Schwetzingerstr. 18, 1 Treppe, Tel. 33 540.

Ein kl. Holzschuppen
oder Bretterhütte od. eine Partie Bretter zu kaufen gesucht. Angebote u. S N 10 an die Geschft. *1108

Spindel-Presse
zu kaufen gesucht. Angebote mit Preisangabe unter S L 14 an die Geschft. *1105

Ein vierrädriger Federnhandwagen
zu kaufen gesucht. Angebote u. S H 11 an die Geschft. *1097

Miet-Gesuche

4 Zimmer-Wohnung
gesucht, Dringlichkeitskarte vorhanden, gegen Umzugs- und Instandsetzungskosten.
Gefl. Zuschriften erbeten unter D C 120 an die Geschäftsstelle ds. Blattes. Se502

Wohnungs-Tausch!
Gesucht: 3 Zimmer-Wohnung mit Zubehör in gut. Lage Mannheims
Geboten: 3 Zimmer-Wohnung mit Zubehör in guter Lage Lörrachs
Zuschriften unter S. M. 102 befördert Rudolf Mosse, Mannheim. Em83

Wein-Wirtschaft
von langjährig. tüchtigen Wirtsleuten im Zentrum der Stadt zu mieten gesucht. Angebote u. S T 22 an die Geschft. *1116

Magazin
mit Toreinfahrt für Obstgeschäft sofort zu mieten gesucht. Angeb. mit Preis u. S R 20 an die Geschft. *1112

2-3 Büroräume
gesucht, mögl. parterre Nähe Rheinstraße od. Hafenstraße. Angebote unter T P 105 an die Geschäftsstelle. 2481

3 Zimmer-Wohnung
a. in Neubau gesucht. Angebote unt. P X 81 an die Geschft. B8016

2 Zimmer und Küche
von zwei Personen zu mieten gesucht. Dringlichkeitskarte vorhand. Angebote unt. S Y 27 an die Geschft. *1130

Wohnungstausch. Schöne 2 Zim. m. K., Balk., Zubeh., el. Licht, Stadtmitte, geg. 3 Zim., el. Licht, Bad, außerh. d. Stadt zu tausch. ges. Näh. unt. Q F 68 dch. die Geschft. od. Anruf Nr. 31 276. *1022

Wohnung, 2 Zimm. u. Küche, von ruh. kinderl. Ehepaar gesucht. R. Karte vorh. Uebern. d. Instandsetz. 1 schön. Zim. u. K. in gt. Hause, Friedensm., kann ev. in Tausch gegeben werd. Ang. unt. S O 17 an die Geschft. B8039

2 od. 3 Zimmerwohnung
auf 1. 8. zu mieten gesucht. Dringlichkeitskarte vorhanden. Ev. Unkostenvergütung. Adresse in der Geschäftsstelle. *1101

Beschlagnahmefreie
3-4 Zimmer-Wohnung
nebst Küche u. Zubeh. von kinderl. Ehep. gesucht. Mietvorauszahl. k. erfolg. Angeb. unt. T B 30 an die Geschft. *1153

Kinderlos. Ehepaar sucht sofort *1073
1—2 Zimmer mit Küche. Frau ist Schneiderin. Angeb. unter R U 98 an die Geschäftsstelle. *1078

Jg. Ehepaar sucht sof. einf. möbl. Zimmer Nähe d. Marktplatzes. Angebote unter R Z 3 an die Geschft. *1079

Gut möbl. Zimmer mit Schreibt. u. Tel.-Benütz. an sol. Herrn per 1. 8. zu vermieten E 7. 12, 1. St. rechts. *1099

Dipl.-Ing. sucht p. sof.
schönes Zimmer
Oststadt bevorzugt. Angebote unt. T A 29 an die Geschft. *1127

2 möbl. Zimmer
mit Küchenbenützung im Lindenhof von kinderlos. Ehepaar z. 1. August gesucht. Franzstädter, Emil Heckelstr. 12. *1104

Miet-Gesuche

Kleine ruhige Familie sucht in guter Lage
3-4 Zimmer u. Küche
elektr. Licht. Angebote unter S F 9 an die Geschäftsstelle. *1091

Wohnung 2-3 Zimmer
mit Küche u. Zubehör ohne Dringlichk.-Karte und Zuschuß sofort zu mieten gesucht. Angeb. unter R N 91 an die Geschäftsstelle. *1062

Staatsbeamter mit 1 Kind sucht in nur gutem ruhigen Hause
3-4 Zimmer
mit Zubehör. Angeb. unter P T 48 an die Geschäftsstelle. *968

Vermietungen

2 separat gelegene
Büro-Räume
sofort zu vermieten. Näher, Mollstraße 13, 4. Stock. B8002

Sehr schöne
Büroräume
in bester Lage Friedrichsring zum 1. Oktober cr. zu vermiet. Interessenten wollen sich wend. unt. O F 10 a. d. Geschäftsstelle dis. Bl. B8001

Trockener, heller
Lagerraum
mit Bureau, 200 qm, und großer Keller zu vermieten. Näheres unter S W 25 an die Geschäftsstelle. *1124

Werkstatt
Innenstadt, sofort zu vermieten. Adresse in Geschäftsstelle. *1122

Schöne *1150
2-Zimmerwohnung
mit Kammer zu vermieten, gute Lage. Erfragen 12—3 Uhr B 6, 7, III., Büro.

In der Nähe des
Friedrichsparkes
3 große, schöne, ineinandergehende
Zimmer
mit Zubehör, evtl. mit Küchenbenütz., in ein. gut. Hause in Untermiete abzugeben. Anfragen unt. T E 33 an die Geschäftsst. *1152

Leere u. möbl. Zimmer
Wohnungen f. Damen, Herren u. Ehep. verm. u. sucht Schwetzingerstraße 16, Tel. 33 540. *1156

Gem. möbl. Zimmer
an sol. Herrn per 1. 7. zu vermieten. B2987 Q 3. 6/7. 3 Tr. links.

Schön möbliertes
Zimmer
per sofort zu vermiet. K 4. 17, 1 Tr. links. B2970

Möbl. Zimmer
sofort zu vermieten. Rheinhäuserstraße 114, 2 Trepp. links. B8010

ZIMMER
mit 2 Betten an Herrn od. berufst. Ehep. zu verm. Lindenhofstr. 14, 2. Stock rechts. *1096

2 große, sehr gut eingerichtete B8029
Zimmer
Wohn- u. Schlafzimm. zu vermieten. Elektr. Licht, Telephon. Friedrichsring 38, pt.

Möbliertes Parterrezimmer mit el. Licht ebenso leeres Parterrezimmer mit sep. Eingang und elektr. Licht zu vermieten. Hafenstraße 12, nähe Rheinstraße. *1071

Gut möbl. Zimmer
sofort zu vermieten. T 1 13, parterre. *1132

Gut möbliertes
Wohn- u. Schlafzim
mit 2 Betten bis 15. Juli 1927 zu vermiet. evtl. mit Küchenben. Angemessene Miete. Zu erfragen in der Geschäftsstelle. B8027

Gut möbl. Zimmer m. el. Licht a. berufstätig. Fräul. z. verm. C. Ludwig, Friedrich-Karlstr. 6, IV. *1117

Vermietungen

Läden
25 Meter Front, Oberstadt 1163
sofort zu vermieten
Architekt **Vock, L 8, 2**

5 Souterrain-Räume
für Werkstätten, Büro oder Lagerräume nebst einem großen Kontor, im ersten Stock, per 1. Oktober zu vermieten. *1064
T 6, 24, 2. Stock rechts.

Elegant möbliertes Wohn- u. Schlafzimmer
evtl. Bad und Telephon, in bester, freier Lage, an seriösen Herrn od. Dame zu verm. Angebote unter T G 197 an die Geschäftsstelle ds. Blattes erbeten. 6718

2—3 bhgl. gut möbl. Zimmer, einger. Kochküche, elektr. Licht, Tel., Schreibt., in bestem ruh. Hause, ab Juli vorzugsw. an Dauermieter abzugeben. *1114
Friedrichsring 34, 1 Treppe.

Elegant möbliertes
Wohn- u. Schlafzimmer
evtl. mit 2 Betten und Badebenützung sofort oder später zu vermieten. *1128
Augusta-Anlage 19, part., rechts.

Groß. leer. Zimmer
abgeteilt, auch als Zimmer und Küche verwendbar, an kinderloses Ehepaar sofort zu vermieten. 6748
Wo? sagt die Geschäftsstelle ds. Blattes.

Elegant möbliertes großes Zimmer mit 1 oder 2 Betten evtl. auch an besseres kinderloses Ehepaar mit Küchenbenützung in ruhigem Einfamilienhaus nähe Bahnhof zu vermieten. B8028 Schwetzingerstraße 62.

Wohn. u. Schlafzimm. p. sofort zu vermieten, ev. m. Pension. Frau Hummel, K 1, 5a, 3 Tr. Eing. Bernhardushof. *1051

Schön möbl. Zimmer
mit 2 Betten sofort zu vermiet. Lenaustr. 71, 2. St. bei Bub. *1016

Kl. Merzelstr. 6, 1 Tr. Nähe Hauptbahnhof
möbl. Zimmer
sof. zu vermiet. *1044

Schön möbliertes
Wohn- u. Schlafzimmer
(evtl. mit 2 Betten) in gut. Hause zu vermiet. Bad, Teleph. vorhand. *1158 O 6. 10, 2 Tr.

2 gut möbl. Zimmer m. Balk. in gt. Hause an Herrn oder Dame sofort zu vermieten. *1134 S 6. 48, 2 Tr.

Möbl. Zimmer
ev. mit Teleph., part., separ. Eing., auch für Büro geeignet, sof. zu verm. Eichelsheimerstraße 28, prt. *1098

Schön möbl. Zimmer
in Neu-Ostheim zu vermieten. *1143 Feuerbachstraße 6.

Einfach möbl. Zimmer
an anständ. Herrn zu verm. Pflügersgrundstraße 13, IV. r. *1147

Möbl. Zimmer
mit Pension an jung. Herrn sof. zu vermiet. Luisenring 58, part. *1151

Großes, schön möbl.
ZIMMER
mit elekt. Licht in sehr gut. Hause, mit 1 oder 2 Betten sof. zu verm. Teleph. vorh. G 7. 26, 2 Tr., am Luisenring. *1144

Gut möbl. Zimmer
zu vermieten bei Knapp, Schanzenstr. 19 3. Stock. *1154

Gut möbl. Zimmer
sof. zu vermiet. *1126 U 4. 19a, 2 Treppen.

Vermischtes

Günstige Gelegenheit!
Mehrere gebrauchte
Fahrräder und Nähmaschinen
preiswert abzugeben. Fahrrad- und Nähmaschinen-Vertrieb, Große Merzelstr. 27. 2489

Eisschrank
150×130, mit 3 Türen, weiß lackiert, prima Ausführung, zu verk. *1142 A. Heß, Möbelschreinerei, Bellenstr. 2.

1 gr. Speisezimmer
Eiche gewichst, kompl., äußerst preiswert zu verkaufen. *1141 A. Heß, Möbelschreinerei, Bellenstraße 2.

DAS RHEINSCHIFF

Zeitschrift für die gesamte deutsche Binnenschiffahrt und Wasserwirtschaft
Erfolgreiches Anzeigenblatt
für alle mit Schiffahrt, Handel, Industrie, Behörden usw. in Verbindung stehenden Unternehmungen
Verlag der Druckerei Dr. Haas
Mannheim, E 6, 2
Fernsprecher Nummer:
24044, 24045, 24051, 24052, 24053
Probenummern und Kostenvoranschläge bereitwilligst zu Diensten
Se500

Park-Café – „Restaurant Haarlass"
HEIDELBERG
Morgen Sonntag 6732
KÜNSTLER-KONZERT
mit **TANZTEE**

Küchen-Einrichtungen
bekannt gute Qualitäten
bekannt große Auswahl
fabelhaft **billige** Preise
Binzenhöfer
Möbelgeschäft und Schreinerei mit elektr. Maschinenbetrieb
Augartenstr. 38 *1158

Vermischtes

Tapezierarbeiten
Aufarbeit. v. Matratz. und Polstermöbel und Tapezier. v. Zimmern sof. billigst. Wilh. Frey Tapezier, U 4. 19a. *1125

Kind
8 Mon. alt, als Eigen abzugeben. Anfragen unter S Z 28 an die Geschäftsstelle. *1131

Tüchtige Büglerin
nimmt n. bess. Herren- u. Damenwäsche zum Waschen u. Bügeln an. Zuschriften erbet. unt. Q E 58 an die Geschft. *997

Tüchtige Schneiderin
nimmt n. Kunden an. Angebote unt. S S 21 an die Geschft. *1115

Küchen
natur lasiert u. echt pitch-pine
169.-, 198.-, 235.-, 275.- bis 550.-
Carl Graff Bellenstr. 24
5184

Piano
fast neu, billig abzugeben. *910
Wilko Meyer, Klavierbauer, D 2. 10

Küchen
wunderv., Modell noch zu alt. Preisen trotz Aufschlag günstig zu verkaufen. Teilzahlg. gestattet.
Anton Oetzel
Möbelwerkstätten
P 3. 12 Etage

Unterricht

Englisch, Französisch
Uebersetzungen, Sprachunterricht jeder Tageszeit, staatl. Erlaubn., durch Auslandsdeutschen, war 25 J. London ansässig. Fischer, Rosengartenstraße 16. *1037

Klavierunterricht
für Anfänger, Stunde 1 Mk. Adresse in der Geschäftsstelle. *1094

Unterricht

Klavierlehrerin
ert. f. Anfänger (auch Dam. u. Herr.) pünktl. gründl. Unterricht bei mäß. Hon. in u. auß. d. Hause. Ang. erb. u. S E 8 an die Geschft. *1089

Heirat

Bekanntschaft oder Briefwechsel zw. spät.
Heirat
mit älter. Herrn vornehm. Charakt. wünscht Dame mittl. Alters, nette Erschein., ideale Gesinn. Bescheid., aber gemütl. Häuslichkeit vorhanden. Etwas Ersparnisse. Gefl. Zuschriften unt. S C 6 an die Geschäftsst. *1087

Alleinst. Witwe, anfangs 50, mit gut eingericht. 4 Zim.-Wohn., wünscht Beamt. i. sich. Stell. kennen zu lern. zwecks Heirat. Zuschriften unter Q O 67 an die Geschft. *1018

Fräulein, Ende der 30, i. Haushalt durchaus erfahr., sucht mit bravem Mann, Wwr. nicht ausgeschlossen, in sicherer Stellung, in Verbindung zu treten zwecks später. *1042
Heirat
Zuschrift. unt. Q Z 78 an die Geschäftsstelle.

Fräulein anf. d. 30, mit allen Hausarbeit. vertraut, wünscht mit nettem evgl. Herrn in sicher. Stellg., Witwer nicht ausgeschlossen, in Verbindung zu treten zwecks spät. *1048
Heirat
Zuschrift. unt. Q Y 77 an die Geschäftsstelle.

Bald 25 Jahre:
Möbel kauft Jedermann billig bei Kupfermann!

Wir waren billig!
Wir sind billig!
Wir bleiben billig!

Der tägliche Massenumsatz macht's,
Der wachsende Kundenkreis beweist es.
Wir verkaufen noch solange Vorrat:

Küchen naturlasiert	425.-, 375.-, 295.-, 235.-,	**175.-**
Schlafzimmer	745.-, 625.-, 575.-, 445.-,	**295.-**
Speisezimmer Eiche	695.-, 645.-, 545.-, 475.-,	**375.-**
Herrenzimmer Eiche	645.-, 575.-, 425.-, 325.-,	**295.-**

Kleiderschränke	42.-	Bettstellen m. R.	28.-
Waschkommoden	49.-	Nachttische	19.-
Büfetts, Eiche	165.-	Bücherschränke	95.-
Schreibtische	58.-	Flurgarderoben	31.-
Chaiselongues	45.-	Diwans, mod.	78.-

Matratzen, Drell, gute Füllung Mk. 30.-

Bequeme Teilzahlung gestattet!
Autolieferung allerort frei Haus!

Kupfermann & Co.
Das führende Haus für Mittelstandsmöbel
Mannheim F 4, 1/2 3
9 Schaufenster! Gegr. 1903

8/20 PS
Benz-Lieferwagen
Ladefläche 1,50×2 m, elektr. Lichtanlage System Bosch, vollkommen überholt und in tadellosem Zustande, Pritsche auswechselbar mit kompl. 4-sitzer Karosserie, die mitgeliefert wird. **Preis: RM. 1850**
Birk & Balduf
Automobil Gesellschaft m. b. H.
6746 Mannheim, Fabrikstation

6189 **Jeder Selbstrasierer wird mit Interesse erfahren,** daß das **Mulcuto-Werk Solingen,** die größte Spezialfabrik der Welt für hohlgeschliffene Rasierapparate, **bis auf weiteres alte Klingen in Zahlung nimmt** gegen die aus dem neuen Mulcuto-Dauerstahl geschmiedeten und hohlgeschliffenen Diamon-Dauerklingen, welche Jahre ohne Schleifen haarscharf bleiben und den stärksten Bart, die zarteste Haut sanft und sauber rasieren. Verlangen Sie illustrierte Werbeschrift mit vielen Anerkennungsschreiben über die seit 25 Jahren bewährten Apparate. Dieselbe wird nebst Umtauschangebot für Ihre alten Klingen **gratis und franko** ohne Kaufverpflichtung zugesandt. **Wiederverkäufer gesucht.**

Der Pilo-Patent-Öffner

Eine umwälzende, mit Begeisterung begrüßte Neuerung und
fabelhaft einfach!
Einmal den Oeffner umgedreht, sodaß er wieder wagrecht steht und schon ist jede PILO-Dose
geöffnet.

MARCHIVUM